Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

532 (15.11.1930) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 3.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pfg. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung usw. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 15. November 1930.

46. Jahrgang. Nr. 532.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löschke; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Hausler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Haupt-Geschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Von Calshot nach Bordeaux:

Der Nebelflug der „Do X".

Das Flugschiff fährt vier Stunden auf dem Wasser.

B. Paris, 15. Nov. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".) Das Flugboot „Do X", das gestern 17 Uhr 03 bei Barges in der näheren Umgebung von Sables d'Olonne niedergegangen ist und das sich mit Propellerantrieb schwimmend weiterbewegte, ist nach 21 Uhr in der Nähe von Rochelle angekommen, wo es die Nacht verbrachte.

Der Sonderberichterstatter des „Matin", der sich an Bord der „Do X" befindet, gibt seinem Blatt einen ausführlichen Bericht über den Verlauf des Fluges, der reibungslos bis zum Atlantischen Ozean vor sich ging. Hier

störte dichter Nebel so stark, daß das Flugschiff bis auf einige Meter niedergehen mußte.

Als sich aus den bekannten Gründen die Unmöglichkeit herausstellte, Bordeaux zu erreichen, versuchte der Bordfunker vergeblich, von den Landstationen einen geeigneten Landungsplatz angegeben zu erhalten. Man entschloß sich daher zur Wasserung.

Das Flugschiff setzte nunmehr bei dichtem Nebel und tiefer Dunkelheit seine

Fahrt auf dem Wasser

fort und gab von Zeit zu Zeit Nebelsignale mit der Sirene. Nach vierstündiger Fahrt auf dem Wasser traf es etwa zehn Meilen westlich von La Rochelle ein, wo sich die Bordleitung entschloß, die Nacht über zu ankern. Einen Augenblick später kam bereits ein vom Hafen entgegengesandtes Schiff, das die Passagiere an Bord nahm.

„Do X" in Bordeaux.

Bordeaux, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht der „Bad. Presse".) Das Flugboot „Do X" ist heute nachmittag um 14 Uhr 16 deutscher Zeit bei Bordeaux glatt gewassert. Das Flugboot war um 12 Uhr 55 nach Bordeaux abgeflogen. Aus einem Bericht von Bord geht hervor, daß die Motoren tadellos in Ordnung waren und daß die Zwischenwasserung nur wegen des starken Nebels und der Dunkelheit erfolgte.

Dornier dankt England.

TU. London, 15. Nov. Gleich nach dem Abflug der „Do X" von Calshot hat Dr. Dornier drei Danktelegramme abgesandt. Das erste an den militärischen Leiter der Seeflugstation in Calshot gerichtete Telegramm spricht den Dank aus für die große Freundlichkeit, die der gesamten Besatzung erwiesen wurde. Das zweite ist an den zweiten Direktor der Zivilluftfahrt im Luftministerium gerichtet und dankt diesem und dem Luftministerium sowie dessen Beamten für die Freundlichkeit und Unterstützung bei der Ankunft und dem Aufenthalt in Calshot. In dem letzten Telegramm an den Privatsekretär des Prinzen von Wales wird gebeten dem Thronfolger den tiefgefühltesten Dank für sein Abschiedstelegramm auszusprechen. Es sei eine große Ehre für „Do X" gewesen, den Prinzen von Wales willkommen zu heißen und man hoffe, daß er bei einer späteren Gelegenheit dem Flugschiff wieder dieselbe Ehre geben werde.

Scholz amtsmüde?

Vor dem Rücktritt des Führers der Deutschen Volkspartei.

m. Berlin, 15. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Bei der Deutschen Volkspartei ist, wie wir hören, eine Führerkrise ausgebrochen. Der bisherige Parteiführer und Fraktionsvorsitzende Scholz hat seinem Stellvertreter Dr. Dingeldey einen Brief geschrieben, worin er ihm mitteilt,

daß er von seinem Amte zurückzutreten beabsichtige.

Dr. Dingeldey ist sofort nach Locarno gefahren, wo Dr. Scholz sich zur Zeit aufhält, um vor der endgültigen Entscheidung noch einmal mit ihm Rücksprache zu nehmen.

Parteiamtlich wird die Krise zwar noch nicht zugegeben. Die Parteileitung erklärt lediglich, daß bisher eine Rücktrittserklärung noch nicht eingegangen sei. Es kann aber kaum mehr ein Zweifel darüber bestehen, daß auf der Sitzung des Zentralvorstandes am 2. Dezember die Neuwahl des Parteiführers notwendig sein wird.

Die Gründe,

die dazu geführt haben, liegen schon längere Zeit zurück. Nach dem nicht ganz freiwilligen Ausscheiden des früheren Reichsgeschäftsführers Kempkes ist eine Umorganisierung des Parteiapparates im Gange, die unter anderem auch die Schaffung eines stellvertretenden Parteivorsitzenden vorsieht, die es in den Satzungen der Partei bisher nicht gibt. Der Parteivorstand hat darüber eine Reihe von Vorschlägen ausgearbeitet, die Herrn Scholz in seinen Urlaub nachgeschickt worden sind. Es scheint aber, als wenn sich darüber so starke Meinungsverschiedenheiten ergeben haben, daß Herr Dr. Scholz in einem Rücktritt die einzige Lösung sieht, zumal ihm bekannt sein dürfte, daß starke Gruppen innerhalb der Partei ohnehin schon an der Art, wie er sein Führeramt aufgefaßt hat, lebhafte Kritik führten.

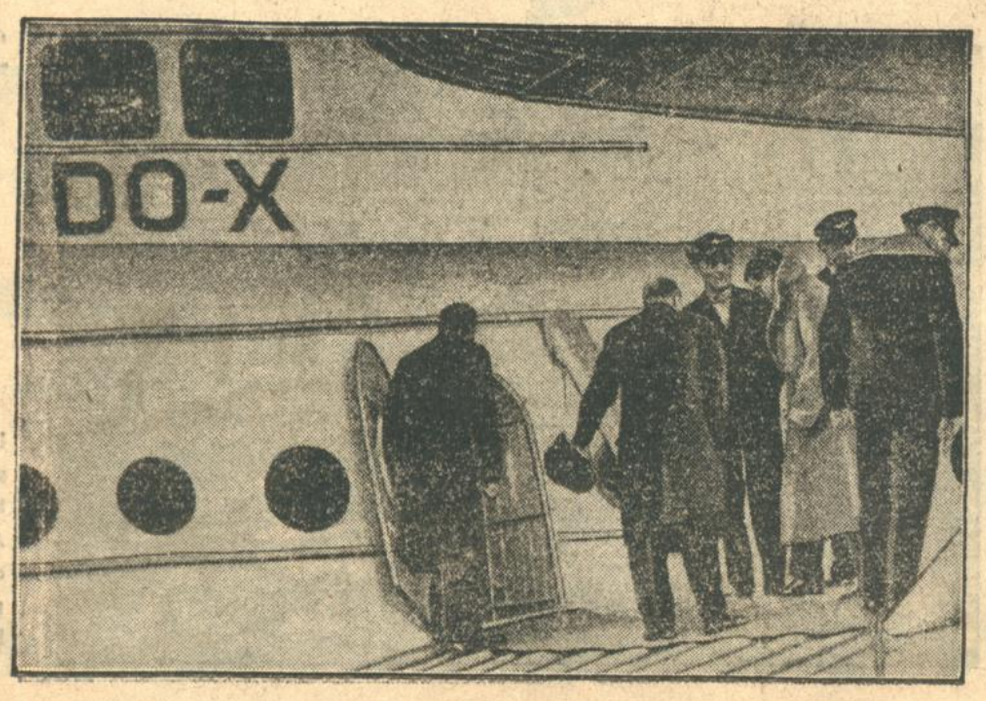
Der Kapitalbedarf der öffentlichen Stellen.

*** Berlin, 15. Nov. (Funkspruch.)** Ueber den Kapitalbedarf der öffentlichen Stellen des Reiches und Preußens hat unter Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther wiederum eine Sitzung in der Reichsbank stattgefunden. Die Aussprache hat, wie verlautet, gezeigt, daß diese Besprechungen für die Vereinheitlichung und Beschränkung der Ansprüche an den Kapital- und Geldmarkt von großer Bedeutung sind. Die für das laufende Haushaltsjahr noch zu befriedigenden Bedürfnisse konnten gegenüber den Ansätzen der letzten Besprechung am 15. Juli erheblich vermindert werden.

Warnung vor Ueberbrückungskrediten.

*** Berlin, 15. Nov. (Funkspruch.)** Die Vorsitzenden und Geschäftsführer der Kreditausschüsse der Landes- und Provinzialstädteverbände waren unter dem Vorsitz des Vorsitzenden des Deutschen Städtetages Dr. Mulert in Berlin versammelt. Den Verhandlungen kam angesichts der Bestrebungen zur Reform der Anleiheberatungsstelle besondere Bedeutung zu. Es kam zum Ausdruck, daß nach wie vor allerstärkste Zurückhaltung in der Anleiheaufnahme der leitende Gesichtspunkt für die Arbeit der Kreditausschüsse ist. Die Reichs- und Staatsbehörden müßten in ihren Anforderungen und Anregungen hinsichtlich kommunaler Bauten angesichts der Finanzlage der Gemeinden gleiche Zurückhaltung üben. Im Zusammenhang hiermit faßte die Versammlung eine Entschließung, in der unter Hinweis auf die Erschütterung der städtischen Haushalte durch die Zunahme der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen vor der vielfach empfohlenen Aufnahme von Defizitanleihen oder Ueberbrückungskrediten gewarnt wird, da solche Maßnahmen die Schwierigkeiten der Gemeindefinanzen nur verschärfen würden.

Der Prinz von Wales an Bord der „Do X".



Das deutsche Flugschiff wurde während seines Aufenthalts in Calshot (bei Southampton) von dem englischen Thronfolger (im hellen Mantel) besichtigt. Nach einem halbstündigen Fluge sprach der Prinz, der 10 Minuten lang das Steuer selbst geführt haben soll (er ist ausgebildeter Pilot) sich begeistert über die wundervolle Konstruktion des fliegenden Schiffes aus.

Danzigs deutsches Werden und Sein.

Zehn Jahre „Freie Stadt Danzig".

Von

Hilde Reimesch-Dominik.

Am 15. November 1920 wurde Danzig auf Grund des Versailler Diktats zur „Freien Stadt" erklärt.

Der baltische Höhenzug und das im Urzustand wogender Röhrichtdickichte und üppiger Auen liegende Weichseldelta war in der europäischen Frühzeit Sitz germanischer Scharen. Goten und Gepiden, Vandalen, Burgunder und Rugier nahmen von hier den Weg nach

Danzig / Rathaus und Marienkirche.

dem gefahrvollen Südland. Als zur Zeit des Ritterordens und der Hansa deutsche Mönche und Kaufleute dieses Land wieder der Kultur erschlossen, wohnten nur einige Hundert kassubische Fischer und Jäger in dem weiten Raum. Um sich vor den landhungrigen polnischen Königen zu schützen, betraute der pommerellische Herzog, der sich als Vasall des deutschen Kaisers fühlte, Deutsche mit der Kolonisierung und Wehrhaftmachung der Weichselniederung. An Stelle des kassubischen Fischerdorfes entsteht die nach lübischem Recht organisierte deutsche Stadt Danzig. Das erste moderne Staatswesen Europas — das Ordensland — entsendet auf Bitten des pommerellischen Herzogs Komture und Ritter in die Weichselniederung, die von ihnen in großzügiger Weise kanalisiert und kultiviert wird. Der Jahrtausende brach gelegene Boden wird unter deutschen Bauernfäusten eine Kornkammer. Die Danziger Kogge führt die Güter übers Meer; der Handel schafft Reichtum, der sich in großartigen gotischen Bauten, vornehmlich in der Marienkirche, dem Wahrzeichen Danzigs, dokumentiert.

1410 ist der Angelpunkt Danziger Geschichte. In diesem Jahre findet die erste politische Auseinandersetzung mit den Polen statt. Die erste Auseinandersetzung — nachdem 300 Jahre Danziger Geschichte vorüber sind! Die gewaltige Ritterburg an der Mottlau, die Schützerin des Hafens und des Handels, wurde von den Danziger Bürgern eigenhändig dem Erdboden gleichgemacht, denn nach

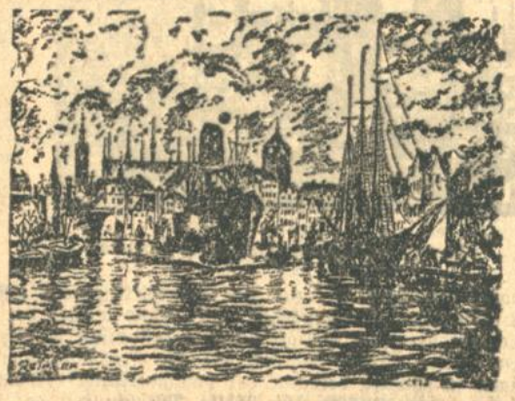
Danzig / Krantor.

der für den Orden so verhängnisvollen Schlacht bei Tannenberg 1410 war Danzig von ihm abgefallen, um sich polnischer Oberhoheit unterzuordnen. Man schleifte die Burg, weil man fürchtete, nunmehr würde der polnische König sich darin festsetzen und den Danzigern zu mächtig werden. Dem Danziger Bürger gingen Selbständigkeit, Macht und Reichtum über alles. Wie verschieden auch das Verhaltens Danzigs gegen den Orden beurteilt werden mag, die Tatsache, daß es immer und zu allen Zeiten deutsch gewesen ist und nichts anderes sein wollte, geht klar aus der Geschichte hervor. Zwar wurde nach dem 13jährigen Krieg, der auf die Lossagung vom Orden folgte, im zweiten Thorner Frieden deutsches Land — Westpreußen und Ermland — polnisch, Danzig aber hatte durch schwere Opfer an Blut und Geld derartige Privilegien gewonnen, daß es bei Polen eine solche Machtstellung innehatte, wie sie eine deutsche freie Reichsstadt im Reich einnahm. Durch die geschickte und kraftvolle Politik des Bürgermeisters Ferber wurde diese Stellung erhalten, obwohl die Polen sofort nach Friedensschluß versuchten, die neue Erwerbung polnisch zu machen. König Sigismund aber setzte sich über alle beschworenen Privilegien hinweg. In offenem Rechtsbruch erklärte er durch das berüchtigte

Lubliner Dekret Preußen für ein Glied des polnischen Reiches. Ferber wurde gefangen gesetzt, die Abgesandten Danzigs gezwungen, vor versammeltem Reichstag kniefällig Abbitte zu leisten für Vergehen, die die Stadt gar nicht begangen hatte. Man sieht: moderne Praktiken waren auch schon vor 500 Jahren in Schwung, nur die Gesten waren andere. Auf diesem Dekret fußen die gegenwärtigen „Rechtsansprüche" der Polen auf Danzig. Dabei wird übersehen, daß schon beim Tode jenes Sigismund sich Danzig seine Freiheiten wiedergewann und als freie deutsche Stadt dastand, während das Land Preußen verloren blieb. Als es Danzig auch gelungen war, in seiner Festung Weichselmünde den Angriffen des polnischen Königs Stephan Barthory von Siebenbürgen tapfer zu widerstehen und damit zu beweisen, daß es der gesamten Macht des polnischen Reiches zu trotzen vermochte, da hatte es Ruhe, sich zu höchster Blüte zu entwickeln. Das 16. Jahrhundert mit seinen bis nach Holland, Venedig und Spanien reichenden Handelsverbindungen schaffte ungeheueren Reichtum, der in glücklichem Verein mit der Kunst Danzigs das einzigartig üppige, prunkende, architektonische Gewand gab, das wir heute noch in ihm bewundern. Das Land jedoch verarmte und verkam immer mehr, denn hier herrschte Polen uneingeschränkt und erniedrigte den einst reichen deutschen Bauern zu elender Leibeigenschaft.

Die schweren Kriegszeiten des 17. und 18. Jahrhunderts brachten Danzig den Verfall. Bei der zweiten Teilung Polens kam Danzig zu Preußen, und Stadt und Weichselniederung begannen unter der Fürsorge Friedrichs des Großen wieder zu blühen. Preußens Niederbruch ermöglichte das napoleonische Intermezzo der ersten „Freien Stadt", dessen Folge vollständiger Niedergang des blühenden Gemeinwesens war. Auch damals schon forderten die Polen auf Grund ihrer „historischen" Rechte einen Zugang zum Weltmeer, als ob die Polen sich je als Kaufleute betätigt hätten. 26 Millionen Taler erpreßte der Feind von einer einzigen Stadt! Der wirtschaftliche Ruin war unausbleiblich. Aber deutsches Bürgertum verstand es, die frühere Stellung im Ostseehandel zurück zu gewinnen.

Durch das Versailler Diktat ist Danzig gegen den Willen seiner Bevölkerung vom Deutschen Reiche abgetrennt worden. Polen hat kein geschichtliches Recht auf Danzig, denn die pommerellischen Herzöge waren keine Polen. Und wenn auch Danzig später dem Polenkönige gewisse Hoheitsrechte einräumte, so bleibt doch das Dekret und der Reichstag von Lublin, durch den Westpreußen und Danzig polnisch wurden, ein schmählicher Verfassungsbruch. Aber die völlige Einverleibung Danzigs in Polen wagte auch die Entente nicht angesichts der 96 Prozent deutscher Wähler. So wurde am 15. November 1920, also genau vor 10 Jahren, Danzig durch den Vertreter des Völkerbundskommissars zur „Freien Stadt" erklärt. Polen wurde die Benutzung des Hafens zugestanden und ihm die Eisenbahnen unterstellt. Es hatte den Hafen als lebensnotwendig gefordert und baute nun mit französischem Geld dicht daneben den Hafen Gdingen. Es zwingt seinen ganzen Handel in diesen künstlichen Hafen, der bereits 50 Prozent des Danziger Verkehrs geschluckt hat. Danzig soll zu Grunde gerichtet



Danzig / An der Mottlau.

werden, um danach Polen völlig anheimzufallen. Seinen Munitionshafen aber legte Polen unmittelbar vor der offenen Stadt Danzig an — nicht in Gdingen! Danzig mußte dazu die Westerplatte, seinen Erholungspark und sein Seebad hergeben. Eine wahre chinesische Mauer und polnische Bajonette verwehren den Zutritt. Für diese unglaubliche Bedrohung neutralen Gebietes hat die unglückliche Stadt auch noch 3 Millionen Gulden Baukosten beisteuern müssen. Danzig steht mit Polen in Zollunion. Alle vom Danziger Landeszollamt erhobenen Zölle gehen nach Polen. Dafür erhält Danzig vom Gesamtbetrag der polnischen Zölle 7,8 Prozent. Wie Polen sein Recht der Ueberwachung des Post-, Draht- und Fernsprechverkehrs zwischen Polen und Danzig auslegt, ist noch in aller Erinnerung.

An dem Stande der Dinge können wir nichts ändern, aber eins können wir tun: das Deutschtum Danzigs vor aller Welt feststellen und unermüdlich betonen, daß Danzig ein Glied des deutschen Volkskörpers ist.

Ein Aufruf des Preisausschusses

zur Frage der Preissenkung.

* **Berlin**, 15. Nov. (Funkspruch.) Die von dem Kabinettsausschuß für Arbeits- und Preisfragen in Aussicht gestellte Verlautbarung wird nunmehr veröffentlicht. Die längere Erklärung betont einleitend die Notwendigkeit der Herabsetzung der Preise auf der ganzen Linie und fährt u. a. fort: Die ungezählten und vielgestaltigen wirtschaftlichen Vorgänge des täglichen Lebens können nicht durch staatlichen Zwang in diesem Sinne einheitlich und plötzlich gestaltet werden. Zwang ist geboten, wenn der wirtschaftlichen Entwicklung wider bessere Erkenntnis Hindernisse bereitet werden, die anders nicht zu beseitigen sind. Fast noch wichtiger aber ist der Druck der Verbraucher und der öffentlichen Meinung auf Widerstrebende. Wenn durch die Hand der Hausfrau jährlich 25 Milliarden deutschen Volkseinkommens gehen, so ist es vornehmlich auch sie, die auf die Preishaltung stärksten Einfluß nehmen kann. Sie kann die Verkäufer und die Waren bevorzugen, durch die sie billiger und besser bedient wird als durch andere. Die öffentliche Meinung braucht es nicht zu dulden, daß durch Zurückhaltung im Preisabbau einzelne Unberechtigte Vorteile haben, wenn andere in richtiger Erkenntnis der Lage Opfer bringen. Der Presse jeder Richtung und Größe, besonders auch den Zeitungen auf dem Lande, sind hier wichtige volkswirtschaftliche Aufgaben erwachsen, die verdienstvoll gelöst werden können. Gerechtigkeit kann insbesondere der Landwirt fordern, dessen Preise weit unter dem Stand anderer Waren hinabgeglitten sind.

Es folgt eine Zusammenstellung der bisher erzielten Fortschritte in der Abwärtsbewegung der Preise. Zunächst gelten die getroffenen Vereinbarungen nur für Berlin. Das preußische Handelsministerium hat bei ihrem Zustandekommen mitgewirkt. Mit den Regierungen der anderen Länder wird die Reichsregierung selbstverständlich ebenfalls in diesem Sinne zusammenarbeiten. Als bedeutsam wird auch die Aktion des Deutschen Städtetages erwähnt.

In manchen Fällen, so heißt es zum Schluß, werden sich die Abschläge vom Preise im Einzelhaushalt nur in Pfennigbeträgen auswirken. Wer sich der Inflationssitte noch nicht entwöhnen kann, auf 5 oder 10 *Rpf* Beträge abzurunden, der wird genug Gelegenheit haben, den Erfolg der Preissenkungen zu verkleinern. Tatsächlich aber ist die Zeit dazu zu ernst. Auch der Bruchteil eines Pfennigs gewinnt in der Volkswirtschaft mehr Bedeutung denn je. Darum muß der Pfennig als Rechnungseinheit anerkannt und gewertet werden. Die erforderlichen Maßnahmen sind in Vorbereitung, die es ermöglichen sollen, dem auch im Zahlungsverkehr Rechnung zu tragen.

Reichswirtschaftsrat und Markenartikel.

* **Berlin**, 15. Nov. (Funkspruch.) Der mit der Prüfung der Preisbindungsfrage für Markenartikel beauftragte Ausschuß hat die nachstehenden Warengebieten untersucht: Haferflocken, Kaffee-Ersatzmittel, Margarine, Schokolade, Backpulver und Puddingpulver, Zahnpflege- und Schuhputzmittel, Seifen, Waschmittel, Elektrobedarfsgegenstände und Schallplatten. Der Reichswirtschaftsrat hat die Reichsregierung unverzügliches Vorgehen ersucht, damit die Senkung der Preise für alle wichtigen Markenwaren durch Zusammenwirken von Erzeugern, Großhandel und Einzelhandel in möglichst weitem Umfang gesichert wird. Es wird vorgeschlagen, den Verbänden der verschiedenen Gruppen der in Frage kommenden Erzeuger und Händler kurze Fristen für eine ausreichende Preissenkung auf diesen Gebieten zu setzen. Im Falle des Mißlingens dieser Maßnahme empfiehlt der Reichswirtschaftsrat, auf diesen Gebieten die Preisbindungen der Wiederverkäufer für Markenartikel zu lockern, erforderlichenfalls aufzuheben. Letzteres wird als das geringere Uebel gegenüber der Gefahr einer Preishochhaltung auf dem Gebiet der Markenartikel angesehen.

Preissenkung auch in Oesterreich.

TU. **Wien**, 15. Nov. Am Montag soll in einer Besprechung zwischen Vertretern der Produzenten, des Landwirtschaftsministeriums und der Gemeinde Wien der Verkaufspreis der Milch von 52 auf 49 Groschen herabgesetzt werden. Man hofft, dadurch den Milchpreis zu senken. Die Verbilligung der Milch soll der erste Schritt zu einer allgemeinen Preissenkung sein.

Nobelpreisträger.

Der diesjährige Nobelpreis für Chemie wurde dem Professor an der Technischen Hochschule München, Hans Fischer (links), für seine Arbeiten über die Zusammensetzung der Blut- und Blattfarbstoffe, der Nobelpreis für Physik dem Inder Sir Candrasekhara Venkata Raman (rechts) in Kalkutta für seine Untersuchungen der Diffusion des Lichtes zuerkannt.

Die Wahlen in Polen.

Knebelung der Wahlfreiheit. / Polnische Ziele.

Am Sonntag ist der Wahlkampf in Polen zu Ende. Aus den Wahlurnen wird ein Resultat herausspringen, aber nicht dasjenige, für das die Wahlurnen erfunden worden sind: ein Ausdruck des Volkswillens. Nur wird man hinterher feststellen können, wie weit staatlich-polizeilicher Terror in einem Lande wie Polen wirksam zu werden vermag. Wenn alles völlig richtig funktioniert, müßte sich dabei ergeben, daß in Polen nur ein einziger wirklicher, echter, rechter Pole existiert: der Marschall Pilsudski. Er kann natürlich nicht alle Wahlurnen persönlich mit Stimmzetteln beschicken, das kann er wirklich nicht; aber er handelt so, daß eigentlich jeder Pole so tun müßte, als sei er die linke oder die rechte Hand des Marschalls. Jeder Wähler muß sich mit dem Herrscher aller Polen auseinandersetzen wenn er wählen will. Er muß sich andererseits fragen, ob er gern ein paar Wochen oder Monate ins Gefängnis spazieren will. Das will nicht jeder. Aber jedermann weiß, daß die polnischen Gefängnisse nicht groß genug sind, um alle Wähler unterzubringen. Und schließlich müssen auch ein paar Menschen außer Kindern und Greisen frei herumlaufen, um den Eindruck eines staatlichen Lebens zu erzielen.

Darum begnügt man sich mit den Spitzen, den Führern, den Prominenten. Ueber 80 Senatoren und Abgeordnete sitzen zurzeit. Tausende von kleineren Leuten sind verhaftet, freigelassen, wieder verhaftet. Tausende stehen unter Anklage. Tausende müssen eine kommende Anklage befürchten. Wo die Staatsgewalt nicht zureicht, wirken nach bekannten oberschlesischen Mustern die organisierten Verbrecherbanden: Insurgenten oder Schützen.

Natürlich sind auch die Deutschen nicht ungeschoren geblieben. Wer vielleicht auf den Gedanken käme, daß die polnische „Staatsregierung" nur die Sozialisten, nur die Ukrainer und Weißrussen mit Feuer und Schwert bekämpfte, der täuscht sich. Beispiel: In Ostoberschlesien sind 30 000 deutsche Stimmen annulliert, in den Wahlkreisen Graudenz, Schwetz, Konitz und Zempelburg die deutsche Liste überhaupt verboten worden. Hier können die Deutschen nicht wählen. Gerade hier lagen ihre besten Aussichten, gerade hier hätten sie große Erfolge erringen können.

Wie immer das Wahlergebnis ausgehen wird, seine Wertung muß unter dem Gesichtspunkte erfolgen, daß die Wahlfreiheit der Deutschen in ungeheuerlichem Ausmaße unterbunden worden ist.

Vor allem soll das Korridorgebiet entdeutscht werden, auch wahlpolitisch. Wir wollen keine Voraussage riskieren, aber eine Verminderung der deutschen Mandate erscheint mehr als gewiß. Denn bei diesem System bleibt jedes deutsche Mandat ein politisches Wunder. Die Polen wünschen, daß im Korridorgebiet kein deutscher Abgeordneter gewählt wird. Darum das Verbot der deutschen Wahlliste. Denn eine Grenzrevision um eines Gebietes willen, in dem kein deutscher Abgeordneter existiert, erscheint doch als ein Unding. Und auf den Schein kommt es den Polen an! Die am 9. November feierlich eingeweihte Bahnstrecke Bromberg—Gdingen soll ein rein polnisches Gebiet durchlaufen. Polen den Polen! Aber sind diese Polen überhaupt da? In Wirklichkeit gibt es im polnischen Staate nur 50 Prozent Polen, und das hoch gerechnet. In Wirklichkeit wird dieses Staatswesen von einer Minderheit regiert.

Polen ist zum Gefängnis der Freiheit geworden. Wodurch unterscheidet sich dies Staatswesen noch von Rußland? Durch nichts! Es ist zu einem Horte der Gewalt, der Unterdrückung geworden. Damit wird diese Wahl zu einer europäischen Angelegenheit. Wann wird das Gewissen der Welt erwachen und diesen Staat in seine Grenzen zurückgewinnen?

Poincaré über die Revisionsfrage.

Gegen eine Anwendung des Artikels 19 des Völkerbundspaktes.

B. **Paris**, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) Während die sowohl Briand wie Tardieu nahestehende linksgerichtete „Volonté" in ihrem Leitartikel bemerkt, die große Debatte über die auswärtige Politik in der französischen Kammer müsse der internationalen Oeffentlichkeit die Augen darüber öffnen, daß vier Fünftel des französischen Parlaments der Außenpolitik Briands Vertrauen entgegenbringen und ihre Fortsetzung wünschen, hat Poincaré sich beeilt, durch seinen letzten heute im „Excelsior" erschienenen Artikel zu beweisen, daß er sich zu dem fünften Fünftel rechnet, eine Tatsache, die eines besonderen Beweises kaum mehr bedurft hätte.

Poincaré unternimmt zunächst den Versuch, aus einer Reihe von willkürlich zitierten Stellen aus Goethes Werken den Schluß abzuleiten, daß Goethe von der Zeit der französischen Revolution an den französischen Charakter Elsaß-Lothringens erkannt und anerkannt habe. Er befaßt sich dann wieder eingehend mit der Revisionsfrage. Während aber Briand in seiner Rede ausdrücklich anerkannt hat, daß Artikel 19 des Völkerbundspaktes Deutschland das Recht gäbe, die Revisionsfrage im Rahmen des Völkerbundspaktes aufzurollen, erklärt Poincaré, jede Nation, die den Versuch unternehmen würde, irgend einen Vertrag anders als durch eine direkte Vereinbarung mit den beteiligten Mächten abzuändern, ja sogar jede Nation, die sich auf Artikel 19 des Völkerbundspaktes berufen wollte, um den Völkerbund in Bewegung zu setzen, würde ein Streichholz in ein Pulverfaß werfen. Das Verfahren nach Artikel 19 setze einen einstimmigen Beschluß voraus und es sei unmöglich, dieses Erfordernis der Einstimmigkeit zu beseitigen. Denn jeder nicht einstimmig gefaßte Beschluß würde illusorisch bleiben.

Ueberfall kommunistischer Truppen auf eine chinesische Stadt?

TU. **London**, 15. Nov. Nachrichten aus Hongkong zufolge haben die kommunistischen Truppen die Stadt Ninsü in der Provinz Kiangsi überfallen. Sie legten die Stadt in Asche, töteten 2000 Personen und führten 5000 Gefangene mit sich fort. Die Regierungstruppen gehen von verschiedenen Seiten gegen die Kommunisten vor.

Petroleumfunde am Toten Meer.

In Palästina wurde in der Umgebung des Toten Meeres Erdöl erbohrt. Die Konzessionserteilung zur Ausbeutung dieser Vorkommen an englische Interessenten, die Bohrgerechtsame für vorläufig 250 000 Hektar Petroleumland erworben haben, steht bevor.

Im Sajanischen Gebirge / Von S. R. Minzloff.

„In geheimem Auftrag" der russischen Siedlungsverwaltung reiste S. R. Minzloff nach und durch Uranchai am Oberlauf des Jenissei. Dieses Gebiet gehörte nominell zu China, doch hatten die Bewohner, der türkische Stamm der Sojoten, kurz zuvor die chinesischen Beamten verjagt und um Einverleibung in Rußland nachgesucht. Minzloff sollte nun unter der Maske eines harmlosen Archäologen die Zweckmäßigkeit dieser Staatsaktion prüfen. Sein unerwartetes Auftauchen beschwört unter dem verlotterten Grenzbeamtentum köstliche Gogolsche „Revisor"-Szenen herauf, während im inneren Uranchai die Komik sich in erschütternde Tragik wandelt. Die Syphilis, der Branntwein, die Lamas und die Noioten, die eingeborenen Herrscher, sowie die landfremden Großgrundbesitzer und Händler arbeiten am Ruin des ursprünglich kräftigen Volkes. So zügellos wild wie die Menschen ist die heroische und oft unwirtliche Landschaft, mit der der Sojote, auf den Rücken seines halbwilden Pferdes geschmiedet, einen unablässigen rasenden Wettritt um das Ziel, das nackte Leben, auskämpft. All das schildert Minzloff in einem Buche („In geheimem Auftrag." Mit 32 Abbildungen und 3 Karten), aus dem das Rauschen der ewigen Natur an unser von den nervösen Lauten des Asphalts übermüdetes Ohr dringt. Wir drucken aus dem Werk mit Genehmigung des Verlages F. A. Brockhaus, Leipzig, folgende Zeilen ab:

*

Vom Grund des Talkessels, in dem die Station gebaut wurde, zog sich der Pfad steil hinauf. An diesem Tage mußten wir zwei Höhenrücken überschreiten, denen zwei Flüsse entsprangen. Berge und Flüsse führten den gleichen Namen — der Kleine und der Große Oiski. Geradezu bezaubernd war die Aussicht, die sich von dem waldbewachsenen Gipfel eröffnete, der mit feuchtem Moos und Flechten bedeckt war. Drunten breitete sich, so weit das Auge reichte, bis zu den Gipfeln der fernen Berge die grüne Taiga. Aus ihr ragten bald hier, bald dort die bizarr geformten Kolosse nackter Felsen.

Das Ohr vernahm tausenderlei leise, anfangs unverständliche Laute. Es klang wie zartes Glockengeläut, wie der helle melodiöse Anschlag der Facetten eines unsichtbar zwischen Himmel und Erde schwebenden kristallnen Kronleuchters: das tausendfältige Gemurmel und Geriesel der ewig in ununterbrochenem Fall den Bergen entspringenden Quellen. Sie legen sich, ein silbernes Netz, über die Hänge und eilen nach allen Richtungen hinab, und je tiefer sie in ihrem nimmermüden Lauf gelangen, um so lauter wird ihr Gemurmel, die Kinder verwandeln sich in Erwachsene und stürzen sich, sich ihrer Macht bewußt, in den Lebenskampf. Schaumstreifen hinter sich herziehend, unter Getöse und Gebrüll, eilen sie über Steine und Wurzeln dem Tal zu, schlängeln sich durch Schluchten und Hohlwege, überwinden alle Hindernisse, die sich ihnen entgegenstellen, und münden endlich, jetzt schon als Ströme, in den Jenissei, der, ein König unter seinen Brüdern, triumphgeschwellt, die halbe Welt durchwandert.

Im Gras flammte es gelb: auf vom Winde leise geschaukelten Stengeln grüßten von allen Seiten die der Sonne zugekehrten Kelche der Feuernelken; zuweilen waren ganze Hänge von diesen Kindern des Lichts bedeckt.

Mühselig schritten die Pferde aus; ihre Hufe schlürften schlapp über den moorigen Grund. Der Abstieg war stets schwerer als der Aufstieg; bisweilen setzten sie sich auf die Hinterhand, wir legten uns weit zurück, und in dieser Stellung ritten oder richtiger rutschten wir die halsbrecherischen Hänge hinab.

Der Abend traf uns in einer Schlucht, die dem Markoffgebirge vorgelagert ist. Die Kosaken und Führer schlugen in größter Geschwindigkeit drei Zelte auf und entzündeten ein Lagerfeuer; wir stillten unsern Hunger und legten uns in den Feldbetten schlafen.

Nebenan rauschte ein Gebirgsbach; man hörte das Prusten und Schnauben der weidenden, an den Vorderbeinen gekoppelten Pferde. Durch die Ritzen der Zeltleinwand drang der gelbe Schein des Lagerfeuers. Es war so feucht hier, daß mein Haar wie von Tau benetzt erschien. Ich zog die Burka über den Kopf und sank bald in tiefen, traumlosen Schlaf.

Bereits vor Morgengrauen ward es im Lager lebendig. In der Nacht hatte es leicht gefroren, und unsere Burkas sahen aus wie versilbert. Wir wuschen uns in dem eiskalten Bach und bestiegen darauf wiederum die Pferde. Abermals ging's auf schwindelerregenden Pfaden hinauf und hinunter, und um uns her stand die grüne Taiga, ohne Ende, ohne Grenze. Waldhimbeeren, schwarze und rote Johannisbeeren, Ebereschen und Schneeball bildeten den Unterwuchs; die Luft war erfüllt von Blütenduft und dem eigentümlichen, aromatischen Harzgeruch der Zedern. Rote Felsblöcke und zerklüftete, senkrecht hinansteigende Wände ragten drohend aus dem sie umgebenden Grün; die Landschaftsbilder wechselten alle Augenblicke und waren eines schöner als das andere. Ungeachtet aller Mühseligkeiten und Gefahren, die der Weg mit sich brachte, wünschte man doch, daß er kein Ende nehmen möchte.

Auf diesen und ähnlichen Pfaden sind ungezählte Russen dahingezogen, auf der Suche nach Glück und Freiheit. Gerade ihnen, diesen unruhigen Glücksuchern, verdankt das moskowitische Reich seine Ausbreitung; die späteren Eroberer sind ausschließlich den Spuren jener „überflüssigen Leute" gefolgt, die die Geschichte nicht kennt, die aber als erste die Pfade ausgekundschaftet und bezeichnet haben.

Es gehört viel Willenskraft und Wagemut dazu, freiwillig in diese grenzenlosen Wälder einzudringen, wo Gefahren aller Art auf Schritt und Tritt den Wanderer umlauern.

Ueberaus häufig stößt man auf gewaltige Zedern, deren unteres Stammende angebrannt ist; ihr lang herabhängendes, dicht ineinandergeflochtenes Astwerk gewährt bei Unwetter einen vorzüglichen Unterschlupf, und kein Jäger, kein Wandersmann übernachtet hier anders als „unter einer Zeder". Unmittelbar am Stamm, zwischen den knorrigen übererdigen Wurzeln wird das Lagerfeuer entzündet, als Brennstoff dienen Späne, die mit der Axt von derselben Zeder abgeschlagen werden. Am andern Morgen werden die Lagerfeuer verlassen, ohne daß man sie löscht; der Wind trägt Asche und Funken nach allen Richtungen fort. Waldbrände sind deshalb sehr häufig; wir sind mehrmals in brennende Bestände hineingeraten, die sich Tausende von Kilometern erstreckten — ein grauenhafter, erschütternder Anblick, die brennende Taiga!

Das lachende Grün, das noch kürzlich sprudelnde, tausendfältige Leben sind mit einemmal verschwunden; so weit das Auge reicht, die Berghänge und Täler, alles ist gleichsam bedeckt von einem schmutziggrauen, fahlen Nebel. Bei genauerem Zusehen erkennen wir, daß, was wir für Nebel gehalten haben, Millionen kahler Baumwipfel sind; dazwischen ragen reglos, starr, wie Gespenster, die Wurzeln vom Winde geworfener Baumleichen. Zuweilen lag solch ein Riesenstamm quer über unserm Pfad, und die Pferde kletterten vorsichtig eins hinter dem andern wie Gemsen hinüber: darüberzuspringen, ging wegen der Traglasten nicht an.

Einer der höchsten und wildesten Berge des Sajanischen Gebirges ist der Aradan. Auf seinem kahlen Gipfel lag Schnee; 2400 Meter über dem Meeresspiegel starrten seine zerrissenen, nackten Kämme gen Himmel.

Der Aufstieg zu seinem Gipfel ist außerordentlich steil; auf halber Höhe bereits heißt es absitzen und das schweratmende Pferd am Zügel führen. Der Pfad zieht sich fast senkrecht hinauf, und alle Augenblicke muß man stehenbleiben und ausruhen. Linker Hand kaum ein Meter entfernt, gähnt der Abgrund; in seiner Sohle blaut ein kleiner Bergsee. Unter den Hufen der Pferde löst sich hier und da ein Stein, und in sausendem Flug nimmt er die Richtung zu Tal. Man blickt ihm nach — und ein unheimliches Gefühl preßt einem die Brust zusammen...

Das gefährlichste Stück der Kletterpartie ist droben, unmittelbar unter dem Gipfel. Eine etwa anderthalb Meter hohe, steilabfallende Felsstufe versperrt hier den Weg. Man muß sie erklettern und dann, unmittelbar am Rand des Abgrundes stehend, das Pferd am Zügel nachziehen. Es setzt sich auf die Hinterhand und stemmt die Vorderbeine auf das Hindernis. Das ist der furchtbarste Augenblick des ganzen Weges: wenn es ausgleitet, bezeichnet bloß noch eine Staubwolke die Stelle, wo soeben noch hoch über den Wolken Roß und Reiter gestanden haben.

Unter verzweifelten Anstrengungen sucht sich das Pferd mit den Vorderhufen hinaufzuziehen, wobei die Hinterbeine als Stützpunkt dienen und gleichzeitig das Körpergewicht nach vorn legen; man hört, wie die Eisen den Stein schlagen, wie sie knirschend ausrutschen und nach einem Haltepunkt suchen; man legt seine ganze Kraft in den Arm, der den Zügel anzieht, und langsam, Zentimeter für Zentimeter, schiebt das Pferd den Bauch auf den Felsblock, bringt die Hinterhand nach und erhebt sich endlich und steht auf allen vieren auf festem Boden.

Denselben Weg zurückzumachen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Ende August hört der Verkehr auf diesem Pfad auf. Der Aradan hüllt sich in einen Schneemantel, und das ganze gewaltige Ussinsker und Uranchaier Gebiet ist bis zum völligen Eintritt des Winters von der gesamten übrigen Welt abgeschnitten.

Ein Alibi / Eine dänische Humoreske. Von Palle Rosenkrantz.

Die Kreisstadt war sehr klein und sehr friedlich. Die Landstraße ging mitten hindurch und verbreitete sich zu einem unverhältnismäßig großen Marktplatz. Der war nun auch zu groß, als daß die Stadt ihn hätte bewältigen können, und deshalb bedeckte ihn da und dort ein wehmütiger Grasteppich, dessen einzelne Halme zwischen den spitzen Pflastersteinen hervorsprießten. Mitten auf dem Marktplatz stand ein kleines Denkmal, und im Hintergrund lag der Tempel der Gerechtigkeit, das ehrwürdige Rathaus, ein rotes Backstein-Gebäude, erbaut in einem undefinierbaren Stil und versehen mit einer Uhr mit blauem Zifferblatt und vergoldeten Zahlen und Zeigern, die, wer weiß schon wie lange festgerostet waren.

Klein und friedlich war das Städtchen, und klein und friedlich war der Bürgermeister, der zugleich Polizeigewaltiger und Amtsrichter des Kreises war. Alt, krumm und weißhaarig war er, mit einem weißen Backenbart und mit freundlichen blauen Augen hinter den Goldbrillen. Er tat keiner Katze was zuleide, und alle Landstreicher der weitesten Umgebung bevorzugten seinen Bezirk, wo sie, von ihm und seinem siebzigjährigen Gendarmen in Ruhe gelassen, die Freuden des Vagabundenlebens in der freien Natur ungestört genießen konnten.

Wenn Leute kamen und dem Bürgermeister einen Diebstahl anmeldeten, legte er den Kopf zur Seite und fragte fromm:

„Wissen Sie denn, mein guter Mann, wer es genommen hat?"

Wenn der Anzeigende dann mit Nein antwortete, blickte der Bürgermeister ihn streng an und sagte mit einem kurzen, trocknen Lachen:

„Dann ist's, weiß Gott, ein starkes Stück, Verehrtester, daß Sie wollen, ich soll es wissen. Ich, der ich zwei Meilen von der Stelle sitze, wo Sie Ihr Haus und Heim haben. Sie müssen halt auf Ihre Sachen besser aufpassen, ich habe Wichtigeres zu tun!"

Und damit mußten die Leute dann gehen. Es war, kurz gesagt, das friedlichste Städtchen und das friedlichste Gericht im ganzen Lande, und wenn es auch Missetäter gab, waren deren Verbrechen so milder und unschädlicher Art, daß niemand daran dachte, sie zu verfolgen.

In diesem Städtchen wohnte ein Schlachter, und der hatte einen Feind — sowas kann überall vorkommen. Dieser Feind war einer seiner Kollegen, ein bärenstarker Kerl. Eines Sommernachmittages, als eine drückende Hitze über den Marktplatz mit den spitzen Pflastersteinen lag und das Gras versengte, kamen die beiden ins Handgemenge, und Schlachter Nummero zwei, der bärenstarke, versetzte dem Schlachter Nummero eins mit dem Axtstiel einen derartigen Hieb über den Kopf, daß der Getroffene mitten auf der Straße, wo sein Laden lag, umkippte und es aufgab, Betrachtungen über das anzustellen, was ihm widerfahren war.

Das geschah in der kleinen Gasse, die vom Marktplatz nach dem alten Klostergarten führte, wo der Bürgermeister seine stille und gemütliche Dienstwohnung hatte. Als der Zweikampf vor sich ging, kam grade der Mann der einzigen Hebamme des Ortes durch die Gasse, ein besonnener und friedfertiger Fünfziger. Es lief ihm kalt über den Rücken und er setzte in kurzem Galopp nach dem Marktplatz, um die Handhaber des Gesetzes herbeizuholen.

Als er aus der Gasse auf den Marktplatz kam, stieß er auf den Bürgermeister, der also zugleich Polizeimeister und Kreisrichter war. Der Bürgermeister hatte den Hut in der Hand und hatte das Taschentuch zum Schutz gegen die Sonne über den Kopf gelegt. Der Hebammen-Mann rannte ihn über den Haufen, und der Bürgermeister setzte sich mit einem Bums auf die spitzen Pflastersteine. Er fragte den Mann in aller Gemütlichkeit, ob er seine Frau holen müßte, da er es so eilig hatte.

„Nein, was viel Schlimmeres", sagte der Mann und schnappte nach Luft. „In der Klostergasse liegt Schlachter Jochumsen tot auf dem Bürgersteig, Schlachter Björn hat ihm mit der Axt den Kopf zertrümmert!"

Der Polizei- und Bürgermeister blieb auf den Pflastersteinen sitzen und putzte umständlich mit dem Taschentuch seine Goldbrille. Dann hob er den Blick zum Bringer solcher Botschaft, der da nach Luft schnappte.

„Haben Sie vielen Dank, lieber Herr West (die Hebamme hieß Madam West), daß Sie mir das sagen. Ich wollte eben die Klostergasse hinab, nun gehe ich einen andern Weg. Sowas kann ich nicht sehen".

Und dann wandte der Bürgermeister den Kopf nach der Rathausuhr, die seit siebzig Jahren auf viertel Fünf stand.

„Stimmt ja, die geht nicht", sagte er und holte seine mächtige Repetieruhr aus der Tasche. „Wollen Sie bitte konstatieren, lieber Herr West, daß es halb Eins ist, und daß ich eben aus dem Rathaus komme, wo ich einer Versammlung der Stadträte beigewohnt habe. Wenn es sich um einen Mord handelt, kann ich Ihnen nämlich sagen, ist es gut, ein Alibi zu haben. Das habe ich also, mein lieber Herr West, aber Sie haben keins. Ich hoffe, daß Ihnen das keine Unannehmlichkeiten bereiten wird, vergessen Sie aber ein nächstes Mal nicht, sich ein Alibi zu sichern".

Und vorsichtig kam der Bürgermeister wieder auf die Beine und ging die Hauptstraße hinab nach Hause, um die Klostergasse zu meiden.

— — —

Na, Schlachter Jochumsen ist damals nicht gestorben. Er starb viele Jahre später, eines natürlichen Todes, und da war der Bürgermeister längst von dannen gegangen. Doch die Stadt liegt heute noch so friedlich da wie damals, und die Rathausuhr steht immer noch auf viertel Fünf, und immer noch sprießt das Gras zwischen den spitzen Pflastersteinen auf dem großen Marktplatz.

(Berechtigte Übersetzung aus dem Dänischen von Adolf Kobitzsch.)

STAATL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

Wirkt vorbeugend!

Hauptniederlage: Bahm & Baßler Zirkel 30. Tel. 255

Lumophon

Die sorgfältige, technisch **erstklassige Durchkonstruktion** der Empfangsapparatur u. die Verwendung **nur bester Materialien** gewährleisten **störungsfreien,** genußreichen Funkempfang. Als Audionröhre wird eine Schirmgitterröhre verwendet, daher ist die **Empfindlichkeit** des Gerätes eine sehr große.

In jedem guten Fachgeschäft erhältlich

Bezugsquellen weist gerne nach: Generalvertretung Oscar Luft, Stuttgart, Kronenstr. 24

Lumophon-Apparate genießen Weltruf!

bringt die neueste Schöpfung, einen

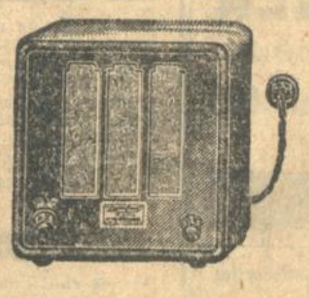
RADIO-Empfänger mit eingebautem vierpoligem Lautsprecher

„52WL" für Wechselstrom umschaltbar auf 120 - 150 - 220 Volt

Eine Überraschung in Leistung, elegantem Äußern und

Preis: RM. 115.-

einschließlich Telefunken-Röhren ohne Steckerschnur



Die Wiedergabe bei **Schallplatten-Uebertragung** ist ganz vorzüglich.

Neues aus aller Welt.

Die amerikanischen Sabotageprozesse

zugunsten Deutschlands entschieden.

* **Berlin**, 15. Nov. (Funkspruch.) In den zwei großen Sabotageprozessen, die seit mehreren Jahren vor der deutsch-amerikanischen gemischten Kommission schwebten und in denen Schadenersatzansprüche gegen das Deutsche Reich in Höhe von etwa 40 Millionen Dollar geltend gemacht wurden, ist nunmehr die Entscheidung zu Gunsten Deutschlands gefallen.

In dem ersten der beiden Prozesse, der unter dem Namen „Black Tomhall" bekannt ist, handelt es sich darum, daß am 30. Juli 1916 auf dem Frachtbahnhof einer amerikanischen Eisenbahngesellschaft im Hafen von Newyork, der den Namen „Black Tom Terminal" führt, eine große Explosion zahlreicher zur Verschiffung bereits verladener Eisenbahnwagen stattfand.

Der zweite Prozeß, der sogenannte „Kingsland-Prozeß", bezog sich auf die Zerstörung einer Munitionsfabrik, die am 11. Januar 1917 in dem nahe gelegenen Orte Kingsland erfolgte. In beiden Fällen wurde von den Geschädigten die Behauptung aufgestellt, die Zerstörungen seien das Werk deutscher Agenten gewesen, die von deutschen amtlichen Stellen den Auftrag erhalten hätten, Sabotageakte in den Vereinigten Staaten auszuüben.

Anschlag auf den japanischen Ministerpräsidenten.

TU. Tokio, 14. Nov. Auf den Ministerpräsidenten Hamaguchi wurde, als er sich auf dem Bahnhof von dem neuen Botschafter in Moskau, Hirota, verabschiedete, ein Pistolenanschlag verübt. Der Ministerpräsident wurde durch einen Bauchschuß schwer verletzt. Der Täter konnte sofort ergriffen werden. Seine Personalien, sowie die Gründe, die ihn zu dem Anschlag veranlaßten, sind noch nicht geklärt.

Ministerpräsident Hamaguchi.

Ueber das Befinden des japanischen Ministerpräsidenten meldet das „Journal" aus Tokio, daß es nach dem letzten ärztlichen Bericht im Krankenhaus gelungen ist, etwa 52 Zentimeter Darm herauszunehmen, um dadurch die Kugel zu entfernen, die sich dort festgesetzt hatte. Der Gesundheitszustand des Kranken ist den Umständen entsprechend.

Schlägerei aus politischem Anlaß.

TU. München, 15. Nov. In einer Versammlung des Sozialistischen Studentenbundes, in der der Magdeburger Polizeipräsident Dr. Bärensprung sprach, kam es zu einer schweren Schlägerei, als ein Nationalsozialist aus dem Saale entfernt werden sollte. Bierkrüge und Stühle flogen durch den Saal. Zwei Ueberfallkommandos räumten daraufhin den Saal. Zahlreiche Personen wurden verletzt, darunter einige schwer. Mehrere Personen wurden festgenommen.

Furchtbares Familiendrama.

T.U. Gerdauen, 15. Nov. Am Freitag nachmittag hat sich in Gerdauen eine schreckliche Bluttat abgespielt, die ein furchtbares Zeichen der heutigen Zeit ist. Der 29 Jahre alte verheiratete Handlungsgehilfe Walter Mateoschat erschoß zuerst seine beiden Kinder im Alter von drei Jahren bezw. fünf Monaten und dann sich selbst. Der herbeigerufene Arzt fand den Vater mit einem Schläfenschuß in den letzten Zügen vor. Die beiden Kinder lagen schwerverletzt in ihren Bettchen. Die Sanitätskolonne überführte die Schwerverletzten ins Krankenhaus. Auf dem Wege dorthin ist der Vater seinen Verletzungen erlegen. Das jüngste Kind starb in der Nacht, während das dreijährige Mädchen hoffnungslos darniederliegt. Wirtschaftliche Sorgen und seelische Depressionen haben den Mann zu der grausigen Tat veranlaßt. Seine Frau hatte er auf einen Augenblick fortgeschickt, um ihre Abwesenheit zu dem Mord zu benutzen.

Mißglückter Bankraub in Altona.

TU. Altona, 15. Nov. In der hiesigen Depositenkasse der Hamburger Vereinsbank versuchten zwei Männer am Freitag nachmittag einen dreisten Raubüberfall. Sie forderten mit vorgehaltenem Revolver von dem Bankvorsteher die Herausgabe der Gelder. Als ein gleichfalls in der Filiale anwesender Angestellter mit einem schweren Gegenstand die Fensterscheibe einwarf, um die Vorübergehenden aufmerksam zu machen, gaben die Räuber mehrere Schüsse auf die Bankbeamten ab und flüchteten, ohne etwas geraubt zu haben. Durch die Schüsse wurde ein Bankangestellter am Kopf leicht verletzt.

Tod eines See-Elefanten.

TU. Hamburg, 15. Nov. Der See-Elefant „Goliath", ein Glanzstück des Hagenbeckschen Tierparks, ist plötzlich eingegangen. Das fast 50 Zentner schwere Tier hatte einen Wert von etwa 50 000 Mark. Der Tod ist darauf zurückzuführen, daß der See-Elefant einen in sein Bassin oder gar in seinen Schlund geworfenen Flaschenhals verschluckt hatte. Die Spitzen des Glases hatten die Magenwände des Tieres durchstoßen und ein Magengeschwür hervorgerufen, das den Tod herbeiführte.

Namensvettern im Reichstag.

Es sitzen 577 Abgeordnete im Reichstage, aber wenn man den Ehrgeiz hätte, von jedem zu wissen, wie er heißt, so brauchte man sich nicht 577 Namen zu merken, denn es sind viele Namensvettern darunter. Es gibt, wie wir Kürschners Volkshandbuch Deutscher Reichstag 1930 entnehmen, zwar nur zwei Herren Müller, von denen einer Kanzler war, und nur eine Frau Mueller, es gibt nur eine Meier und einen Schmid. Aber es gibt sechs Meyer und fünf Schmidt. Man zählt vier Becker und vier Koch, drei Simon und drei Dietrich, je zwei Albrecht, Esser, Frank, Hartwig, Hergt (einen Minister und einen Landarbeiter), zwei Himler, Kling, Krause, Lang, Lehmann, Schiller, Schneider, Schreiber, Schulz, Schulze, Schumann, Schwarz (zu denen noch ein Schwartz kommt), einen adligen und einen bürgerlichen Ulrich und zwei Weber. Vorhanden sind noch ein Deutschnationaler Graef und ein kommunistischer Gräf, ein Hoffmann und ein Hofmann. Von den fünf Schmidt gehören zwei zum Christlichsozialen Volksdienst; da dieser nur 14 Abgeordnete hat, so machen die Schmidt gerade ein Siebentel dieser „Fraktion" aus.

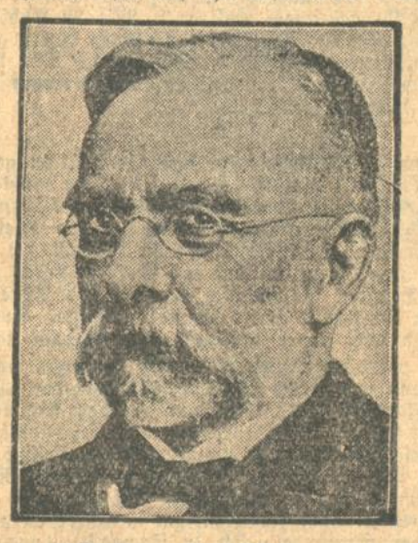
Fürsorgetag in Berlin.

Am 26. und 27. November tritt in Berlin nach mehrjähriger Pause der Deutsche Fürsorgetag anläßlich der fünfzigjährigen Wiederkehr der Gründungsversammlung des Vereins zusammen. Die Verhandlungen, die unter dem Eindruck der großen Notlage breitester Volksschichten stehen, werden sich mit der Frage befassen: Was kann und muß mit den Mitteln der öffentlichen und privaten Fürsorge geschehen, um dieser Not zu steuern? Wirtschaft und Wohlfahrtspflege — Kollektivverantwortung und Einzelverantwortung — Fürsorge als persönliche Hilfe — Die sozialpädagogische Idee der Jugendwohlfahrtspflege — so lauten die Verhandlungsthemen der Tagung.

Geheimrat Prof. Karl Bücher †.

Im Alter von 84 Jahren ist, wie wir bereits meldeten, Geheimrat Universitätsprofessor Dr. Karl Bücher nach kurzem schwerem Leiden in Leipzig gestorben. Mit Prof. Bücher ist einer der bekanntesten Volkswirtschaftler dahingegangen. Der breitesten Oeffentlichkeit ist er als Nationalökonom ebenso bekannt wie als Sozialpolitiker und als Gründer des ersten deutschen Instituts für Zeitungskunde an der Leipziger Universität.

Karl Bücher wurde am 6. Februar 1847 in Kirberg bei Wiesbaden geboren. Er studierte in Bonn und Göttingen Geschichte, Philologie und Staatswissenschaften und war von 1871 bis 1880 Oberlehrer in Frankfurt am Main. Damals wurde der Verein für Sozialpolitik gegründet. Als Berichterstatter auf dessen Tagungen trat er zum erstenmal mit der Presse in Verbindung. Man wurde in der Journalistik auf ihn aufmerksam. Mehrere Jahre



Professor Karl Bücher.

gehörte er der Redaktion der „Frankfurter Zeitung" an, 1881 habilitierte er sich an der Universität München für Nationalökonomie und Statistik. Ein Jahr später ging er schon als ordentlicher Professor nach Dorpat, 1883 nach Basel und 1890 wurde er an die Technische Hochschule nach Karlsruhe berufen. 1892 kam er als Professor der Nationalökonomie an die Universität Leipzig, wo er bis vor kurzem las. Er war Direktor der dortigen vereinigten staatswissenschaftlichen Seminare und Leiter des von ihm selbst begründeten Instituts für Zeitungskunde. Auch für den Ausbau der mit der Universität verbundenen Handelshochschule hat sich Bücher große Verdienste erworben. Sein Nachfolger an der Universität Leipzig wurde sein ehemaliger Schüler, Professor Everth.

Auf wissenschaftlichem Gebiet war Bücher außerordentlich produktiv und hat in der deutschen Gelehrtenwelt einen bedeutenden Namen erworben. Sein erstmals 1893 erschienenes Werk „Die Entstehung der Volkswirtschaft" konnte schon 1922 die 16. Auflage erleben. Während des Krieges und später gab er durch einige weitere Schriften über die Presse in der Gelehrtenwelt zu lebhaften Erörterungen Anlaß. Diese sind: „Unsere Sache und die Tagespresse", 1915, „Die deutsche Tagespresse und die Kritik", 1917, „Zur Frage der Pressereform", 1922 usw. Von 1903 bis 1923 war er Herausgeber der Zeitschrift für die gesamten Staatswissenschaften. Im Jahre 1919 gab er seine Lebenserinnerungen heraus. Er war Dr. h. c. der Universität Gießen. Sein bekanntestes soziologisches Werk ist „Arbeit und Rhythmus", das in klarer eindringlicher Darstellung volkswirtschaftliche Zusammenhänge aufzeichnet und den Wert seelischer Faktoren im Arbeitsprozeß zu ergründen sucht.

Badische Kommunale Landesbank
— Girozentrale —
Oeffentliche Bank- und Pfandbrief-Anstalt
Mannheim, Augusta-Anlage 33/41 — Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 1 — Freiburg, Friedrichstr. 39
Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte
Gewährung von Hypotheken

Autovermietung!
Für Nah- u. Fernfahrten empf. sich bei billigster Berechnung.
HANS PFEIFLE
Telef. 6817 Zirkel 11a

Die schönste Weihnachtsfreude bereitet eine Hausstanduhr
Frachtfreie Lieferung direkt ab Spezialfabrik an Private zu billigsten Preisen von RM. 60.— an.
Herrliche Tonfülle. Mehrjährige Garantie und Kontrolle durch Fachleute. Wand- und Kuckucksuhren in großer Auswahl.
Lose Werke zum Selbsteinbauen
Verlangen Sie kostenlos Katalog von der bekannten Hausstanduhrenfabrik Gebr. Jauch
Deisslingen a. N. bei Schwenningen a. N. (Schwarzwald)

Werbetage Dauerwellen
Kopf von 12.- ℳ an
Garantie f. Haltbarkeit bei lang. u. kurz. Haar
1 Kopfwasch. m. Wasserwell. 2.—
Damen-Friseur-Salon Frida Schmidt, Kaiserstr. 100.

Strümpfe werden angestrickt
alle Strickarbeiten umgearbeitet
Neuanfertigungen billigst.
Hirschstr. 25 Hth. III

Verlobungskarten
liefert rasch und billig Druck F. Thiergarten (Badische Presse)

Die besten **Mäuse-** und Ratten-Vertilgungs Mittel erhält man in Packungen von 50 Pfg. an bei d. altbewährten Spezialfirma
Anton Springer
Ettlingerstraße 51. Tel. 2340, sowie im Laden: Erbprinzenstraße 10.

Mietgesuche

4-5 Z.-Wohng.
auf 1. Jan. in Karlsruhe gesucht. Angebote unt. Nr. W1297 an die Badische Presse.

4 Zim.-Wohnung
mit Bad, in West- od. Südweststadt, sucht Beamtenfamilie m. erw. Kind a. 1. April 1930, part. ausgeschl. Ang. mit Preisang. unter Nr. H 1358 an d. Badische Presse.

Suche **3 Zimmerwohnung**
m. Werkstätte u. Toreinf. (Weststadt). Angeb. unt. Nr. X 1323 an d. Badische Presse.

Gesucht auf 1. April 1931 eine schöne
2 Zim.-Wohnung
mit Mansarde und allem Zubehör von ält. Ehepaar. Ruhige und pünktl. Zahler. Evtl. eine kl. 3 Z.-Wohng. Preisang. unt. B777 an die Badische Presse.

Zimmer

Zwei leere Zimmer
im Zentrum gesucht. Angeb. unt. H.E.11255 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Leeres Zimmer
evtl. Mansarde gesucht. Offerten u. H.O.11264 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Fürchten Sie sich nicht
vor Verdauungs-Störungen, Darmträgheit, Hämorrhoiden, Leber-, Galle-Beschwerden, Fettansatz im Winter: (2043)
die Sani Drops-Kur hilft ganz bestimmt.
Kurpackung RM. 3.20 in den Apotheken.
Zu haben in den Apotheken.

Meine Herren Kaufleute!
Halten Sie sich bitte stets vor Augen: Es gibt nur einen Weg, das Weihnachts-Geschäft gewinnbringend zu gestalten: Rechtzeitige und ausreichende Insertion in der Badischen Presse. In wenigen Stunden erreichen Sie fast jede Karlsruher Familie, denn die Badische Presse dringt mit ihrer hohen Bezieherzahl von 52 259 in alle Käuferkreise, auch in die der näheren und weiteren Umgebung. Von morgen ab sollten die Käufer regelmäßig davon unterrichtet werden, wie gut und billig bei Ihnen Weihnachtsgeschenke zu erhalten sind. Dann können Sie sich sagen, ich habe nichts unterlassen, um meinem Unternehmen den größtmöglichen Anteil am Weihnachtsbedarf zu sichern!

DIE TAPETE DER NEUZEIT
vornehm in Muster und Farbton zu billigen Preisen finden Sie
im ältesten Spezial-Geschäft
FRIEDRICH HAFNER
Tapeten — Linoleum
Nur Hebelstr. 23, Tel. 1603
gegenüber Café Bauer.

Kataloge werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten.

bei sexuellen Erschöpfungszuständen
Sexursan
Das neuartige u. sicherste, nach biologischen Grundsätzen hergestellte Sexual-Verjüngungsmittel zur Behebung sexueller Erschöpfungszustände und nervöser Störungen hält, was es verspricht.
Garantiert alkaloidfrei. Nachhaltigste Wirkung. Verleiht Lebenskraft und Lebensfreude bis ins hohe Alter. Viele Anerkennungen. Aerztlich glänzend begutachtet. Originalpackung 100 Tabletten Mk. 9.50, für Frauen Mk. 10.50. Kurpackung 300 Tabletten Mk. 25.—, für Frauen Mk. 28.—. Erhältlich in allen Apotheken. Ausführliche Literatur gegen 30 Pf. Porto in verschloss. neutralem Umschlag durch die Alleinherstellerin: (A2544)
URSAN G.M.B.H. FRANKFURT a/M. BOCKENHEIMERLANDSTR. 136
Wissenschaftlicher Beirat: Sanitätsrat Dr. med. Berg; Dauerkontrolle: Beeidigter Gerichts-Chemiker Dr. F. Fresenius, Frankfurt a. M.

Wahltag am 16. November.

Der letzte Appell!

Die Deutsche Volkspartei

hielt am Freitag abend im „Schwarzen Adler" zu Daxlanden unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Dr. Figlestahler eine Bezirkswahlversammlung ab, in welcher Hauptlehrer Wernet in größeren Streifzügen über die bisherige Tätigkeit der Fraktion auf dem Rathaus sowie über das Programm der Partei für die Zukunft referierte. In der sehr lebhaften Diskussion nahm der Präsident des Bad. Einzelhandels, Herr Kaufmann Wilser, zu den politischen Tagesfragen Stellung, ebenso Bauunternehmer Pfirrer und Ingenieur Moser. Man war sich darin einig, daß der Kampf vor allem gegen das marxistische System geführt werden müsse. Die Deutsche Volkspartei lehne solange jede Steuererhöhung ab, als nicht der Nachweis erbracht sei, daß auch die geforderte Sparsamkeit in die Tat umgesetzt werde. Vor allem müsse man dem nationalen Gedanken mehr Beachtung schenken und dürfe vor dem Marxismus nicht kapituliert werden. Mit der Mahnung, im Familien- und Bekanntenkreise eifrig für eine rege Stimmabgabe zugunsten des Mittelstandes zu werben, schloß Rechtsanwalt Dr. Figlestahler die Sitzung.

Wahlversammlung im Burghof.

Die Deutsche Volkspartei hielt am Freitag abend im Burghof, Brauerei Höpfner, unter dem Vorsitz des Bildhauers Kromer eine außerordentlich stark besuchte Bezirksversammlung ab, in der als erster Oberpostrat Stadtrat Löffler in großen Zügen über die Tätigkeit der Rathausfraktion in den letzten vier Jahren und über das Programm der Deutschen Volkspartei für die nächste Rathauslegislaturperiode berichtete. Oberpostrat Löffler sprach hauptsächlich über Steuer-, Preis- und Verkehrsfragen und ging dann auf das Rheinbrückenprojekt bei Maxau über, von dem man für die Stadt Karlsruhe Rückwirkungen günstiger Art erwarten dürfe. Bildhauer Kromer referierte über Handwerkerfragen vom Standpunkt des Handwerksmeisters, der mit allen Nöten des Handwerks vertraut und belastet ist. Er wünschte aber trotz aller Steuern und sonstigen Lasten, daß der nationale Gedanke stets vorangestellt werde. An der sich sehr lebhaft gestaltenden Diskussion beteiligten sich u. a. die Herren Architekt Coenen und Bildhauer Schmidt und der Vorsitzende des Badischen Gastwirtsverbandes, Herr Knodel. Oberpostrat Löffler beantwortete alle an ihn gestellten Fragen aus seiner ihm in den Jahren seiner Tätigkeit auf dem Rathaus gewordenen Erfahrung heraus. Mit einem warmen Appell an die Anwesenden, ihrer Wahlpflicht am 16. November zu genügen, schloß Bildhauer Kromer die Versammlung.

Die Staatspartei zu den Kommunalwahlen.

Die trotz verschiedener anderer politischer Versammlungen gut besuchte öffentliche Versammlung im Konzerthaus wurde von Professor Keßler eröffnet. Reichstagsabg. Dr. Heuß berichtete an Hand seiner praktischen Erfahrungen als Reichstagsabgeordneter und als Stadtverordneter Berlins über Verbindung von Reichs- und Gemeindepolitik. Der Redner ist der Ansicht, daß es besonders in der Großstadt auf den Rathäusern ohne Parteipolitik nicht gehe. Und diese Parteipolitik werde aber immer mit der augenblicklichen reichspolitischen Situation in engem Zusammenhang stehen. Daher streifte er die reichspolitischen Vorgänge der letzten Wochen und schilderte die einzelnen geplanten Regierungsmaßnahmen. Das Arbeitslosenproblem könne nur durch eine Aenderung im gesamten Aufbau der Arbeitslosenversicherung gelöst werden. Der von der Regierung mit gutem Willen geplanten Aktion der Preissenkung glaubt der Redner nur dann durchschlagenden Erfolg beimessen zu können, wenn auch handelspolitisch diese Aktion der Regierung unterstützt werde und zwar durch eine entsprechende Aenderung der Zollpolitik und des Kartellwesens. Die Deutsche Staatspartei werde in Zukunft immer dort zu finden sein, wo positive Arbeit geleistet werde und sie werde ständig die Idee, das Bürgertum zu sammeln, weiter verfechten. Das Ziel für die Staatspartei sei, die Menschen im politischen Lager der Mitte einander zu nähern, um im deutschen republikanischen Staat ein starkes den Staat bejahendes Bollwerk zu bilden. Dazu sei auch notwendig, daß jeder im öffentlichen Leben seine Pflicht tut und auch in der praktischen Arbeit in den Gemeinden mithelfe. Es sei nötig, daß bei den Kommunalwahlen Männer mit Wissen und Verstand gewählt werden, da die Gemeinden wohl vor dem schwersten Winter der Nachkriegszeit stehen. Die Gemeinden werden zu zeigen haben, ob sie sich die auf demokratisch-liberaler Ueberzeugung fußende Selbstverwaltung erhalten werden können.

Nach Herrn Dr. Heuß, dem sehr starker Beifall für seine Ausführungen zuteil wurde, sprach Stadtrat Frey über städtische Fragen. In der Vergangenheit habe die Demokratische Partei es bei mancherlei Maßnahmen der Stadt nicht an Warnungen fehlen lassen. So z. B. bei der Schaffung der Vogelwarte. Die Partei habe sich auch dauernd dagegen gewandt, daß ungeschulte, von Gewerkschaftsseite kommende Kräfte ohne Prüfung in das Beamtenverhältnis übernommen wurden. Zum sogenannten „Rathaus-Skandal" bemerkte der Redner, daß der Oberbürgermeister jeder Schuld frei ist. Für die Zukunft verlangte Frey eine Vereinfachung im Aemterwesen der Stadt; die Nichtbesetzung einer evtl. einmal freiwerdenden Bürgermeisterstelle und dann auch ein besonderes Sparen beim Theater. Zu Letzterem meinte er, daß es besser sei, jetzt schon diese Frage einer scharfen Erörterung zu unterziehen, damit man nicht später etl. vor der prekären Frage der völligen Schließung des Theaters stünde, so wie es ja manchen Städten ergangen ist.

In seinem Schlußwort dankte Professor Keßler den beiden Referenten. Mit der Aufforderung, am Sonntag die Deutsche Staatspartei zu wählen, schloß er die Versammlung.

Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) und Konservative Volkspartei.

Am Donnerstag, den 13. d. M. fand im „Adler" im Stadtteil Daxlanden eine stark besuchte Wahlversammlung statt. Der Vorsitzende begrüßte insbesondere, daß die Wirtschaftspartei an ausgesprochener Stelle einen Kandidaten aus dem Stadtteil Daxlanden bei den Gemeindewahlen aufgestellt habe und bat die Versammlung, durch rege Werbearbeit dafür zu sorgen, daß dieser Kandidat auch ins Rathaus einziehe, um die besonderen Interessen des Stadtteils Daxlanden zu vertreten. Stadtrat Willet berichtete über die bisherige Tätigkeit der Gemeindeverwaltung Karlsruhe und machte interessante Ausführungen und Vorschläge bezüglich der Verbesserung der Verhältnisse. Kandidat Maurermeister Bindschädel erläuterte hierauf in längeren Ausführungen das Kommunalprogramm. Die beiden Vorträge wurden beifällig aufgenommen. Der Vorsitzende, Schlossermeister Eschelbacher, behandelte die besonderen Belange des Stadtteils Daxlanden. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Besprechung an.

Die Deutschnationale Volkspartei

hielt am Freitag, den 14. November, in Mühlburg eine öffentliche Versammlung ab, die sich eines zahlreichen Besuches erfreuen konnte.

Stadtv. Dr. Ziegler gab als erster Referent einen Ueberblick über die auf dem Rathaus geleistete Arbeit in den letzten vier Jahren. Kritik übte der Referent an Rappenwört, das eine Unsumme Geld verschlungen habe, in einer Zeit, wo dringlichere Aufgaben zu erfüllen gewesen wären, wie z. B. der Bau eines Altersheims usw., ebenso habe der Dammerstock in keiner Weise die erwarteten billigen Wohnungen gebracht, auf die weite Schichten unserer Mitbewohner angewiesen seien. Auch die wenig schöne Art, mit der die Stadtverwaltung glaubte, die durch jahrzehntelange verdienstvolle Tätigkeit sehr beliebte Freiwillige Feuerwehr zu verabschieden, müsse bedauert werden. Die dadurch bedingte Schaffung einer Berufsfeuerwehr koste die Stadt heute Hunderttausende. In längeren Ausführungen wendet sich der Redner den zukünftigen Aufgaben des Bürgerausschusses zu. Die Errichtung einer Markthalle sei ein dringendes Gebot. Ebenso müsse die Gebäudesondersteuer endlich fallen. Scharf kritisierte der Redner die Beamtenpolitik der Stadtverwaltung. Es müsse endlich aufhören, daß die Befähigung eines Beamten vielfach durch das Parteibuch entschieden werde, anstatt durch Kenntnisse und Erfahrungen. Abbaureif sei heute das Milchamt, die städtischen Weinkellereien, sowie auch der städtische Fuhrpark. Es sei ein Unfug, wenn ein städtischer Beamter zum Stadtrat gewählt werde und auf diese Weise sein eigener Vorgesetzter werde. Der Sonderbesteuerung der Beamtenschaft, wie sie zur Zeit von der Brüning-Regierung vorgenommen wird, könne die Deutschnationale Partei in keiner Weise zustimmen.

Der nächste Redner Herr Obersteuersekretär, Stadtv. Hamberger, ergänzte die Ausführungen des Herrn Ziegler.

Als dritter Referent behandelte Herr Finanzrat Fesenbeckh insbesondere die kulturellen Fragen. Immer mehr gerate die Schulbildung in das von den Linksparteien gewünschte Fahrwasser. Auch das Zeittheater sei eine äußerst bedauerliche Erscheinung, das zur Unterminierung der Volksmoral führen müsse. Nur eine nationale Mehrheit in Reich, Staat und Gemeinde könne solch unglaublichen Verhältnissen mit Erfolg Einhalt gebieten.

Der Spitzenkandidat der Deutschnationalen Volkspartei, Herr Glasermeister Lang bedauerte die Interessenlosigkeit des Mittelstandes, der doch Veranlassung hätte, sich gegen die Zersetzungsbestrebungen der Sozialdemokratie zur Wehr zu setzen. Nur eine starke Rechte könne für den Mittelstand das Rückgrat bilden.

An die Referate schloß sich eine interessante Aussprache an.

Die Zentrumspartei

hatte am Donnerstag eine große Versammlung in der Festhalle veranstaltet, in der nach Begrüßung der Erschienenen durch Präsident Dr. Baumgartner Reichstagsabgeordneter Joos, der stellvertretende Vorsitzende der Reichstagsfraktion des Zentrums, über die Reichspolitik sprach. In längeren Ausführungen befaßte sich der Redner mit der Weltwirtschaftskrise, und den verschiedenen Aufgaben der derzeitigen Reichsregierung. Er betonte dabei, daß Deutschland zur Zeit eine Regierung habe, die ernst, verantwortungsbewußt und stark sei und die auch den Willen habe, unter allen Umständen für Ordnung zu sorgen.

Frau Reichstagsabgeordnete Teusch behandelte in längeren Ausführungen die Notwendigkeit der Beteiligung der Frauen am öffentlichen Leben. Mehr als je sei heute notwendig, dem christlichen Geist auch in der Politik maßgebenden Einfluß zu verschaffen.

Herr Stadtrat Dr. Franz behandelte sodannn eingehend das kommunalpolitische Programm des badischen Zentrums. Auch in der Kommunalpolitik sei für das Zentrum maßgebend der christliche und nationale Sinn.

Mit einem Appell an die Wähler, am Sonntag ihre Pflicht zu tun, schloß Dr. Baumgartner die Versammlung.

Wo und wie wird in Karlsruhe gewählt?

Am Sonntag, den 16. November, morgens um 9 Uhr, beginnt die Wahl der Stadtverordneten, Bezirksräte und Kreisabgeordneten; um 18 Uhr ist sie zu Ende. Wo zu wählen ist, ersieht jeder Wähler aus seiner gelben Benachrichtigungskarte. Dort steht auch die Nummer, unter der er in die Wählerliste eingetragen ist. Außerdem sind an den Plakatsäulen und an den Wahlgebäuden Verzeichnisse über die Einteilung der Stadt in Stimmbezirke angeschlagen, aus denen man feststellen kann, in welchem Wahlgebäude und in welchem Zimmer man zu wählen hat. Stimmbezirke und Wahllokale sind die gleichen wie bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930. Man achte genau darauf, daß man nicht in einen falschen Wahlbezirk gerät; denn vielfach befinden sich mehrere Wahllokale in einem Gebäude.

Jeder, der zur Wahl geht, denke daran, daß er sich genügend ausweisen muß.

Am besten ist, er nimmt seine gelbe Benachrichtigungskarte, die er bei der Reichstagswahl oder kürzlich von der Wahlgeschäftsstelle erhalten hat, als Ausweis mit. Dieser Ausweis erleichtert auch der Wahlkommission das Aufsuchen in der Wählerliste. Selbstverständlich muß man auch mit andern Ausweisen zur Wahl zugelassen werden, die dem Wahlausschuß genügen.

Die Wahlhandlung selbst geht wie üblich vor sich. Beim Betreten des Wahlraumes erhält man vom Aufsichtsbeamten den amtlichen Wahlumschlag und die 3 amtlichen Stimmzettel.

Das ist also das Neue bei dieser Wahl, daß

mit 3 Stimmzetteln gewählt wird.

Ein Muster des Stimmzettels für die Stadtverordnetenwahl ist abgedruckt in der Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 14. ds. Mts. Außerdem befindet sich in jedem Wahlgebäude auf dem Anschlag des Straßenverzeichnisses ein Muster jedes Stimmzettels. Jeder Wähler hat also Gelegenheit, sich schon vor Betreten des Wahllokals über die Anordnung auf den Stimmzetteln zu unterrichten. Alle 3 amtlichen Stimmzettel sind Einheitsstimmzettel; der für die Stadtverordnetenwahl ist von weißer Farbe, der für die Bezirksratswahl von roter und der für die Kreisabgeordnetenwahl von blauer Farbe. Die Partei-Nummern 7, 10, 11 und 12 fehlen auf dem Stadtverordnetenwahlzettel, auf den beiden andern nur die Nummern 7 und 10.

Auf allen 3 Stimmzetteln haben die gleichen Parteien die gleiche Nummer.

Die Namen der Parteien stehen untereinander und unter jedem Parteinamen die Namen der ersten Bewerber. Am rechten und linken Rand sind die Parteinamen mit der amtlichen Nummer versehen. Am rechten Rand befindet sich neben jeder Nummer ein Kreis, der für die Kennzeichnung der Partei bestimmt ist, die man wählen will. Man kennzeichnet diese Partei am einwandfreiesten, wenn man in dem Kreis ein Kreuz anbringt. Aber auch andere Kennzeichnung ist zulässig, wenn aus ihr nur zweifelsfrei hervorgeht, welche Partei gemeint ist. Man achte darauf, daß das Zeichen nicht in das für eine andere Partei bestimmte Feld hineinragt, weil sonst abends die Wahlkommission nicht weiß, wen man nun eigentlich hat wählen wollen; ein solcher Wahlzettel kann dann für ungültig erklärt werden. Ungültig sind selbstverständlich auch Stimmzettel ohne Kennzeichnung der Partei.

Man achte ja darauf, daß man vom Aufsichtsbeamten 3 verschiedene Stimmzettel erhält; denn auch dem Aufsichtsbeamten kann ein Versehen unterlaufen.

Die Kennzeichnung der Stimmzettel

nimmt man am besten mit seinem eigenen Bleistift vor. Es befindet sich in der Wahlzelle aber auch ein Blaustift an einem Bindfaden; wo er fehlen sollte, wende man sich sofort an den Aufsichtsbeamten. Sollte die Kennzeichnung mißglückt sein, so lasse man sich von dem Aufsichtsbeamten einen anderen Stimmzettel geben. Jeder der drei Stimmzettel muß gekennzeichnet sein; sonst ist er ungültig. Also man gebe sich nicht der Meinung hin, aus der Kennzeichnung eines Stimmzettels würde die Wahlkommission bei der Auszählung am Abend die beiden anderen nicht gekennzeichneten schließen; diese beiden wären vielmehr ungültig. **Also Kennzeichnung auf allen drei Stimmzetteln!**

In den Wahlumschlag steckt man nur die gekennzeichneten amtlichen Stimmzettel und sonst nichts!

Also auch nicht etwa die Ausweiskarte. Im Verhältnis zur Größe der amtlichen Wahlumschläge sind die Stimmzettel etwas groß (14,5 / 19,5 cm). Man praktiziert die drei Stimmzettel am besten und schnellsten in den Umschlag, wenn man sie auseinanderlegt und dann in der Mitte einmal der Länge und einmal der Breite nach faltet; dann gehen sie bequem in den amtlichen Umschlag. Wem dies nicht gelingt, der steckt eben auf seine Art die drei Zettel in den Umschlag. Die Hauptsache ist, daß man sie in den Umschlag hineinbringt und sich in der Wahlzelle nicht zu lange aufhält; denn draußen warten noch viele andere.

Mit dem Umschlag, in dem sich also nur die drei gekennzeichneten Stimmzettel befinden, verläßt man die Wahlzelle, tritt an den Vorstandstisch heran und zeigt seine gelbe Ausweiskarte oder sonstigen Ausweis vor. Erst wenn die Wählerkarte in der Kartei gefunden ist, übergibt man dem Wahlvorsteher den Wahlumschlag; es ist selbstverständlich untersagt, daß man selbst den Wahlumschlag in die Urne steckt.

Im Interesse der Beschleunigung des Wahlgeschäfts ist es erwünscht, daß die Wähler alles, was sie zur Ausübung ihres Wahlrechts benötigen, schon beim Betreten des Wahllokals zur Hand haben, also auch Ausweiskarte und Brille, wenn sie ohne diese das Kennzeichen auf dem Stimmzettel nicht anbringen können.

Wer vom Wahlvorsteher zurückgewiesen wird, weil er nicht in der Wählerliste steht, aber der Ansicht ist, daß er eingetragen sein dürfte, wende sich sofort, also nicht erst kurz vor Schluß der Wahlzeit, aber nur mit genügendem Personalausweis, an die städtische Wahlgeschäftsstelle, Zähringerstraße 98.

Man wähle frühzeitig, möglichst vor 14 Uhr.

Erfahrungsgemäß wählen nur wenige morgens zwischen 9 und 10 Uhr und in der allgemeinen Verdauungspause zwischen Mittagessen und Kaffee, also zwischen 13 und 14 Uhr. Besonders beliebt dagegen ist die Zeit von 11 bis 13 Uhr und ab 14 Uhr. In diesen Stunden ist der Andrang am größten, sodaß sich oft „Polonaisen" bilden. Wenn am Vormittag das Wetter schlecht ist, dann verschiebe man den Gang zur Wahlurne in der Hoffnung auf gutes Wetter trotzdem nicht auf den Nachmittag. Denn das tun viele andere auch, und dann ist der Andrang in den letzten Stunden noch größer als sonst. Auch im Interesse der schnellen Feststellung des Wahlergebnisses und mit Rücksicht auf die etwa 700—800 ehrenamtlich tätigen Mitglieder der Wahlkommissionen ist es sehr erwünscht, daß man nicht erst kurz vor 18 Uhr erscheint. Also: Wer nicht lange warten will, wer der Wahlkommission die Arbeit verkürzen will, der wähle vor 14 Uhr!

Die Hauptsache aber ist, daß man überhaupt wählt.

Bei der letzten Gemeindewahl von 1926 hatten von den Wahlberechtigten in Karlsruhe 57 816 gefehlt, d. h. fast 58 Prozent.

Erfolge eines Karlsruher Polizeihundes.

Der Polizeibericht meldet:

„In der Nacht pom 9. auf 10. September des Jahres waren auf der Gemarkung Weiher einem Grundstücksbesitzer auf dessen Acker Zweischgen entwendet und die Bäume abgehauen worden. Auf Anordnung der Gendarmerie Langenbrücken wurde der Polizei-Spürhund Basko aus Karlsruhe am Tatort angesetzt, wo er sogleich eine Spur aufnahm, die zunächst über mehrere Aecker nach einem Feldweg führte. Hier verweilte der Hund dann einige Zeit. Es stellte sich später heraus, daß der Täter hier an dieser Stelle vor der Tat sein Fahrrad abgelegt hatte. Nun konnte auch eine Fahrradspur mit besonderen Merkmalen festgestellt werden. Der Hund ging auf der aufgenommenen Spur, die zur Fahrradspur parallel verlief, bis zur Fahrstraße Weiher—Forst—Hambrücken in der Richtung nach Hambrücken weiter. Von hier aus konnte die Fahrradspur bis zur Behausung eines Mannes in Hambrücken verfolgt werden, der die Tat später zugestand. Er erhielt 4 Wochen Gefängnis.

*

* **Autobusbetrieb nach Rüppurr.** Ab Montag, den 17. November, gelangt im Autobusbetrieb Hauptbahnhof—Rüppurr ein neuer Fahrplan zur Einführung, der in den Zeiten des Berufsverkehrs eine Verdichtung der Wagenfolge vorsieht.

§ **Von der Straßenbahn angefahren.** Am Freitag abend brachte das 7 Jahre alte Kind eines Kesselschmiedes in der Rappenwörterstraße den linken Fuß unter einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Es erlitt eine größere Fleischwunde unterhalb des Fußknöchels. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. — Am Freitag vormittag kam ein Radfahrer im Bestreben, ein Pferdefuhrwerk zu überholen, mit seinem Rade zu weit nach links und stieß hierbei mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahnzug zusammen. Er kam zu Fall und zog sich einen Oberarmbruch sowie eine größere Wunde an der Stirne zu. Der Verletzte erhielt einen Notverband im Alten Vinzentiushaus und wurde sodann mit dem Krankenwagen nach dem Städt. Krankenhause gebracht. Das Fahrrad wurde zertrümmert.

§ **Wegen Körperverletzung gelangen zur Anzeige:** Ein verh. Hilfsarbeiter aus der Altstadt weil er vergangene Nacht im Laufe eines Wortwechsels einen Polsterer durch Faustschläge am Kopf erheblich verletzte; ein Wirt und ein Former, weil sie gemeinsam eine Kellnerin die Wirtschaftstreppe hinunterstießen, wobei sich die Kellnerin einen Ellenbogen brach und ein Hilfsarbeiter, weil er vergangene Nacht in der Kronenstraße eine Frauensperson blutig schlug.

Voranzeigen der Veranstalter.

Konzert zu Gunsten der neu zu erbauenden Markuskirche. Auf das am Sonntag abend 20 Uhr im Gemeindehaus Blücherstraße 20, veranstaltete Konzert der Gesangspädagogin Elisabeth Gutzmann mit ihrer jungen Meisterschülerin Marta Kratzmeier und mehrerer Solisten sei nochmals empfehlend hingewiesen.

Freireligiöse Gemeinde. In der Sonntagsfeier am 16. d. M., vormittags 10 Uhr, im Saale „Vier Jahreszeiten", Hebelstraße 21, spricht Herr Hochschulprofessor Dr. Arthur Drews, der vor einigen Tagen seinen 65. Geburtstag beging, über das bedeutungsvolle Thema „Der Uebermensch und der Gottmensch". Der Zutritt ist jedermann gestattet.

Filmschau.

„Eine Filmfahrt in die Länder am Mittelmeer". Morgen Sonntag vormittag 11 Uhr findet im „Union-Theater" eine einmalige Vormittags-Vorführung des Filmes „Unter der Sonne des Südens" statt. In sechs Akten bringt der Film im Vordergrunde das Touristenschiff „Monte Sarmiento". Um aufgereihte Bordszenen rahmen sich entzückende Bilder des Mittelmeeres. Von Genuas Hafengassen angefangen, über Spanien, Nordafrika, Venedig, Griechenland und der Türkei gibt der Film einen Gesamtblick über das Wertvollste und Romantischste an kulturellen städtebaulichen, künstlerischen und landschaftlichen Schönheiten. Besonders historisches Material stellen die Bilder der alten Städten Herculanums und Pompejis, die durch Mussolinis Ausgrabungen wieder in den Mittelpunkt des wissenschaftlichen Interesses gerückt sind. Das Urteil der Presse in anderen Städten ist einstimmig darüber, daß bis jetzt noch kein Mittelmeerfilm soviel Belehrung, soviel Unterhaltung und soviel Schönheit geboten hat wie dieser Film. Jugendliche haben Zutritt. Es ist empfehlenswert, sich im Laufe des Samstages noch im Vorverkauf die Eintrittskarten zu sichern, da mit einem ausverkauften Hause zu rechnen ist.

Radio-Lumophon bringt Neukonstruktionen.

Die heutige Ausgabe enthält eine Anzeige, über die bekannten Lumophon-Radio-Apparate. Die Herstellerfirma, die zu den führenden Firmen der deutschen Funkindustrie gehört, dürfte mit ihren neuen Konstruktionen weitestgehend Beachtung finden. Bereits seit Jahren genießen Lumophon-Geräte den Ruf großer Vollkommenheit und höchster technischer Leistung. Die äußere Aufmachung dieser bewährten Empfänger ist solide und geschmackvoll, die Bedienungsweise so einfach, daß jeder Laie mit Leichtigkeit und Erfolgreich auf die Sendersuche gehen kann. Akku und Anode sind zum Betrieb nicht notwendig, da die Stromzuleitung durch Steckerschnur aus dem Lichtnetz erfolgt. Jedes Lumophon-Gerät ist für die Uebertragung von Schallplatten geeignet.

Das sind die Packungen
der bei Husten, Heiserkeit, Katarrh bewährten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Kupferpreis 12.30 Dollarcents:
Wochenschlussbörse bleibt verstimmt.

Berlin, 15. Nov. (Funkspruch.) Die vorbörslich gehegten Erwartungen auf einen freundlichen Börsenbeginn wurden heute wiederum enttäuscht. Unter dem Eindruck der sehr festen Newyorker Börse und der weiteren Aufwärtsbewegung an den Kupfermärkten waren Farben vorbörslich mit 139 und Otavi mit 37 zu hören. Beim Börsenbeginn mußte man heute wieder auf Teilgebieten Auslandsabgaben beobachten, wodurch di Gesamtstimmung erneut ungünstig beeinflußt wurde. Sonderbewegungen verzeichneten Kupfer- sowie Spritwerte. Ostwerke und Schultheiß eröffneten auf der Basis der gestrigen Nachbörsenkurse, d. h. etwa 2 Prozent über den Schlußnotierungen. Man verweist auf den Großzusammenschluß in der Zementindustrie. Otavi eröffneten nur ⅛ höher, da zum ersten Kurs Ware herauskam; später konnten sich die Anteile noch um ⅛ erhöhen, da bekannt wurde, daß der Kupferpreis erneut diesmal sogar auf 12.30 Dollarcents erhöht worden ist. Maschinenwerte waren unter dem Eindruck der weiteren Klagen aus der Maschinenindustrie vernachlässigt. Beachtung fand eine Rede Lord d'Abernons, der den hohen Goldpreis für die gegenwärtige Weltkrise verantwortlich macht. Wenn man sich nicht mit den Staaten, die Gold thesaurieren, verständigen könne, müsse eine wirtschaftliche und politische Katastrophe in der ganzen Welt eintreten.

Montanwerte waren durchweg bis 1 Prozent niedriger, Ilse minus 2. Farben eröffneten mit 137.5 (minus ⅛). Elektrowerte bis 1 Prozent, Kaliwerte bis 2 Prozent nachgebend. Thüringer Gas plus 1.5, Hirsch Kupfer plus 1. Svenska plus 4 RM. und Sarotti plus 4.75 Prozent. Banken geteilt. Von Renten waren 5 prozentige Mexikaner 0.5 höher, 4 prozentige um den gleichen Satz nachgebend. 5 prozentige Tehuantepec plus 0.5.

Nach den ersten Kursen ergaben sich auf Teilgebieten **leichte Abschwächungen.**

Verlauf allgemein befestigt.

Im Verlaufe konnten sich Deutsche Linoleum auf höhere Pariser Kursmeldungen für Sarlino um 4.5 Prozent befestigen. Diese Aufwärtsbewegung rief im Zusammenhang mit den bekannt werdenden günstigen Außenhandelsziffern für Oktober allgemein eine leichte Befestigung hervor. Farben erhöhten sich um ⅜. Otavi steigerten ihren Gewinn auf 1.25. Schultheiß und Ostwerke lagen bis zu 3.5 bezw. 3 Prozent über den letzten Schlußkursen. Siemens zogen auf 177 an (175.62). Hapag gewannen 1, Lloyd waren gleichfalls 1 Prozent höher. Von Renten waren Mexikaner gefragt. Inlandsrenten lagen ruhig. Reichsschuldbuchforderungen etwa 0.5 höher. Foncier-Liquidationspfandbriefe 0.5 höher. Dagegen Braunschweig-Hannoversche minus 1.10. 8 prozentige 8. Mecklenburger Hypothekenbank-Liquidationspfandbriefe wurden mit 101 eingeführt. Am Devisenmarkt war das Geschäft wie am Samstag üblich, gering. Das Pfund lag etwas leichter, die übrigen ziemlich unverändert.

Schluß nicht behauptet.

Gegen Börsenschluß konnten sich die im Laufe der letzten Börsenstunde erzielten Höchstnotierungen nicht behaupten. RWE. waren auf Deckungen 2½ höher. Hirsch Kupfer gewannen erneut 3, so daß sie innerhalb zwei Tagen 14 Punkte gewonnen haben. In Max-Hütte war 6000 RM. angeboten. Um nicht mit dem Kurse 17 Prozent herabzugehen, wurde die Notiz gestrichen. Nachbörslich hörte man Farben 138¼, Siemens 176½, AEG. 113¼, Salzdetfurth 260, Schultheiß 176¼, Ostwerke 141, Otavi 37⅛, Karstadt 90¾, Reichsbank 226¼, Berger 232, Neubesitz 6.4, Altbesitz 53¾.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 15. Nov. (Eig. Bericht.) Bei uneinheitlicher Tendenz notierten: Zement Heidelberg 90, Dt. Linol. 114, J. G. Farben 137.5, Knorr 160, Metz 72, Pfälzer Nähmasch. 9, Südd. Zucker 182, Westeregeln 190, Zellstoff 106.5, Bad. Bank 140, Dt. Disconto 108.5, Pfälz. Hyp.-Bank 126.5.

* **Bremen**, 15. Nov. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middl. Univ. Standard 28, mm loco per engl. Pfund 12.27 Dollarcents.

Berlin, 15. Nov. (Funkspruch.) Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 115 RM.

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND, Karlsruhe.

	Nov.	Dez.	Jan.		Nov.	Dez.	Jan.		Nov.	Dez.	Jan.
Danatbank	4½	6½	8	Transradio	4	6	8	D. Erdöl	3½	5½	7½
DD.-Bank	2½	4	5½	Gelsenkirch	3½	5½	7½	D. Linoleum	7	10½	14
Reichsbank	6	8½	11	Harpener	4	6	8	Karstadt	4½	6½	8½
A.E.G.	3½	5½	7½	Mannesm.	3½	5½	7½	Otavi	1½	2¼	3
Licht Kraft	4½	7½	10½	Salzdetfurth	10	15	20	Zellst.Waldh.	5	7	9
Ges.f.el.Unt	4½	7½	10	Westeregeln	6	10	14	Hap.u.Lloyd	3	4¾	6½
Schuckert	4½	7½	10½	J.G.Farben	4	6	8	Abl.o.Ausl.	⅜	⅝	⅞
Siem.Halske	6	9	12	Bemberg	4½	7	9				

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 15. Nov. (Funkspruch.) Tagesgeld war auf Abziehungen heute weiter verknappt und mit 5—7 Prozent zu hören. Die übrigen Sätze lagen unverändert. Von Devisen lag der Gulden und der Schweizer Franken weiter schwach. London-Zürich 25.06, London-Amsterdam 12.07⅜, Kabel-Berlin 4.1975, London-Berlin 20.38½.

In Privatdiskonten lag etwas Angebot vor. Der Satz blieb unverändert, kurz 4.62, lang 4.75 Prozent.

Berliner Devisennotierungen vom 15. November 1930.

	14. Nov. Geld	14. Nov. Brief	15. Nov. Geld	15. Nov. Brief
Buen. Air.	1.444	1.448	1.442	1.446
Canada	4.196	1.204	4.196	4.204
Istanbul	—	—	—	—
Japan	2.081	2.085	2.078	2.082
Kairo	20.885	20.925	20.885	20.925
London	20.362	20.402	20.362	20.402
Newyork	4.1925	4.2005	4.193	4.201
Rio de J.	0.414	0.416	0.418	0.420
Uruguay	3.327	3.333	3.327	3.333
Amsterd.	168.61	168.95	168.59	168.93
Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
Br.-Antw.	58.45	58.57	58.465	58.585
Bukarest	2.490	2.494	2.489	2.493
Budapest	73.355	73.495	73.35	73.49
Danzig	81.40	81.56	81.40	81.56
Helsingf.	10.551	10.571	10.554	10.574
Italien	21.94	21.98	21.945	21.985
Jugoslaw	7.418	7.432	7.418	7.432
Kowno	41.86	41.94	41.92	42.00
Kopenhag.	112.12	112.34	112.12	112.34
Lissabon	18.80	18.84	18.80	18.84
Oslo	112.12	112.34	112.12	112.34
Paris	16.465	16.505	16.463	16.503
Prag	12.432	12.452	12.433	12.453
Island	92.03	92.21	92.01	92.19
Riga	80.66	80.82	80.68	80.84
Schweiz	81.23	81. 9	81.23	81.39
Sofia	3.037	3.043	3.037	3.043
Spanien	48.50	48.60	48.45	48.55
Stockholm	112.46	112.68	112.47	112.69
Reval	111.59	111.81	111.59	111.81
Wien	59.035	59.155	59.02	59.14

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	14. XI	15. XI
Kabel	4.8565	4.856
Paris	123.67	123.65
Brüssel	34.82⅝	34.82½
Amsterdam	12.07½	12.07⅜
Mailand	92.78	92.78
Madrid	42.00	41.85
Kopenhagen	18.16¼	18.16⅛
Oslo	18.16	18.16

Kabel Newyork:	14. XI	15. XI
Zürich	5.1605	5.161
Amsterdam	2.4862	2.4864
Warschau	8.92⅝	8.92⅝
Berlin	4.1972	4.1971
Tägl. Geld	4¼—6½%	5—7%
Monatsgeld	6—7½%	6—7½%

Reichsbankdiskont ab 9. 10. 5 %.

Züricher Devisennotierungen vom 15. November 1930.

	14. 11	15. 11.		14. 11	15. 11		14. 11	15. 11.
Paris	20.26¼	20.27	Stockh.	138.32½	138.35	Belgrad	9.12.80	9.12.80
London	25.05½	25.05⅛	Oslo	137.95	137.97½	Athen	6.67½	6.70
Newyork	515.92½	516.05	Kopenh.	137.95	137.97½	Konstant	2.44	2.44¼
Belgien	71.95	71.98	Sofia	3.73¼	3.73¼	Bukarest	3.06	3.06
Italien	27.00	27.01½	Prag	15.29½	15.29¾	Helsingf.	12.97½	12.98
Spanien	59.60	59.90	Warsch.	57.75	57.75	Pr.-Disk	1⅝	1⅝
Holland	207.52½	207.55	Budap.	90.22½	90.23½	Buenos	1.78	1.78
Berlin	122.90	122.97				Japan	2.56	2.56½
Wien	72.65	72.67				Off. Disk	—	2.50

Täglich Geld 1½ Proz., Monatsgeld ¾ Proz., Dreimonatsgeld 2 Prozent.

Starker Druck am Getreidemarkt.
Das russische Schreckgespenst.

Berlin, 15. Nov. (Funkspruch.) Stimmungsmäßig hat sich die Haltung im Berliner Getreidegeschäft gemessen an dem Verkehr der beiden letzten Tage nicht groß verändert. Die Angebote überwiegen im ganzen die Frage und zwar heute auch beim Roggen, für den außerdem die Forderungen bis 2 RM. herabgesetzt waren.

Sonst scheinen die gestern an dieser Stelle erwähnten gewaltigen russischen Exportabsichten im hiesigen Markt ebenso ihre Wirkung geübt zu haben wie im Ausland, das bis 35 Cents gedrückt lag. Ueber die Verhandlungen bezüglich der Dezemberregulierungen war heute nichts positives zu hören, doch rechnete man mit einem günstigen Abschluß. Hieraus resultierte auch ein gut Teil der Nervosität in den Reihen der Interessenten.

Im hiesigen Zeithandel stellten sich die Weizennotierungen anfänglich bis 3 RM., die für Roggen bis 2 RM. unter gestrigen Schluß, wobei die späteren Sichten schärfer gedrückt lagen. Gerste bleibt ruhig. Hafer hat schwächere Haltung, trotzdem das Offertenmaterial nicht sehr reichlich fließt. Im Mehlgeschäft ist es lustlos geblieben. Der Konsum hält zurück.

Berlin, 15. Nov. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 75—76 Kg. 249—250, Dezember 262.50—262, März 275.50 bis 275, Mai 284, matter; Roggen: Märk. 70—71 Kg. 153—155, Dezember 171—170.50, März 185—184.50 Br., Mai 190 und Br., matter; Gerste: Braugerste 186—212, Futter- und Industriegerste 170—180, stetig; Hafer: Märk. 141—151, Dezember 152 u. Geld, März 165—164.50, Mai 174, matter.

Weizenmehl 29—37.50, Tendenz ruhig. Roggenmehl 24.10—27.15, Tendenz ruhig. Weizenkleie 8.25—8.75, Tendenz befestigt. Roggenkleie 7.75 bis 8.25, Tendenz befestigt. Erbsen: Viktoria 25—31, Kl. Speiseerbsen 24—26, Futtererbsen 19—21, Peluschken 19—20, Ackerbohnen 17—18, Wicken 17—20, Rapskuchen 8.50—9.25 (Basis 38 Prozent), Leinkuchen 14.60—14.80 (Basis 37 Prozent), Trockenschnitzel 5.40—5.90, Parität Blei, Sojaextraktionsschrot 12.20—12.80 (Basis 45 Prozent).

Sonstige Märkte.

Schifferstadt, 14. Nov. **Gemüseauktion.** Anfuhr und Absatz gut. Es kosteten: Tomaten 14—25, Rosenkohl 16—19, Rotkraut 3.25—4.75, Weißkraut 1—1.2, Wirsing 1—2.5, Weißrüben 1—1.5, Karotten 1—1.75, Rote Rüben 2—3, Spinat 2—3.5, Zwiebeln 2.5, Feldsalat 18—31, Endiviensalat 1—5, Sellerie 3—9, Blumenkohl 12—45.

Magdeburg, 15. Nov. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen November-Dezember 25.25, Tendenz ruhig. Terminpreise für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): November 6.80 B. 6.70 G. Dezember 6.75 B. 6.70 G. Januar 6.80 B. 6.75 G. März 7.05 B. 6.95 G. Mai 7.20 B. 7.15 G. August 7.50 B. 7.45 G. Oktober 7.70 B. 7.60 G. Tendenz schwächer.

Süddeutscher Eisenmarkt.

Die Lustlosigkeit des Geschäftes hielt auch in der vergangenen Woche unvermindert an. In Form- und Stabeisen bestand keinerlei Neigung zu Neukäufen. Die Spezifikationseingänge gestalteten sich sehr spärlich und uneinheitlich. Man bevorzugte die heute mögliche rasche Lieferung ab Werk, während das Lagergeschäft an Lebhaftigkeit weitere Einbuße erlitten hat. Die Werke klagen über sehr großen Auftragsmangel und sind vielfach genötigt, Feierschichten einzulegen und zur Stillegung einzelner Walzstraßen zu schreiten. Die Lieferungsmöglichkeiten sind im allgemeinen gut, man rechnet für Werkslieferung von Stabeisen etwa 3 bis 5 Wochen, je nach Einteilung. Formeisen kann meist schon — bei glatter Spezifikation — in einigen Tagen beschafft werden. Das gleiche gilt für Bandeisen und Bleche, worin kaum Nachfrage bestand. Die Preisgestaltung am süddeutschen Markt hat keinerlei Aenderungen erfahren.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Nürnberg, 15. Nov. (Eigenbericht.) Der Verkehr am Nürnberger Hopfenmarkt hat in der heute schließenden Berichtswoche weiter abgenommen. Zunächst kamen bedeutend weniger Zufuhren herein, insgesamt nur 750 Ballen, dann aber blieb die Nachfrage im Verlauf der ganzen Woche recht gering, sodaß die Tagesumsätze nie über 50 Ballen hinausgingen. Umgesetzt wurden an den 6 Geschäftstagen nahezu 300 Ballen. Die Preise sind dabei für prima Sorten im allgemeinen noch unverändert geblieben, doch ist ein starkes Vorrücken der Farben und Qualitäten unverkennbar. Die Verkäufe von mittleren und geringeren Sorten kamen fast durchweg nur bei Nachgiebigkeit der Eigner zu Stande und neigten mitunter schon stark zu Gunsten des Käufers. Wiederholt wurden in der Berichtswoche auch pfälzische Hopfen gehandelt, die sich einer verhältnismäßig guten Beachtung erfreuten. Bei Wochenschluß notieren nach amtlicher Feststellung in Mark je Zentner:

	Prima	Mittel	Geringe
Hersbrucker Gebirgshopfen	60—70	45—55	30—40
Aischgründer	—	45—55	30—40
Hallertauer	85—110	65—80	50—60
Spalter	90—110	70—85	50—60
Tettnanger	75—85	60—70	—
Württemberger	75—85	60—70	—
Badische	70—80	50—65	40—45
Pfälzer	55—60	45—50	—

Wochenschlußstimmung sehr ruhig.

Am Saazer Markt wurden täglich bei ruhiger Stimmung Abschlüsse bis zu 100 und mehr Zentner getätigt. Die Notierungen gehen unverändert je nach Beschaffenheit von 400—600 Kronen. — Am belgischen Markte ist die Geschäftslage sehr ruhig. Die nominellen Notierungen liegen zwischen 290 und 350 Francs. — Vom französischen Markte wird berichtet, daß er vollkommen ruhig und ohne Geschäft geblieben ist; auch hier liegen die Notierungen unverändert zwischen 300 und 350 Francs.

Betriebsstillegung bei Unterberg & Helmle.

Die Firma Unterberg u. Helmle, die vor einiger Zeit in Zahlungsschwierigkeiten gekommen ist, wird Ende d. M. ihren Betrieb stillegen. Wie bekannt, ist die Firma an die Noris Zündlicht-A.-G. in Nürnberg übergegangen. Der Zwangsvergleich von 30 Prozent hat im gestrigen Vergleichstermin die Zustimmung der Mehrheit der Gläubiger gefunden. Der endgültige Beschluß wird in einer Woche verkündet werden. Die Quote von 30 Prozent dürfte gesichert sein durch den Kaufpreis, den die Noris Zündlicht-A.-G. bereits bezahlt hat und noch bezahlen wird. Der gesamte Betrieb wird von hier nach Nürnberg verlegt. 120 Arbeiter werden von der Betriebsverlegung betroffen werden. Der Betrieb, der bis vor einem Jahr noch über 700 Arbeiter beschäftigte, war in der letzten Zeit bereits stark eingeschränkt.

Berliner Börse

vom 15. November 1930.

Reich und Staat

	14.11	15.11.
Abl. Schuld I—III	53.7	53.6
Neubesitz	6.4	6.4
6 Dt. Wertbr.	95.75	95.75
6 dto. b. 1000	92.5	92.5
6 dto. 1—5 $	—	—
7 Reichsanl.25	98.4	98.37
6 Reich 27	86.87	86.62
3 R.-Schatz K	87.25	87.25
Younganl.	76.5	76.5
6 Baden 27	77.37	77.25
6 Bay. 27	83.5	83.5
6 Sachsen 27	76.62	76.62
7 Thür. 26	82.75	82.75
Dt. Schutzgeb	2.3	2.3
5 Rh.M.G.	68.25	68.25
6% Farben	91.62	92
10 Pr. Pfand 3940	100.3	100¼
8 dto. 47	98.25	98.12
8 dto. 50	100	100
8 dto. Komm.	93.5	93.5
5 Bad. L. K.	—	—
6 Gr.Kr.Mhm	14.25	14.2
Ausländ. Werte.		
5 Mex. abg.	15.25	14.25
4 Mex. abg.	10.5	11.12
4½ Oest. S.	37.5	37.5
4 Goldr.	26.6	26.4
4 Kronenr.	1.65	1.65
4½ Silber	2.75	2.85
4 Türk. Ad.	3.1	
4 T.Bagd.I	—	3.75
4 T.Bagd.II	3.7	3.7
4 T. Zoll.	3.5	3.7
Türk.-Lose	8.5	8.5
4½ Ung. 13	—	—
4½ Ung. 14	23.8	23.6
4 Ung.Goldr.	23.25	23.25
4 Kronenr.	1.65	1.62
5 Tehuant.	—	—
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte.		
A.-G.f.Verk.	56.12	56
Allg. Lokalb.	118¾	119.5
Baltimore	74	74.5
Canada	17.75	
Dt.Eis.-Bet.	56	56
7 Reichsb.	87.62	87.75
Hamb.Paketf	72	72
Hamb.Hochb.	65	65
Hamb.Südam	158	—
Hansa	122¾	122
Neptun	—	—
N. Lloyd	72.12	72.5
Süd.Eisenb.	97.5	97
Bank-Aktien.		
Adca	96.25	96.25
Bad. Bank	140	140
Bk. el. Werte	109	107.5
Bk. f. Brau	110	110¾
Barm. Bkv.	100.5	100¼
Bay.Hyp.Bk.	125	124.5
„ Vereins	130	130
Berl.Hdlsges.	128	128
Commerzbk.	111	111
Danz.Priv.	92.5	92.5
Darmst.Bk.	149¼	149.5
D.Asiat.Bk.	33.5	33.5
De-Di-Bk	108	108¼
Dt.Hyp.Bk.	138.5	138.5
D.Uebs.Bk.	80	80
Dresd.Bk.	109	109
GothaGrund	118.5	118.5

	14.11	15.11.
Lux.Inter.	3.5	3.6
Mein.Hyp.	163¼	164
Mitt.Bod.C.	198	198
Oest. Credit	27.25	—
Pr. Boden	143.5	143.5
Reichsbank	225¾	226
Rh.Hyp.Bk.	141¼	139
Südd.Bod.Cr	137¼	137.5
Vbk. Hamb.	101	101
Wiener Bkv.	9.87	9.87
Industrie-Aktien.		
Accumulat.	112.5	—
Adlerh. Gl.	69	68.5
A.K.U.	68.75	39.75
A.E.G.	112⅝	68.87
Alsen. Zem.	124	112¼
Ammend. P.	101.5	—
Aschaff.Bräu	139	139.5
Aschaff. Zellst.	78.75	78.75
Augsb.NM.	63	62.75
Baer & Stein	—	90
Balcke Masch.	113.5	—
Bamb.Mälz.	117	113.5
Barop. Walz	34	117
Basalt	26.82	34
Bayr. Mot.	54	54.37
Bayr.Spieg.	40	40
J.P.Bembg.	67.5	69.25
Berger Tfb.	232	230.5
Bergm. Elek.	132	131
B.Karlsr.J.	49	48.75
Berl. Kindl	516	516
Bl. Masch.	33.62	33.62
Berth.Mess.	28.5	29.5
Brauh.Nürnb	135	135
Brk. Brik.	142.5	142.5
Brschw. K.	220	220
Brem.Besigh.	50.5	50.5
Brem.Bulk.	—	—
Brem.Wolle	130¼	130¼
BrownBoveri	72	72
Buderus E.	53.75	53
Capito Kl.	41.5	41.5
Charl. Wass.	82.75	—
J.G.Chem. voll	169	168
dto. 50 %	170	169.5
Ch. Buckau	83	—
Ch. Heyden	47	45.12
Ch. Gelsenk.	46	44.5
Ch. Albert	24.5	23.5
Chade	298	301.5
Conc. Berg	59	59
Conc. Chem.	23	22.5
Conc. Spinn.	36.5	37
Ct. Caoutch.	122.5	121.5
Ct. Linol. Zürich	114¼	118
DaimlerBenz	24.12	24
Dt. Atl. Tel.	95	98.25
Dt. Asphalt	92	92
Dt. Conti-G.	108¾	109¼
Dt. Erdöl	66.12	65.87
Dt. Jute	—	—
Dt. Kabel	58	57.87
Dt. LinolWk.	111.5	114¾
Dt. Post	16	16
Dt. Schachtb.	79.5	80
Dt. Spiegel	63	62
Dt. Steinzg.	126	126
Dt.Telephon	85	84
Dt. Ton	—	85.25
Dt. Wolle	5.87	5.75
Dt. Eisenh.	43	43.62
Dortm.Aktien	—	179.5
„ Union	191.5	193
Dr.Schnellpr.	34.5	37.75

	14.11	15.11.
Düren Metall	104.5	104.5
Düss.Masch.	—	—
Dyckerhoff	70	69
Dyn. Nobel	65.87	64.5
Egest. Salz	74	71.5
Eilenburg K.	50.5	50.5
Eintracht	120	120
Eis.Sprottau	22.5	24.5
Eisenb.Verk.	146.5	150
El. Liefer.	113¼	114
El.Licht Kraft	121	122⅝
Engelh.Bräu	167	167
Enzing.-U.	66.5	66.25
Erdmsd.	33.75	34
Erlang.Bamb	85	84.5
Eschw. Bg.	197	197¼
Fahlbg.List	45.12	45
Falkenstein	78.25	78.25
Faradit	—	—
J.G.Farben	138.5	137⅞
Feinjute	—	—
Feldm. Pap.	113	114.5
FeltenGuill.	94.75	94
Flöth.Masch.	—	—
Ford Motor	177	178
Friedr.Hütte	118	118
Frister	127	127
Gg.Geiling	—	—
Gels. Bw.	86.5	86.37
Genschow	49	47.25
Germania P.	88	88.5
Gerresh. Gl.	83	83.75
Ges.f.e.Unt.	117	117¾
Girmes Co.	99.5	98
Gladb.Wolle	121.5	123.5
Glas Schalke	125¾	126
GlückaufBräu	137	136.5
Goedhardt	106	106
Goldschm.	43.5	43.62
Goth. Wagg.	87.75	87
Gritzner	28.5	28.5
Groszh.Webst.	110	103.5
Großmann	—	—
Grün&Bilf.	157.5	157¼
Gruschwitz	52	51.5
Guanowerke	44	44
Gundlach	75	75
Haberm. G.	98	98
Hacketh D.	64.75	65.75
Halle Masch.	81	90
Hamb. El.	107⅝	108
Hammersen	102¼	103
Hann.Masch.	21	23
Harb.Gummi	51	—
Harpener	83.5	82
Hedwigsh.	82.5	82.5
Heid.Pap.		
Heilm. Littm.	38.5	38.5
Hemm. Zem.	121.5	121¼
Hilpert M.	85	86
Hindr. Aufs.	59	60
Hirsch Kupf.	123	131.5
Hirschb. Ld.	80	84.5
Hoesch	75	75.25
Hoffm. St.	61	61.25
Hohenlohe	63	63
Holzm. Ph.	75.25	76.12
Horchwke.	28	26.62
Hotelbetr.	104	104.5
C.M.Hutsch.	—	53.5
Lor Hutsch.	73	72.5
Ilse Bergb.	210	207
dto.Genuß	114.5	114.5
Industrieb.	12.75	13
Jeserich	29	28
Jüdel	110	109
Junghans	27.5	27.25
Kahla Porz.	33	32

	14.11	15.11.
Kabel Chemie	121	120¼
Kali Aschl.	189	188¾
Karstadt	90.25	91.5
Klöcknerw.	69.25	69
Knorr C. H.	169.5	169.5
Köhlm. St.	59	59
Kolb & Sch.	—	—
Kollm.Jourd.	25.5	25.25
Köln Neuess.	80	80.12
Kölner Gas	53.25	53.25
Kört Gebr.	35	34
Kört El.	85	84
Krauß & Co.	75	75
KunstTreibr.	68.75	66.75
Küppersb.	100.5	105
Lahmeyer	136¼	136¼
Laurahütte	39.87	40
Leipz.Riebeck	111	111.5
Leopoldsgr.	40.75	41.75
Lindes Eis	135	135.5
Lindström	420	420
Lingel Sch.	57.75	57.5
Lingnerw.	70	70.25
Lorenz Tel.	—	—
Lüdenscheid	48	48
Magirus	16.5	16.5
Mannesm.R.	70	70
Mansfeld	41	43
Maschb.Unt.	35	35
M.Buckau-W.	102.5	103
Max-Hütte	—	—
M. W. Lind	73	72.5
„ Sorau	—	—
„ Zittau	32.75	32.75
Merk.Wolle	113	113
Metallges.	86.25	86
Mey.-Kauffm	17.25	17.25
Mez A.-G.	71.5	71
Miag	70	70
Mimosa	190	190
Minimax	53.75	53.75
Mitteld. St.	99	100
Mix & Gen.	128	128
Montecatini	44	44
Mot. Deutz	55.75	55.25
Mülh. Bg.	75.25	76
National Aut	11.12	10.87
Neckarwke.	115¼	115¼

	14.11	15.11.
Rdl. Kohle	118	117
Nordd. Eis	84.25	83
„ Steingut	150	150
„ Trik.	66.25	66.25
„ Wolle	59.5	60
Nrdf.-Hdsf.	143	143
Nbg.Herkul.	—	—
Ob.-Bedarf	40.12	40.12
Ob. Koks	75	75.12
dto. Genuß	66	67.5
Orenstein	46	46.5
Ostwerke	140	140¾
Phönix Bg.	65.75	65.25
Phönix Brk.	55.5	55.5
Pintsch	160	160
Pittler Wkz.	128	125
Poege el.	—	—
Poege Vorzg.	—	—
Polyphon	150	151
Preußengr.	125	125
RadebergExp.	155.5	156
Rasqu.Farb.	50	—
Reichelbräu	180	180
Reichelt M.	21	21
Rheinfelden	134	134
Rh. Braunk.	160	160
„ Elektro	123	123
„ Möbel	—	—
„ Stahlw.	76	75.5
R. W. E.	146⅝	148
„ Westf.K.	67	66
RW.Spreng	—	—
Richter Dav.	58	69.25
Riebeck-Mont.	80.75	—
Roddergr.	620	620
Rosenth.P.	58.25	58.25
Rütgersw.	48.25	48.12
Sachsenw.	81.25	81.12
Sächs. Guß	35	35
S.-Th. Ptl.	70	71
„ Webstuhl	47	46
Sachtleben	131¾	131¾
Sal. Salz	95.75	95.75
Salzdetfurth	260.5	260¼
Sangerh.M.	96.5	96.5
Sarotti	100¼	105.5
Schering ch.	296	296
Schlegelbräu	141	141

	14.11	15.11.
Schl.Berg-Z.	35.5	36.5
Schl.B.Beuth	73	74.75
Schl. El. B.	111¾	110.5
Schl. Portl.	109	110.5
Schl. Text.	6	—
Hg. Schneid.	72	73.75
Schub. Salz	143¼	143
Sch. Cremer	70	70
Schuckert el.	130⅞	130⅛
Schultheiß	175	176
SchwelmEis.	122¾	122¾
Sieg-Sol.G.	7.62	7.62
SiegersdWerk	44.75	43.25
Siem. Gl.	90	90
Siem.Halske	176	177
Sinner A.-G.	77.5	77.5
Staßfurt ch.	23.25	21.75
Stett.Cham	40	39
Stock & Co.	65	65
Stöhr Kg.	69.62	69.12
Stolb. Zink	—	—
Stollwerk	90.25	90.75
Strals. Sp.	174	172
Südd. Jmb.	30.26	31
Südd. Zuck.	133	132¼
Svenska	273	273
Tel. Berlin	—	—
Thörl Oel	76	76
Thür. Gas	151	154
Tietz Köln	—	—
Transradio	125	124¾
Tuch Aach.	121	121
Tüll Flöhn	—	35.5
Gebr. Unger	34.5	34.5
Union chem.	47.5	47.25
Varz. Pap.	62.25	68
Ver.Böhlerst.	115	115
„ chem.Char	48.25	48.25
„ Dt. Nickel	120.5	121
„ Flansch	98	41
„ Glanzst.	86.5	98
„ Gothania	—	86.5
„ Jute B.	30	—
„ M. Hall	—	—
„ Pinsel	16.5	16.75
„ Portland	119.5	118.5

	14.11	15.11.
„ Schuhf.B.	26	26.25
„ Stahlw.	68	68
„ Zypen	140	139
Vikt. Wke.	47	47.25
Vogel Tel.	63	61.5
Vogtl.Masch.	38	36
Voigt Häffn.	146	142
Wanderer	33	34.75
Wass.Gelsenk.	128	128
Wegelin	44	44
Westereg.	190¼	190¼

	14.11	15.11.
Wicking	66.5	66
Wiesloch Ton	—	—
Wißner Met.	38.25	38.25
WittenerGuß	84.5	85
Witt. Tief	120	—
Zeiß-Ikon	77	77
Zeitz Masch.	66	67
Zellst. Ver.	58.75	57.5
Zellst.Waldh.	106.5	106¼

† exkl. div.

Versicherungen.

	14.11	15.11.
Aach.M.Feue.	839	835
Mannh. Ver.	23	23.5
Nordstern	202	200
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	71	71.25
Neu-Guinea	274	275
Otavi	37	37.62
Schantung	94.75	95.5

Berliner Termin-Notierungen

	14.11	15.11.
A.-G.f.Verk.	56.5	56.5
Allg.D.Lokalb	119	—
D.Reichsb.Vz	88	88
Hamb.Paket	72.25	72.75
dto.Hochbahn	—	—
Hamburg-Süd	159	158
Hansa Dampf	124	124
Nordd. Lloyd	72.5	73.75
Otavi Minen	36.5	37.12
Allg.D.Credit	97	96.75
Bk. f. Brau	110.5	110
Barm.Bankv.	101	101
Bay.Hy.Wechs	124.5	124
Bay.Vereinsbk	131	131
Berl.Hdlsges.	128¾	128¾
Commerzbank	111¼	112.5
Darmst. Bank	149¼	150¼
De-Di-Bk.	108⅜	109
Dresdn.Bank	109.5	110
A.K.U.	68.25	69.25
Allg.El.Ges.	112¼	113¼
Bay.Motoren	54.75	54.75
Bemberg	68	69.25
Bergm. El.	132	132.5
Berl. Masch.	34.5	35
BrownBoveri	—	—
BuderusEis.	53	53
Charl.Wasser	82.5	82.75
Comp.Hispan	298.5	305
ContiCautsch	122.5	122¼

	14.11	15.11.
Daiml.-Benz	24	24
Dt.Conti	108¼	109
Dt.Erdöl	66	65.5
Dt.LinolWke	112.5	115⅝
Dynam.Nobel	—	—
El.Lieferung	—	115
El.Licht-Kraft	121.5	122¾
Farbenindust	137⅝	138
Feldm.Pap.	114.5	113.5
Felten-Guille	95	95
Gelsenk.Berg	87	86.25
Ges.f.e.Unter.	117¼	119¼
Goldschmidt	44	44
Hamb.El.Wke	108.5	—
Harpen.Berg	83	83
Hoesch Stahl	75	74
Holzmann	76	76.75
Hotelbetr.	—	—
Ilse Bergbau	—	208
KaliAschersl.	190	190
Karstadt	90	90.75
Klöcknerwerke	69.37	69.25
Köln-Neuesse.	81	80.5
Mannesmann	70	70.5
Mansf. Berg	41.5	42.25
Masch.-Bau	35.5	—
Metallges.	87	86.5
Miag	—	—
Mittelstahl	101	100
MonteCatin	44.25	44.5

	14.11	15.11.
Nation. Auto	—	—
Nordd.Wolle	59.75	60
Nrdf.-Hdsf.	142.5	—
Oberbedarf	41	—
Oberschl.Koks	74.75	75
Orenstein	47	—
Ostwerke	138.5	141
Phönix Berg	65.75	65.5
Polyphon	149½	151
Rhein.Braun	159	161
dto. Elektro	—	—
Rheinstahl	76.25	67.5
RWE.	147	149.5
RiebeckMont.	—	—
Rütgerswke.	48.75	48.37
Salzdetfurth	260.5	260¼
Schl.El.„B	—	112.5
dto. Portland	113	—
Schub.-Salzer	143.5	143¼
Schuckert El.	130.5	130.5
Schultheiß	174	176¼
Si. m.-Halske	176.5	176.5
Stöhr	70	70.75
Svenska	271.5	274
Thür. Gas	152.5	153¾
Leonh.Tietz	117	116.5
Transradio	—	—
Ver.Stahlwke	68.25	68.25
Westeregeln	192	191
Zell Waldhof	106.5	106.5

Frankfurter Börse vom 15. November

Deutsche Staatspap.

	15.11.
Dt. Werth.	91.25
6% Reichsanl.	86.5
Schatzanw. 23	
Bad. Staatsanl.	77.25
6½% Hess. I	89
6½% Reichsp.	—
Altbesitz mit Abl.	53.5
Neubesitz ohne „	6.45
4% Bay. Abl. R.	—
4% Schutzgeb. 14	—
Dt. Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	—
7% Dresd.St.A.26	77.5
7% Frankf. 26	87.5
Heidelbg. Stadt A.26	79.5
8 Ludwigsh. St.A.26	86.75
8% Mainz G.A.25	—
10% Mannh.G.A.25	99.75
8% Mannh. St.A. 26	—
6% Mannh. G.A. 27	73.5
8% Pforzh. 26	87
8% Pirmasens 26	84.5
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	—
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	2.19
6 Großkr. Mannh. 2.	14.35
5 Heidelb. St. Holz	—

	15.11.
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksk. Rogg	—
6 Mannh.St.Kohl.23	13.75
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	—
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	8.15
5 Südd. Festw. Bank	1.96
Pfandbriefe	
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	97.5
Rh. Hyp. Bk. 24—25	97.75
Rh. Hy. Bank 5—8	97.5
dto. S. 31—34	98.5
4½ Anatol. I	10.5
4½ Anatol. II	10.5
3 Salonique M.	6.75
5 Tehuant.	10

Bank-Aktien

	14.11	15.11.
Adca	96	96
Bad. Bank	138.5	140
Bk f. Brau	—	—
Bay. B.-C. Würzburg	125	125
Bay.Hyp.W.	—	—
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	149.5	149.5
De-Di-Bank	108¼	108⅛
Dresdn.Bk.	108¾	109
Frankf.Bk.	91	91
Fr.-Hyp.Bk.	152.5	152.5

	14.11	15.11.
Fr.Pfd.Br.B.	152.5	152.5
Oest. Credit	27.75	27.25
Pfälz.Hyp.Bk	128.5	129.5
Reichsbank	225.5	225
Rh. Hyp.	139	139
Südd.Bod.Cr	139	138
Westb.	90	90
Wiener Bkv.	10	10
Wth. Nbk.	136	136
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	87.5	—
Hapag	73	—
Heidelb.Str.	—	—
Lloyd	71.5	72.12
Industrie-Aktien		
Löwenbr.M.	185	184
Brau. Pforzh.	108	108
„ SchwStorch	124	123
Eichb.Werger	—	—
A.E.G.St.	112.5	112
Bad. Masch. Durlach	125	125
Bayr.Spieg.	—	40
Bergm. Elek.	—	—
Brem.Besigh.	50.5	50.5
BrownBoveri	73	72
Bürst.Erlang	—	—
Cem.Heidelb	88	90
DaimlerBenz	—	23.25
Dt. Erdöl	65.12	65.5
„ G.S.Sch.	132	132¾
„ Verlag	147	147

	14.11	15.11.
Dykerh.Wid.	69.5	—
El.Licht u.Kr.	122⅛	—
El. Liefer.	—	—
Emag	60	60
Enz.-Union	66.5	66
Eßl. Masch.	33	33.9
Ettl. Spinn.	144	144
J.G.Farben	138.5	138
Feinm. Jetter	59	58
Felten Guill.	93	—
Frkf. Gas	—	—
„ Hof	47	47
„ Masch.	—	—
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	44	44.5
Gritzner	28	28
Grün u. Bilf.	156	156
Hafenm. Ffk.	115	115
Haid u. Neu	21	—
Hammersen	—	103¼
Hanfw.Füss.	51	51
HesserMasch.	—	—
Hilp. Armat.	81	80
Hirsch Kupf.	120	129
Hoch u. Tief	63.5	63.5
Holzmann	76	—
Holzverkohl.	84	84
Inag	82	82
Jungh.Gebr.	28	28
Kg.Kaisers	86.5	—
KleinSchanz	119	118
Knorr C. H.	170	169¾
Kolb & Sch.	—	—

	14.11	15.11.
Konf.Braun	39	38
Krauß & Co.	73	72
Lahmeyer	—	137¼
Lechwerke	83.12	—
Ludw.Walz	85	85
Mainkr.	73	71
Metallg.	86.12	86.12
Met.Knodt	—	—
Mez A.-G.	72.5	72
Miag	67	69
Mot.Darmst.	49	49
Deutzmotor	56	56
Oberursel	—	—
Neckarw.Eßl.	—	—
Oest.Eisenb.	—	—
Pf. Näh. K.	9.5	9.5
Rein.Gebb.	88	88
Rh.El.Vorz.	77.5	77.5
Rh.E.Mm.	—	122
Röder Gebr.	88	88
Rütgersw.	48	48
Schnitt Co.	78	78
Schnell, Fr.	26	26
SchriftStemp	104	104
Schuckert N.	130.5	131
Schuh Bern.	27	25.5
Seil Wolff	—	38
Siem.Halske	175.5	176
Sinalco	—	—
Südd. Zucker	132.5	132
Thür. Lief.	80	80
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Ffk.	61	61.5

§ rat.

	14.11	15.11.
Ver.D.Oelf.	71	71
Ver. Faß	—	12
Voigt Häffn.	149 8	149
Voltohm	25	28
Wayß&Freyt.	51	51
Wolff W. Pf.	—	—
Württ. El.	90.5	90
Zellst.Aschaff.	78.75	78.75
dto.Memel	80.5	81
ZellstWaldhof	—	106¾
Montan-Aktien		
Eschw.Berg	195	196
Gelsenkirch.	—	85
Harpener	—	—
Ilse St. A.	215	210
KaliAschersl.	188	188¾
Kali Wester.	190	190
Mannesm.	—	—
Mansfelder	—	42
Phönix	—	—
Rheinstahl	75.5	—
Salz Heilbr.	210	210
Tellus Berg	78	78
V. Stahlw.	68	68.75
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	173	173
Frankf.Allg.	—	—
Frankonia	—	—
Ffk. Rückvers.	—	—
Frankf.Neue	—	—
Frank.300er	—	—
Mannh.Vers.	23	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Marxzeller Mord vor dem Karlsruher Schwurgericht

Tatortbesichtigung des Gerichts am Montag / Weingärtner und Schüßler kommen als Täter nicht in Frage.

Vierter Verhandlungstag.

Der vierte Verhandlungstag im Mordprozeß Schneider brachte die Fortsetzung der Beweisaufnahme.

wurden wiederum einige Zeugen vernommen, darunter die schon oft genannten Bekannten des Angeklagten, Weingärtner Schüßler. Bei Beginn der Sitzung am Samstag vormittag ren noch über zwanzig Zeugen zu vernehmen, sodaß mit einer endigung des Prozesses im Laufe des heutigen Tages unter kei Umständen zu rechnen ist. Der vom Gericht beschlossene Lokal min in Marxzell wird am Montag vormittag 8 Uhr statt den.

Präsident Dr. Rudmann eröffnete die Sitzung kurz nach Uhr. Der telephonisch geladene Zeuge Gendarmerieoberwacht ister Schork aus Rastatt war bereits erschienen. Er sollte über e Nachforschungen in der Angelegenheit mit den beiden In teriegewehren aussagen und dabei auf die Behauptung des An lagten eingehen, Altbürgermeister Göhrig von Ettlingenweier e es verstanden, den Zeugen durch zwei Schnäpse zur pflicht rigen Niederschlagung der Nachforschungen zu bestimmen.

Vorsitzender: Ich frage Sie nun, haben Sie jemals mit hrig über die Gewehre gesprochen?

Zeuge: Nein! Daß Göhrig mit den Waffen in Verbindung en soll, habe ich erst im Verlauf dieses Prozesses erfahren.

Vorsitzender: Sie haben sich also von Göhrig nie durch näpse bestimmen lassen, ihre Nachforschungen einzustellen.

Zeuge: Nein, unter keinen Umständen.

Vorsitzender: Der Angeklagte behauptet nämlich, er habe nach der Anzeige gegen ihn veranlaßt, bei Göhrig über die Her ft der Waffen Nachforschungen anzustellen. Sie hätten ihm selbst Ihrem Besuch bei dem Altbürgermeister erzählt und er behaup weiter, daß Göhrig Sie durch zwei Schnäpse bestimmt hätte, die gelegenheit zu vertuschen.

Zeuge: Das ist nicht geschehen.

Sodann wird der Zeuge Landgerichtsrat Koransky ver mmen, der als Untersuchungsrichter die ersten Erhebungen in der rxzeller Mordsache durchführte.

Zeuge: Bei der Vernehmung durch mich hat sich der An lagte immer sehr überlegen gefühlt. Nur als ich einmal auf die wehrangelegenheit zu sprechen kam und ihn nach der Herkunft Waffen befragte, senkte er den Kopf, zeigte eine innere Er ung und war durch kein noch so eindringliches Zureden zu be gen, den Ursprung anzugeben. Er hat immer nur behauptet, ich unschuldig, die Beweise dafür bringe er noch, aber erst in der uptverhandlung. Er habe mit seinen Verteidigern alles gesprochen würde vor mir nichts erklären. Auf meine Frage nach seinem rleben, Schulbildung ꝛc. antwortete er nur, ich solle doch die wendigen Erhebungen machen. Er würde nur antworten, wenn ganz bestimmte Fragen vorgelegt würden.

Im ganzen Verlauf der Vernehmungen habe ich stets den Eindruck gehabt, keinen Unschuldigen vor mir zu haben,

n ich weiß, daß sich ein wahrhaft Unschuldiger tapfer wehrt und e möglichen Argumente heranzieht, um seine Unschuld zu be isen. Von dem Angeklagten ist nichts dergleichen geschehen, weder e Haftbeschwerde oder eine einfache Beschwerde.

Der inzwischen eingetroffene Zeuge Göhrig versichert, unter rufung auf seinen am gestrigen Tage geleisteten Eid nochmals sdrücklich, daß die Angaben des Gendarmerieoberwachtmeisters ork durchaus zutreffend seien. Der Beamte sei nie bei ihm in lingenweier gewesen, um Nachforschungen nach zwei Infanterie wehren anzustellen. Und die Behauptung des Angeklagten, er habe ork mit zwei Schnäpsen zu pflichtwidrigem Handeln bestimmt, nicht wahr.

Der Zeuge Weingärtner sagt aus.

Unter größter Spannung des Zuhörerraums wird sodann der in Mordprozeß vielgenannte Zeuge Josef Weingärtner auf ufen, der bei Feststellung seiner Personalien angibt, daß er von uf Metzger und 22 Jahre alt ist.

Vorsitzender: Ich will den Zeugen erst nach seiner Ver mung vereidigen, um ihm Gelegenheit zu geben, seine Aus en in aller Ruhe zu überlegen und eventuelle Zweifel zu be igen.

Der Zeuge Weingärtner erzählt sodann in ziemlich flie der Darstellung von seinem Verhältnis zu dem Angeklagten, dem uder Otto Schneider und dem ermordeten Fischzüchter Braun.

Zeuge Weingärtner: Ich kenne die Brüder Schneider schon t lange. Otto stand mir nicht zuletzt durch gemeinsamen Beruf her, während Franz Schneider mir nur gelegentlich auf der Schreibmaschine Korrespondenzen erledigte. Obwohl wir eines Nachts vor der Wohnung Brauns gelärmt hatten, hat mir Braun nichts nachgetragen. Er sagte mir nur einmal: „Geben Sie sich nicht mit den „Schneiders“ ab, denn die gehören ja ins Zuchthaus. Sonst kriegen wir etwas miteinander“. Ich hatte also nicht den geringsten Grund, Braun irgendwie böse zu sein. Wir grüßten uns auch, wenn wir uns sahen.

Vorsitzender: Wie verhielt es sich denn mit den Fischdiebstählen?

Zeuge: Braun hatte Franz und Otto Schneider in Verdacht.

Ich selbst habe einmal gesehen, wie Otto an der Turbine eine Reuse ausgelegt hat.

An diesem Tage hat er mir auch zwei Fische gegeben. Als ich dann den Brüdern Schneider erzählte, Braun hätte sie als Diebe der Fischreusen in Verdacht, nachdem er sie im Sägewerk gefunden hatte, antwortete Franz, das solle ich nur seine Sache sein lassen. Er würde alles so herumdrehen, als ob Braun den Schneiders einen Schabernack habe spielen wollen. Daß Schüßler gefischt hat, habe ich nicht gesehen, sondern nur davon gehört.

Vorsitzender: Ist Ihnen etwas von zwei Gewehren bekannt?

Zeuge: Davon habe ich nie etwas gehört.

Vorsitzender: Wir wollen nun auf den Mordtag, also den 22. Dezember 1929 zu sprechen kommen.

Zeuge: An diesem Sonntag kam ich nachmittags gegen 4 Uhr in den „Schönblick“. Gegen 5 Uhr nachmittags betrat Franz Schneider das Lokal und forderte mich auf, ihn nach Herrenalb zu fahren. Ich wollte seinem Wunsch Rechnung tragen und wir verließen das Lokal. Auf der Treppe sahen wir, daß Postmeister Kraft mit seiner Frau und Braun des Weges kamen. Franz sagte darauf sofort: „Jetzt muß ich noch den Braun sehen.“ Als wir dann abfahren wollten, erklärte Franz, es würde ihn interessieren, wohin Braun gehen würde. Dann forderte er mich auf, ihn nach seiner Wohnung zu fahren. Diese liegt neben der Wohnung des Postmeisters, wo dieser sich bekanntlich von Braun verabschiedete. Wir fuhren hin, Franz Schneider ging aber nicht in das Haus. Kurze Zeit darauf fuhren wir — Schneider trieb immer wieder zur Eile an — fort, aber nicht nach Frauenalb, sondern in die Sägemühle, was Schneider bestimmt hatte.

Vorsitzender: Warum fuhren Sie denn in die Sägemühle?

Zeuge: Ich hatte Schneider kurze Zeit zuvor eine mir persönlich sehr wichtige Angelegenheit — es handelt sich um intime Beziehungen zu meiner Braut — geschildert, worauf er erklärte, das hätte ich ihm früher sagen sollen, dann wäre die ganze Geschichte nicht passiert. Als er dann in die Sägemühle fahren wollte, glaubte ich, er würde etwas bestimmtes äußern.

Vorsitzender: Was geschah dann in der Sägemühle?

Zeuge: Plötzlich erklärte Schneider, er wollte nicht mehr nach Frauenalb, es würde ihm zu spät. Ich habe dann den Angeklagten verlassen, da ich um ½6 Uhr mit einem Freunde mich verabredet hatte. (Es handelt sich um den Zeugen Blum, mit dem Weingärtner dann nach Pfaffenroth fuhr, wo er zur Stunde des Mordes einwandfrei gesichtet wurde.)

Vorsitzender: Und alles das, was Sie jetzt gesagt haben, können Sie beeiden?

Zeuge: Ja!

Vorsitzender: Sie sind selbst einmal in der Angelegenheit verwickelt gewesen und haben vom 13. Februar bis zum 18. März in Untersuchungshaft gesessen. Wie kam das?

Zeuge: Bei meiner ersten Vernehmung habe ich aus Angst, ich könnte selbst in die Sache verwickelt werden, nicht alles gesagt, was ich wußte.

Vorsitzender: Ich frage Sie nun noch einmal: Stehen Sie in irgendeiner Beziehung zu dem Mord, dem der Fischzüchter Braun zum Opfer fiel, oder haben Sie ihn selbst ermordet?

Zeuge: Nein, denn dazu habe ich keinen Grund gehabt.

Sodann wird der Zeuge Fischer Wahl aus Kappel vernommen, der für ein paar hundert Schweizer Franken einmal von Gropp gedungen worden sein soll, den Finanzamtsvorsteher von Altensteig zu verdreschen. Gropp gibt diese Aeußerung zu, will aber keine bestimmten Absichten dabei gehabt und nur aus Wut über die hohen Steuern gehandelt haben.

Schüßler als Zeuge.

Ein weiterer wichtiger Zeuge trat in der Person des 32 Jahre alten Sägers Karl Schüßler von Rotensohl auf, der früher bei der Firma Schneider beschäftigt gewesen ist. Der Zeuge bekundet zunächst, daß er von den Fischdiebstählen gehört habe, ohne selbst daran beteiligt gewesen zu sein. Nur der Bruder des Angeklagten habe ihm gelegentlich einmal ein paar Fische gegeben. Auch Gewehre und Munition hat der [illegible] nicht gesehen.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung des Zeugen Schüßler erklärt Staatsanwalt Dr. Weiß, daß der Zeuge auf Angabe des Angeklagten wegen Wilderei festgenommen und zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden sei.

Vorsitzender: Ich frage Sie jetzt Schüßler und darauf können Sie die Antwort verweigern: Stehen Sie mit der Ermordung des Braun in Beziehung.

Zeuge: Nein. Ich habe mit der Ermordung von Braun nichts zu tun.

Der Vorsitzende stellt fest, daß nach dem Ergebnis der Untersuchung der Zeuge Schüßler einwandfrei sein Alibi für den Mordtag nachweisen konnte, er könne also an der Tat nicht beteiligt gewesen sein.

Rechtsanwalt Rupp: Ich beantrage, von der Vereidigung der beiden Zeugen Schüßler und Weingärtner Abstand zu nehmen.

Staatsanwalt Dr. Weiß: Auch ich habe Bedenken gegen die Vereidigung des Zeugen Weingärtner, der wegen Beihilfe am Mord in Haft war.

Vorsitzender: Wir werden über die Vereidigung der beiden Zeugen einen Gerichtsbeschluß herbeiführen.

Hierauf tritt eine Pause ein.

Ein wichtiger Gerichtsbeschluß.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung gab der Vorsitzende Landgerichtspräsident Dr. Rudmann bekannt, daß das Gericht beschlossen habe, die beiden Zeugen Schüßler und Weingärtner zu vereidigen. Es liege, so führte der Vorsitzende aus, keinen Grund vor, die Zeugen nicht zu vereidigen. Daß der Zeuge Weingärtner wegen Beihilfe mit dem Verfahren eine Rolle gespielt habe, hindere den Gerichtshof keineswegs an der Prüfung der Frage, ob der Zeuge Weingärtner die Tat begangen habe.

Das Gericht sei überzeugt, daß der Zeuge Weingärtner dieser Tat nicht verdächtig sei.

Das Alibi des Weingärtner sei zweifelsfrei festgestellt. Im übrigen hätte dieser Zeuge einen außerordentlich günstigen Eindruck hinterlassen. Das Gericht hätte nur gewünscht, daß alle Zeugen diesen Eindruck gemacht hätten. Schon deshalb stehe das Gericht auf dem Standpunkt, daß Weingärtner für die Tat nicht in Frage komme.

Bezüglich des Zeugen Schüßler sei festzustellen, daß er sein Alibi für den Mordtag einwandfrei nachgewiesen habe. Er sei bereit, seine Aussagen unter Eid zu stellen. Ein Motiv, weshalb Schüßler den Braun hätte ermorden sollen, wäre nicht ersichtlich.

Schüßler scheide nach Ansicht des Gerichtshofes für eine Täterschaft aus.

Hierauf wurde unter allgemeiner Bewegung im Zuhörerraum der Zeuge Weingärtner vereidigt.

Vor Vereidigung des Zeugen Schüßler machte der Vorsitzende diesen noch einmal darauf aufmerksam, daß er seine bisherigen Aussagen vor der Vereidigung noch korrigieren oder ergänzen könne. Er fragte den Zeugen, ob er noch etwas zu berichtigen habe.

Zeuge: Jawohl.

Vorsitzender: Schüßler, Sie meinen immer es drehe sich hier um die Fische. Es kommt uns in diesem Prozeß nicht um die Fische an, sondern um den Mord an Braun.

Der Zeuge gibt nunmehr zu, Fische gestohlen und verkauft zu haben.

Vorsitzender: Ich frage Sie nochmals, ob Sie an dem Tage des Mordes zu Hause waren und nicht an der Tat beteiligt sind. Sind Sie bereit den Eid zu leisten?

Zeuge: Jawohl.

Schüßler wird daraufhin vereidigt.

Die Zeugin Frieda Knörr aus Denzlingen, die bis 1925 in Marxzell gewohnt hat, sollte über eine Aeußerung von Schneider aussagen, Sie konnte aber nur unbedeutende Aussagen machen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das neuzeitliche Leuchtgerät. Neue Zeiten bringen neue Stile. Unsere heutigen Wohnungseinrichtungen unterscheiden sich erheblich von der Ueberladenheit früherer Jahre. Die Möbel sind aus edlem Material, aber einfach in der Linienführung, streng sachlich in der Form. Diesem neuen Stil muß sich auch die Beleuchtung anpassen. Hierfür eignen sich besonders gut die neuen Osram-Oval-Soffitten-Lampen mit ihrer schlanken Röhrenform. Weil sie aus Opalglas bestehen, blenden sie nicht und können sichtbar verwendet werden. So sind sie die formgebenden Bauelemente für die neuesten Leuchtgeräte, wie sie zur neuzeitlichen Einrichtung gehören, seien es kronenartige Gebilde oder Wandleuchten, für die besonders die Ausführung mit Sockel zum Einschrauben in die normale Lampenfassung Verwendung findet. Hervorzuheben ist bei allen diesen mit Osram-Oval-Soffitten-Lampen gebauten Leuchtgeräten ihre dekorative Schönheit. O.—.

Evangelische
wählt Liste 8 ⊗
Evang. Volksdienst

Wahlrecht ist Wahlpflicht!
Der 16. November 1930 entscheidet über die Geschicke der Stadt Karlsruhe in den nächsten 4 Jahren
Denkt an die Taten unserer bisherigen Stadträte und Bürgerausschußmitglieder und laßt Euch nicht von großen Versprechungen betören
Wählt die Partei der bürgerlichen Mitte, die
Deutsche Volkspartei
Liste 3 Liste 3
Es sind drei Wahlzettel abzugeben: Diese beginnen mit den Namen:

Gemeindewahl: (weißes Papier)	Bauer Ob.-Reg.-Rat	Künkel Kaufmann	Löffler Oberpostrat	Leiß Kfm. Angestellte
Bezirksrat: (rotes Papier)	Knodel Präsid. d. bad. Gastwirte-Verb.	Mohr Reichsbahnobersekretär	Rees Landwirt u. Bürgermeister	Greber Kanzleiassistent
Kreisversammlg.: (blaues Papier)	Schäfer Verwaltungsinspektor	Herrmann Blechner- und Install.-Obmstr.	Schmidt-Clever Kaufmann	Blau Landwirt

Einmalige Anzeige — Naturheilverein — Einmalige Anzeige
Am Dienstag, den 18. November, 20 Uhr, im Saal der „Vier Jahreszeiten“.
Oeffentl. Lichtbilder-Vortrag
„Herzkrankheiten“
(nervöse, organische, Ursachen, Wesen, Behandlung)
Redner Dr. med. Katz-Degerloch
Eintritt f. Mitgl. d. Homöopath., Kneipp- u. Naturheilvereins: nicht numerierte Plätze 30 Pfg., numerierte Plätze 1 RM. Nichtmitgl. 1 RM., 1.50 RM.
Vorverkauf in den Reformhäusern.

Liederhalle-Tanzstunde
In der beginnenden Tanzstunde nen noch Damen u. rren teilnehmen. meldung an Herrn nk, Roonstr. 21, II., ndlich od. schriftlich eten. (2568)

Gut Heil! MTV
Karlsruher Männerturnverein e. V.
Am nächsten Sonntag, den 16. Novbr., abends 8 Uhr, find. im „Hause des M. T. V.“ (großer Saal) ein
Ski-Abend m. Lichtbildern
statt. Thema: Was ein Skiläufer alles wissen muß. Referenten sind: Turnwart Volk und Vorturner H. Müller. Was geboten wird, dürfte vor allem die Mitglieder, die bereits Skiläufer sind u. solche die es noch werden wollen, besonders interessieren. (2550)

Tiermarkt
Schönes Reitpferd
Fuchs-Stute, umständehalber billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. T1340 an die Badische Presse.
Edel-Kanarien, herrl. Tag- und Lichtsänger, empfiehlt L. Jäger, Amalienstr. 22, 3. St. (höchste Auszeichnung. Versand überallhin). (1050)
D. Dogge
Rüde dressiert, 1 Dobermann, Rüde, ein Schnauzer, 1 Leonberger, 1 D. Schäferhund sehr gut andressiert, zu verkaufen. Klemm, Dressur-Anstalt, Rintheimerstraße 33. (2643)

Mietverträge
vom Stadtrat empf fter) stets vorrätig uck F. Thiergarten (Badische Presse).

Ihr Wunsch erfüllt sich
wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen,
wenn Sie eine Stellung oder Personal suchen,
wenn Sie eine Wohnung mieten, tauschen oder vermieten wollen
wenn Sie Teilhaber Barmittel oder Hypotheken suchen,
wenn Sie einen verlorenen Gegenstand wieder erlangen wollen
durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse

Das Geheimnis und die Erscheinungen der
GEISTER!
Oeffentl. Vortrag (mit Lichtbildern) Sonntag, 16. Novbr., ½8 Uhr abends, im Vortragssaal, Kriegsstr. 84 (b. alt. Bhf.). Jedermann ist willkommen. Ref. P. G. Mat. Eintr. frei.

Sonntag, den 16. Novbr. 1930
TANZ
in der „Walhalla“
Augartenstraße FH. 9073
Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.

Stadtgarten-Restaurant.

Mittagessen à 2.— M	Mittagessen à 3.— M
Königin-Suppe	Stadtgarten-Vorspeise
	Königin-Suppe
Spanferkel auf Bayrische Art Fondant Kartoffel-Salatplatte	Spanferkel auf Bayrische Art Fondant Kartoffel-Salatplatte
oder	oder
Hirschkotelettes n. Jäger-Art Spätzle-Salatplatte	Hirschkotelettes n. Jäger-Art Spätzle-Salatplatte
Tartelettes Melba	Tartelettes Melba

Jeden Dienstag und Freitag nachmittag: TANZ-TEE.
Donnerstag abend: TANZ-UNTERHALTUNG.

Briefumschläge werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten (Badische Presse).

Amtliche Anzeigen

Wahl der Stadtverordneten. Bezirksräte u. Kreisabgeordneten.

1. **Wahlzeit: Sonntag, den 16. November, von 9—18 Uhr.** Wer sich um 18 Uhr im Wahlraum befindet, darf noch wählen.

2. Zu wählen sind 84 Stadtverordnete, 13 Bezirksräte und 31 Kreisabgeordnete.

3. **Wählen darf nur, wer in der Wählerliste steht oder ein „Zeugnis" des Bürgermeisteramts über seine Wahlberechtigung abgibt.**

4. Dringend erwünscht ist, daß jeder seine **gelbe Ausweiskarte**, die ihm die Wahlgeschäftsstelle bei der letzten Reichstagswahl oder jetzt zugeschickt hat, **zur Wahlhandlung mitbringt.** Es wird jedoch wiederholt bemerkt, daß diese Ausweiskarte nicht unbedingt nötig ist; denn auch mit **jedem andern genügenden** Ausweis muß man zur Wahl zugelassen werden. Die in Karlsruhe eingeführte Ausweiskarte soll nur dem Wähler das Beibringen eines Ausweises und dem Wahlausschuß das Aufsuchen des Wählers in der Wahlkartei erleichtern. Der Wahlvorsteher ist berechtigt, weiteren Ausweis zu verlangen.

5. Welchem **Wahlbezirk der Wähler zugeteilt** ist, steht auf der gelben Ausweiskarte. Nur in diesem Bezirke kann er wählen. Aus der Ausweiskarte ist auch ersichtlich, in welchem Gebäude und in welchem Zimmer der einzelne Wähler abstimmen kann.

6. In jedem Wahlgebäude, bei den Polizeiwachen, bei der Wahlgeschäftsstelle und am öffentlichen Anschlagbrett (Rathaus) ist ein Straßenverzeichnis angeschlagen, aus dem jedermann ersehen kann, zu welchem Wahlbezirk seine Wohnung gehört, in welchem Gebäude und in welchem Zimmer er zu wählen hat. Ferner ist an den genannten Stellen und an den Anschlagsäulen eine Uebersicht über die Einteilung der Stadt in Stimmbezirke (ebenfalls mit Angabe von Wahlgebäude und Wahlraum) angeschlagen.

7. Die **Wahlräume** sind die gleichen wie bei der Reichstagswahl vom 14. Sept. 1930. **Sämtliche** Wahlräume befinden sich in Schulhäusern; nur Wahlbezirk 1 (Albsiedlung) ist in der Wirtschaft „Zur Albsiedlung", Darlander Str. 127, untergebracht. Wahlbezirk 75 und 76 (Rüppurr) im Kindergarten, Blütenweg 19, Bezirk 79 (Weiheräcker) in der Wirtschaft „Zum Weiherhof", Neckarstr. 32 und Bezirk 85 (Bulach) im Rathaus, Grünwinkler Str. 10.

8. **Nur amtliche Einheits-Stimmzettel** sind gültig; **sie werden im Wahlraum bereitgehalten.** Gewählt werden die Stadtverordneten mit weißem Stimmzettel, die Bezirksräte mit rotem und die Kreisabgeordneten mit blauem Stimmzettel.

9. Der amtliche Stimmzettel für die Stadtverordnetenwahl sieht aus, wie folgt:

1	**Badische Zentrumspartei** Dr. Franz — Echtle — Meyer/Kageneck, Mathilde — Kühn, Adolf	1 ○
2	**Sozialdemokratische Partei Baden** Geck — Deißler — Deubel — Müller, Luise	2 ○
3	**Deutsche Volkspartei** Bauer, Theodor — Künkel — Löffler — Leiß, Berta	3 ○
4	**Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung)** Worch — Jäger — Kramer — Riedner	4 ○
5	**Deutsche Staatspartei** Kelsler — Frey, Wilhelm — Stober, Wilhelm — Baschang	5 ○
6	**Kommunist. Partei Deutschlands** Bauer, Karl — Böning — Kappler — Kistner, Käthe	6 ○
8	**Evangelischer Volksdienst** Mohrenstein — Kroenlein — Bertsch — Berg	8 ○
9	**Deutschnat. Volkspartei (Christl. Volkspartei in Baden)** Lang, Ferdinand — Fesenbeckh — Dr. Ziegler — Hamberger	9 ○
13	**Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) und Konservative Volkspartei** Willet — Windschädel, Emil — Dr. Dierle — Haffinger	13 ○

Der rote und blaue Stimmzettel stimmt mit dem für die Stadtverordnetenwahl gültigen weißen in Anordnung, Größe u. allen Aeußerlichkeiten vollständig überein bis auf die Namen der Bewerber und bis auf die Parteien Nr. 11 und 12, die auf dem Stadtverordnetenstimmzettel nicht vertreten sind. Auf **allen** 3 Stimmzetteln fehlen die Nummern 7 und 10.

Die gleichen Parteien tragen auf allen 3 Stimmzetteln die gleiche Nummer.

10. Die Parteien sind auf jedem Stimmzettel in der amtlich vorgeschriebenen Reihenfolge aufgeführt, und zwar unter jedem Parteinamen mit den Namen der 4 ersten Bewerber (falls so viele auf dem Wahlvorschlag standen). Die amtliche Nummer der Partei steht am linken wie am rechten Rand der Stimmzettel. Am rechten Rand ist rechts neben der Nummer bei jedem Wahlvorschlag ein Kreis eingedruckt.

11. Die Wähler erhalten beim Eintritt in den Wahlraum die **3 amtlichen Stimmzettel und einen** mit einem amtlichen Stempel versehenen **Briefumschlag.**

12. Mit dem amtlichen Umschlag und den 3 amtlichen Stimmzetteln begibt sich der Wähler in die Wahlzelle, trägt dort auf allen Stimmzetteln in den Kreis der Partei, der er jeweils seine Stimme geben will, ein **Kreuz** ein mit Bleistift oder mit dem in der Zelle befindlichen Blaustift oder macht jeweils die Partei durch Unterstreichen oder auf sonstige Weise kenntlich. **Die Kennzeichnung muß einwandfrei** geschehen, d. h. so, daß der Wahlvorstand abends bei der Auszählung der Stimmzettel klar erkennt, welcher Partei jeweils der Wähler seine Stimme hat geben wollen; andernfalls wird der betreffende Stimmzettel für ungültig erklärt.

13. **Es wird ausdrücklich bemerkt, daß jeder Stimmzettel eine einwandfreie Kennzeichnung haben muß, daß also keinesfalls die Kennzeichnung auf einem oder 2 Stimmzetteln die Kennzeichnung für den oder die andern ersetzt.**

14. Alle 3 Stimmzettel werden in den **einen amtlichen** Briefumschlag gesteckt, der aber nicht zu schließen ist. Der Wähler tritt nunmehr an den Vorstandstisch, zeigt seine Ausweiskarte vor oder nennt seine Wähler-Nr. (die auf der Ausweiskarte steht) und dann seinen Namen (auf Erfordern auch seine Wohnung). Wird der Name in der Wählerliste gefunden, so übergibt der Wähler den ungeöffneten Briefumschlag dem Wahlvorsteher, der ihn ungeöffnet sofort in die Wahlurne legt. **Die Ausweiskarte erhält der Wähler zurück.**

15. Wählern, deren Namen in der Wählerliste nicht gefunden wird, wird empfohlen, **sofort** bei der städt. Wahlgeschäftsstelle (Zähringerstr. 98) festzustellen, ob sie überhaupt in die Wählerliste aufgenommen sind und in welchem Bezirk.

16. Der Wahlvorsteher hat Stimmzettel zurückzuweisen, die nicht in einem amtlich vorgeschriebenen Umschlag oder die in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag abgegeben werden, oder denen ein durch den Umschlag deutlich fühlbarer Gegenstand beigefügt ist, ferner Stimmzettel solcher Wähler, die sich nicht in die Wahlzelle begeben haben.

17. Sollten solche Stimmzettel (Ziffer 16) doch abgegeben sein, so sind sie ungültig. Ungültig sind ferner Stimmzettel, die als nichtamtlich hergestellt erkennbar sind oder nicht einwandfrei die Partei erkennen lassen, welcher der Wähler seine Stimme geben wollte, oder die mit Vermerken oder Vorbehalten versehen sind.

18. Das **Wahlrecht ist persönlich auszuüben,** also Vertretung durch andere unmöglich. Dagegen können Gebrechliche bei der ganzen Wahlhandlung, wenn sie diese nicht ohne Hilfe ausüben können, sich der Unterstützung einer Vertrauensperson bedienen (auch in der Wahlzelle).

19. Die **Wahlhandlung** sowie die Ermittlung des Wahlergebnisses sind öffentlich. Es dürfen aber im Wahllokal weder Beratungen (von denen des Wahlvorstandes abgesehen) stattfinden, noch Ansprachen gehalten werden. Der Vorstand muß Plakate oder Aufrufe politischen Inhalts aus dem Abstimmungsraum entfernen lassen; Ruhestörer kann er aus diesem Raum verweisen.

20. **Man komme nicht erst in letzter Stunde zur Wahl.** Erfahrungsgemäß ist der Andrang am Schluß am größten, am schwächsten zwischen 9 und 10 Uhr und zwischen 13 und 14 Uhr.

Karlsruhe, den 14. November 1930.

Der Oberbürgermeister.

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Unsere Anordnung vom 29. April 1930, wonach sämtliches von Händlern aus Württemberg nach Baden eingeführte Rindvieh einer siebentägigen polizeilichen Beobachtung zu unterwerfen war, wird hiermit zurückgenommen. (2755)

Karlsruhe, den 13. November 1930.

Bad. Bezirksamt IV und Polizeidirektion B. O3..66

Davos
Familienpension, sonnige Südzim., m. Balkon, Lift, vier Mahlzeiten, Preise von 8 bis 10 RM. (A3915
Ziegler, Davos-Platz.

Umzug
Wer besorgt 4 Zimm.-Wohnungseinricht. von Karlsruhe — Haigerloch. Offerten unter F1344 an Bad. Presse.

Personen-Transporte
f. Vereine u. Schulen, sowie Eiltransporte, empfiehlt *
Joh. Mannherz
Möbeltransport, Spedition, Kohlenhandlg., Karlsruhe, Nebeniusstraße 36. Telef. 1287.

Rohrstühle
werden geflochten. *
Götz, Schillerstr. 31, H.

Kaufgesuche

1 stationärer 5—6 PS.
Rohölmotor
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. S33a an die Bad. Presse.

Küchenschrank
gebr., zu kauf. gesucht. Beck, Karlst. 118, IV. *

Gebrauchter, kleiner
Ofen für Warmwasserheizung
zu kaufen gesucht. *
Yollystraße 25.
(2564)

Herrenmantel
gut erhalten, zu kaufen gesucht, schlanke Figur, 1.80 m, dunkel oder Marengo. Angeb. unt. T1294 an Bad. Presse.

4 Korbsessel,
Peddigrohr,
zu kaufen gesucht. Angebote unter B 1352 an d. Badische Presse.

Kl. Warmwasser-Kessel
gebraucht, aber gut erhalten, für eine stdl. Leistung von 7/10 000 W.E.
zu kaufen gesucht.
Ang. unt. Nr. K27a an d. Badische Presse.

Bis 800 M. Monatsverdienst
Es werden eine Anzahl tüchtige Personen gesucht, gleich welchen Berufes oder Geschlechtes. Sehr günstige Gelegenheit für solche, die sich selbständig machen wollen. Auch als Haupt- oder Nebenverdienst. Dauernde u. angenehme Tätigkeit. Kein Reisen. Angebote unter Beilage eines mit der genauen Adresse versch. Briefumschlages (frankieren ist freigestellt) an: Chem. Fabrik Stierli, Haltingen (A. Lörrach)

Ihre Existenz
bauen wir kostenlos auf bei Fleiß u. Ehrlichkeit. (A3990)
Mause & Co., Barmen.

Gesucht werden Vertreter
zum Besuch d. Rathäuser (Formulare) und Stadtvertret. f. Werbedienst. Ausf. Angeb. u. H.D.11254 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Sofort Geld!!
Intelligente Damen u. Herren finden sofort Anstellung. Kostenl. Ausbildung. Vorzustell. mit Ausweis am 16. Novbr. 10—11 Uhr.
Sauer, Hirschstraße 66, I. (FS 9097)

Ich wohne jetzt
Eckenerstraße 23
Linie 2 Rappenwört Haltestelle Eckenerstraße.
Dentist Otto Schwarz staatl. gepr.
Röntgenlaboratorium. FH. 9070

Intell., redegewandte
Damen gesucht
zwecks Propaganda u. Werbg. eines patent. Artikels. Jede Frau ist Käuferin. Keine Prov., bis 250 M fest monatl. Näh. d. Postfach 127. (FS9014)

Gesucht wird sofort evang., tüchtiges
Fräulein
das selbständig kochen kann und die Küchenmädchen bei aller Arbeit anzuleiten u. zu überwachen versteht. Offert. u. Nr. B2651 an die Bad. Presse.

Besseres Mädchen
das gut näh. u. kochen kann, schon in Stellg. gewes., zu einz. Dame p. sof. ges. Offert. u. J26a an Bad. Presse.

Erste Firma der Auto-Zubehörbranche sucht an all. größeren Plätzen seriöse, repräsentable
Herren
zum Besuch der Kraftfahrzeugbesitzer. Erstklassige Fabrikate und hohe Provision gewährleisten sehr gutes Einkommen. Ang. unter Nr. F 1356 an die Badische Presse.

Glänzende Verkaufsmöglichkeiten
bietet neue kleine Maschine, DRP., f. Metzgereien (keine Schnellwaage). — Südd. Spezialfabrik sucht (A 3989)
Vertreter
für Karlsruhe und Baden-Baden.
Geboten wird: 20% Prov., fester Bezirk, Verkaufsunterstützung.
Verlangt wird: Intensives Arbeiten, nach Einarbeit Mindestumsatz.
Gute Verkäufer wollen sich bewerben unt. Nr. 130 an „Ala"-Anzeigen-A.-G. Heilbronn (N.). (A3989)

200%
durch Privatverkauf von pharmazeut. Spezialitäten.
Offerten unter N. J. 6280 an Ala-Haasenstein & Vogler, Essen. (A3964)

Für versch. Städte Badens
(ausgen. Karlsruhe u. Mannheim) erstklass. Vertretung für eine patentierte, vornehme Neuheit an organis. befähigte Herren, die über etwas Kapital verfügen, zu vergeben. Nachweisbar ungewöhnlich hohe Verdienstchancen. Ausführl. Bewerbg. unter Nr. O 2461 an die Badische Presse.

Gar. Heimarbeit. Gutes Einkommen f. alle durch das neue moderne System.
Silbermodell 1931
2 Maschinen in einer, d. h. 4 „Nadelbetten", mit 2 Zylindern u. 2 Rippscheib., resp. 84/48 und 132/66 Nadeln, alles gleich geliefert. Ohne Preiserhöhung. Einzige Strickmaschine der Welt mit Kugellager, ganz blankvernickeltem Fuß, echt schwedischem Silberstahl. Dieses neue Modell strickt u. a. tadellose Herrensocken in Seide. Konkurrenzloses Patent. Prosp. u. Muster gratis. E. Meyer, Strickmaschinen, Gütersloh 122, Westf., Postfach 115. (M 3777)

Süddeutsche Lederhandschuhfabrik mit großer Lieferungsleistung sucht nur langjährig eingeführten
Vertreter
mit nur 1. Referenzen. Angebote unt. Nr. M 5991a an d. Badische Presse.

Ausbildung in
Schwed. Massage u. Badetach
schafft eine gute Existenz. Fachm. Leitung. Aerztl. Schlußprüfung durch Facharzt. Anträge gegen Rückporto an I. Süddeutsche Fachschule Baden Baden 7 Hygiene Institut

Sie wollen sparen!
Sie wollen gute Ware erwerben!
Sie wollen möglichst wenig hierfür ausgeben!

Kurz gesagt:
SIE WOLLEN PREISWERT KAUFEN!

Wir sind der größte Warenhauskonzern Europas im Eigenbesitz!
Wir besitzen hierdurch eine ungemein große Einkaufsmacht!
Wir wollen Ihnen stets wechselnde Sortimente bieten!
Wir müssen deshalb die erworbene Ware möglichst rasch wieder umsetzen!
Wir wollen unsere Kundschaft restlos zufriedenstellen!

Kurz gesagt:
WIR MÜSSEN PREISWERT VERKAUFEN!

d. h.: „Die Leistungen unseres Hauses müssen stets der Bedeutung unserer Firma entsprechen"!

TETZ
HERMANN KARLSRUHE

Arbeits-Vergebung.

Im Wege des öffentlichen Ausschreibens werden zum Neubau des Schulhauses in Pfullendorf die (5937a)

Putz- und Stuckarbeiten

vergeben.

Eröffnungstermin der eingegangenen Angebote ist **Montag, den 24. November,** vormittags 11 Uhr, im Rathaus zu Pfullendorf.

Die Unterlagen für die ausgeschriebenen Arbeiten können auf dem Rathaus in Pfullendorf — Zimmer Nr. 4 — abgeholt werden.

Den Zuschlag behält sich der Gemeinderat ausdrücklich vor.

Pfullendorf, den 13. November 1930.

Der Gemeinderat: Vollmar.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde **An am Rhein** verpachtet am **Montag, den 17. November 1930,** nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathaus daselbst die Ausübung der Jagd auf 6 Jahre zu einem Jagdbezirk mit 1325 Hektar darunter 400 Hektar Wald. (5807a)

Als Steigerer werden nur solche Personen zugelassen, welche im Besitze eines Jagdpasses sind, oder durch ein bezirksamtliches Zeugnis den Nachweis erbringen, daß gegen die Erteilung eines solchen nichts im Wege steht.

An am Rhein, den 3. November 1930.

Der Gemeinderat. Merz. Lumpp, Ratschr.

Zwangs-Versteigerung ◆ Hotel in Waibstadt ◆

Schätzungswert 40 000 RM.

19. November 1930, vormittags 10 Uhr, im Rathaus Waibstadt. (5936a)

Notariat Neckarbischofsheim.

Autobusbetrieb nach Rüppurr

Ab **Montag, den 17. November** gelangt im Autobusbetrieb Hauptbahnhof—Rüppurr ein neuer Fahrplan zur Einführung, der in den Zeiten des Berufsverkehrs eine Verdichtung der Wagenfolge vorsieht.

Fahrpläne werden vom 15. November ab durch die Autobusschaffner kostenlos abgegeben, bezw. sind ab 17. November in den an den Endstellen angebrachten Fahrplankästchen ausgehängt.

Städt. Bahnamt.

Offene Stellen

Männlich

Vertreter
für den Verkauf von Futterkalk, Milchkraftfutter u. Vieh-Emulsion an Landwirte g. hohe Provision gesucht. (5941a)
Chemische Fabrik Dr. Aubart & Co., Bitburg (Eifel).

Vertreter
welche Bäckerei- und Kolonialwarengeschäfte besuchen, zum Verkauf von viel gebrauchten Lebensmitteln gesucht. Angebote unt. N1363 an die Bad. Presse.

Fleißige, ehrliche u. zuverlässige
Putzfrau
in angen. Dauerstellung sofort gesucht. Ang. unter P 2462 an d. Badische Presse.

Rasierklingen
5 Pfg.-Verkauf.
Ia Solinger Ware. Größte Verdienstmöglichkeit. Ang. unt. R32a an d. Badische Presse.

Wir vergeben Bezirksberatungsstellen bezw. Vertretungen
an im Finanz- und Hypothekenfach erfahrene Herren und Architekten bei hohen Bezügen [A3958
Württembergia Bau- u. Hypotheken-Entschuldungs G.m b.H.
Stuttgart, Danneckerstr. 5 Tel. 27 932

Radio-Reisender
gesucht von Filiale führender Weltfirma für Wiederverkäufer.
Bewerbungen mit Bild und Gehaltsansprüchen von nur zielbewußten und verkaufsbefähigten Herren nicht unter 25 Jahren mit guten Fachkenntnissen erbeten unter Nr. T5996a an die Badische Presse

Stellengesuche

Männlich

Automotoren-
schlosser, perfekt mit sämtl. Reparat. vertr., sucht Stellung per sof. oder später. Offerten unt. Nr. S1318 an d. Badische Presse.

Metzgergeselle
19 J. alt, gute Zeugnisse, sucht sof. Stellg.
Rudolf Hägele, Wurmberg, O.-A. Maulbronn. *

Weiblich

Wo könnte freundlich, **intellig. Fräulein** 21 Jahre, in eine Stelle eintreten als Mithilfe im Laden u. evtl. im Haushalt. Geschäft gleich welcher Art. Offerten u. T34a an die Bad. Presse.

Tücht. **Verkäuferin** d. Lebensmittelbranche, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht pass. Stelle. Offert. u. Nr. E1330 an die Bad. Presse.

Friseuse
Tüchtige Friseuse mit guten Zeugnissen sucht Dauerstellung, w. möglich Kost und Wohnung im Hause. (5933a)
E. Bösinger, Furtwangen im Schwarzwald.

Erfahrene Köchin
sucht sofort Stellung. Birnbach, Grenzstr. 13, 3. Stock. *

Aelt. Mädchen
sucht Stelle. Geht auch tagsüber oder stundenweise. Offerten unter O.B 11265 an die B. d. Presse Fil. Hauptpost.

Mädchen
20 J. alt, perfekt im Kochen u. in d. Haushaltung, sucht Stelle. Zeugn. vorh. Angebote unter Nr. P 1355 an d. Badische Presse.

Staatlich geprüfte
Krankenschwester
evang., 29 J., sucht passende Betätigung. Angebote unter Nr. OG 11253 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Badische Chronik der Badischen Presse

Samstag, den 15. November — 46. Jahrgang. — Nr. 532.

Die Singener Kommunistenversammlung wird aufgelöst.

Der Versammlungsleiter verunglückt auf der Flucht durch das Fenster.

× **Singen, 15. Nov.** Wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit sind in Singen kommunistische und nationalsozialistische Versammlungen verboten. Trotzdem hielten etwa 250 Kommunisten im Schützensaal eine Versammlung hinter verschlossenen und verriegelten Türen ab. Die Polizei drang in das Lokal ein und wurde tätlich angegriffen, sodaß sie vom Gummiknüppel Gebrauch machen mußte. Es gelang jedoch, den Saal zu räumen. Der Leiter der Versammlung, der kommunistische Gemeinderat Schäfers, suchte sein Heil in der Flucht. Beim Sprung aus dem Fenster blieb er mit gebrochenen Beinen liegen und wurde ins Krankenhaus verbracht, wohin auch zwei seiner Genossen eingeliefert wurden, die leichtere Verletzungen bei der Saalschlacht erlitten haben.

Ueberfall auf Singener Zentrumsführer.

✱ **Singen, 15. Nov.** Heute morgen gegen 1 Uhr wurden von einer Versammlung heimkehrende führende Männer der Zentrumspartei Singen von zwei jungen Burschen überfallen und mit Lattenstücken geschlagen und verletzt. Man vermutet, daß es sich bei den unerkannt entkommenen Tätern um zwei Kommunisten handelt, insbesondere da in den letzten Tagen wiederholt von kommunistischer Seite versucht worden ist, Vertreter bürgerlicher Parteien anzugreifen und zu belästigen.

Vor den Gemeindewahlen.

— **Ubstadt, 15. Nov.** (Wahlvorschläge.) Hier wurden zu den Gemeindewahlen drei Wahlvorschläge eingereicht. Es sind dies: Zentrum, Vereinigte Bürgerpartei und Sozialdemokratie. Die Bemühungen, um eine Einheitsliste aufzustellen, sind gescheitert.

r. **Plittersdorf, Amt Rastatt, 13. Nov.** Hier bewerben sich vier Parteien um die Gemeinderats- und Gemeindeverordnetenmandate, nämlich Zentrum, Bürgerpartei, Sozialdemokraten und Kommunisten.

R. **Reichenbach (Schuttertal), 17. Nov.** Für die Gemeindewahlen liegen vom Zentrum und der Bürgerlichen Vereinigung je 1 Liste und von der Arbeiterpartei 2 Listen vor.

Beisetzung von Landrat Frech.

ek. **Freiburg, 15. Nov.** Am Freitag nachmittag fand im Krematorium die Feuerbestattung des Landrats Geh. Regierungsrats Frech statt. Trotzdem diese in aller Stille vorgenommen wurde, hatte sich eine große Anzahl Freunde und Bekannte des Verstorbenen in der Halle ein. Die Beamten und Angestellten des Bezirksamtes, des Wohnungs- und Fürsorgeverbandes, sowie die Gendarmerie des Bezirks hatten sich vollzählig eingefunden. — Landrat Frech trat nach Absolvierung seines Studiums beim Bezirksamt Mannheim in den badischen Staatsdienst ein. Später war er als Amtmann in St. Blasien, Neustadt, Waldkirch und zuletzt seit etwa 4 Jahren in Emmendingen als Landrat tätig. — Herr Stadtpfarrer Schmitt-Kenner von Emmendingen legte nach Verrichtung der üblichen Gebete die Worte „Glaube, Hoffnung und Liebe" seiner allen Trauernden versammelten tief zu Herzen gehenden Traueransprache zu Grunde. Herr Landeskommissär Schwörer, Freiburg, als Vertreter des Vereins der höheren Verwaltungsbeamten in Baden schilderte Landrat Frech als einen vorbildlichen Verwaltungsbeamten, mit feinsinnigem Charakter und größter Hingabe in seinem Beruf. Im Namen der Beamten und Angestellten des Bezirksamtes, des Wohnungs- und Fürsorgeverbandes, sowie der Gendarmerie des Bezirks, gedachte Regierungsrat Dufner in tiefempfundenen Worten des verstorbenen Vorgesetzten. Weiter erfolgten Kranzniederlegungen von Seiten der Kriegsgräberfürsorge, dessen erster Vorsitzender der Entschlafene war, durch Revisionsinspektor Glock. Für den Wohnungs- und Fürsorgeverband legte Bürgermeister Hirt-Emmendingen einen Kranz nieder. Für die Vereine vom Roten Kreuz Rechtsanwalt Kramer-Emmendingen, für den Bezirksrat Bezirksrat Toussaint-Emmendingen, für die Bürgermeister des Bezirks Bürgermeister Steinherr-Herbolzheim, für den Landwirtschaftlichen Verein Bezirkstierarzt Dr. Traut, für den Ratschreiberverein des Bezirks Emmendingen Ratschreiber Greth-Kenzingen. Rechtsanwalt Dreifuß-Emmendingen legte namens der Abiturienten-Examenskollegen und ein Vertreter der Burschenschaft „Vinetia" Heidelberg je einen Kranz unter ehrenden Worten nieder.

✱

d. **Schluttenbach, 15. Nov.** Im Alter von 69 Jahren starb hier Bürgermeister Günter, der über 30 Jahre die Geschicke der Gemeinde zur vollsten Zufriedenheit der Einwohner geleitet hat.

:: **Marlen, 15. Nov.** Im Alter von 82 Jahren starb Zugmeister a. D. J. Scheer. Der Verstorbene, der einer der wenigen noch lebenden Veteranen von 1870/71 ist, war von hier gebürtig. Für seine treue Pflichterfüllung in zehnjähriger Militärdienstzeit und 45jähriger Berufstätigkeit als Eisenbahnbeamter wurde Scheer mit Orden und Ehrenzeichen, darunter dem Roten Adlerorden, ausgezeichnet. Seine Beisetzung erfolgte unter größter Anteilnahme der Bevölkerung, seine noch lebenden Kriegskameraden, Musikverein, Militär- und Kriegerverein legten am Grabe Kränze nieder.

+ **Freiburg, 15. Nov.** Nach kurzer Krankheit verschied der Teilhaber der Firma Freiburger Schmirgelwerke Franz Villinger. Er war eine in Freiburg sehr bekannte und geschätzte Persönlichkeit.

Donaueschingen, 15. Nov. Im fast vollendeten 60. Lebensjahre ist nach langem schweren Krankenlager der Geschäftsführer und Redakteur des „Donauboten", Dr. Hermann Lauer, heute vormittag 7 Uhr gestorben. Mit ihm ist wieder einer der Senoren der badischen Journalisten ins Grab gesunken, der auf eine über 25jährige Tätigkeit an seinem Blatt zurückblicken konnte. Sein Wirken hat weit über Donaueschingen und die Baar hinaus Beachtung und Wertschätzung gefunden. Durch seinen offenen und freimütigen Charakter erfreute sich der Heimgegangene nicht nur in den Kreisen seiner Freunde und Gesinnungsgenossen allgemeiner Beliebtheit, auch der politische Gegner schätzte die vornehme Persönlichkeit Dr. Lauers. Der am Stephanstag 1870 in Schluchtern, im damaligen Amt Eppingen, geborene Hermann Lauer hat auch von 1908 bis zu seinem Tode als Führer der Zentrumsfraktion des Bürgerausschusses Donaueschingen und als erfolgreicher Organisator der Zentrumspartei auf der Baar gewirkt.

— **Heidelberg, 14. Nov.** (Brotabschlag in Heidelberg.) Die Bäckerinnigung gibt bekannt, daß der Preis für Schwarzbrot (1500 Gramm) auf 60 Pfg. und der kleine Laib (750 Gramm) auf 30 Pfg. herabgesetzt worden ist.

Wohnungsbau in Kehl.

Im Gegensatz zu anderen badischen Städten machte sich die Wohnungsnot in unserer Stadt durch die Besetzung durch französische Truppen doppelt bemerkbar. Mußten doch gleich im Anfang über 50 Wohnungen den Familien der Besatzungstruppen zur Verfügung gestellt werden. Hinzu kam noch, daß sehr viele aus dem Elsaß vertriebene deutsche Familien hier in Kehl eine notdürftige Unterkunft suchten und damit den vorhandenen Wohnraum weiter beschränkten. Die Stadt war daher gezwungen, sofort mit der Erbauung von Neuwohnungen zu beginnen. Später ging auch das Reich zur Erstellung von Wohnungen über, um einmal den weiteren Anforderungen der Besatzungstruppen nach Wohnungen gerecht zu werden, das andere Mal, um auch den aus ihren Wohnungen verdrängten deutschen Familien entsprechende Ersatzwohnungen wieder zur Verfügung stellen zu können. So herrschte während der ganzen Inflationszeit ein sehr starker Baubetrieb. Diese Tätigkeit setzte auch nach Eintritt der stabilen Währung nicht aus, zumal die Stadt durch Bereitstellung von Krediten, die vom Reich zu billigen Zinsfüßen für noch nicht erstellte Ersatzwohnungen gegeben wurden, die Plattform für die Aufrechterhaltung einer starken Bautätigkeit schaffen konnte. Es war auch möglich, durch die Hergabe billiger Darlehen, die später durch Zinszuschüsse der Stadt abgelöst wurden, die private Bautätigkeit mehr als bisher zu beleben. Die privaten Bauherren beschränkten sich jedoch darauf, entweder Einfamilien- oder Mehrfamilienhäuser mit 3- u. 4-Zimmerwohnungen zu erstellen. Da diese aber für die breite Masse infolge der höheren Mietsätze nicht in Frage kamen, bei dieser aber die Wohnungsnot am größten war, so mußte die Stadt als Wohnungsproduzent einspringen. Sie ging daher schon im Jahre 1926 dazu über, Kleinwohnungen mit 1 und 2 Zimmer und Küche zu erbauen, die zu einem Mietpreis von 20 bis 35 Mark pro Monat abgegeben wurden. Diese Wohnungen wurden bis zum vorigen Jahre als Flachbauten (zweigeschossige Bauten) erstellt. Vom letzten Jahre an war die Stadt gezwungen, um weitere Straßenneuanlagen zu vermeiden, die im Ortsetter selbst an fertigen Straßen liegenden gemeindeeigenen Plätze zu überbauen. Diese Gebäude wurden durchweg mit Rücksicht auf die bessere Ausnutzung der relativ teueren Plätze als dreigeschossige Bauten ausgeführt. Um jeder Familie aber in diesen Gebäuden einen Kellerraum zur Verfügung stellen zu können, war die Unterbringung von Waschküchen nicht mehr möglich. Es wurde daher ein Zentralwaschhaus erstellt, das einen getrennten Wasch- und Bügelraum enthält und in dem gasbeheizte Waschmaschinen, Schleudermaschinen Einweichbottiche, gasbeheizte Trockenkulissen und eine Mange Aufstellung fanden. Trotzdem im Anfang eine gewisse Abneigung gegen die Benutzung des Waschhauses bestand, so kann heute festgestellt werden, daß nicht nur die Bewohner der städtischen Wohnungen, sondern auch sehr viele Private das Waschhaus jetzt sehr gerne benützen.

Die Wohnungsförderung hat in diesem Jahre leider etwas nachgelassen. Es wurde nur ein Block mit 25 Wohnungen erstellt, der in diesem Monat bezogen wird. Vor kurzem hat der Bürgerausschuß nochmals einen Kredit von 68 000 Mark zur Verfügung gestellt zur Erstellung eines Gebäudes mit 12 Wohnungen mit je 1 Zimmer, Küche und Mansarde. Im kommenden Jahre muß unbedingt wieder eine größere Anzahl von Wohnungen gebaut werden, da trotz der von den französischen Besatzungsfamilien frei gemachten Wohnungen, die inzwischen alle wieder bezogen wurden, immerhin noch 225 Wohnungssuchende vorhanden sind.

Von 1919 bis 1930 wurden insgesamt 848 Wohnungen, und zwar 85 mit 1 Zimmer, 229 mit 2, 355 mit 3, 89 mit 4 und 90 mit 5 Zimmern und Küche, also 84,8 Wohnungen auf 1000 Einwohner erstellt. Der Jahresdurchschnitt wäre demnach 7 06 Neuwohnungen auf je 1000 Einwohner. Der Durchschnitt betrug bis einschließlich 1927 7,5 Wohnungen, während in derselben Zeit bei den 16 verbandsfreien Städten der Durchschnitt 3,8 betrug, wobei die Stadt Lörrach den Höchstdurchschnitt von 6,3 nachweisen konnte. Die Stadt Kehl steht danach in der Wohnungsförderung an der Spitze sämtlicher badischen Städte.

Von den insgesamt 848 erstellten Wohnungen befinden sich 360 Wohnungen im Eigenbesitz der Stadt. Die Aufwendungen, die die Stadt bis heute seit der stabilen Währung gemacht hat, belaufen sich auf 2 962 600 Mark. Von diesen wurden verwendet für den städtischen Wohnungsbau 1 788 600 Mark und für den privaten Wohnungsbau in Hergabe verbilligter Darlehen bis zu 70 und 80 Prozent des Erstellungswertes 1 174 000 Mark. Mit diesen Mitteln sind erstellt worden von den Privaten 163 und von der Stadt 256 Wohnungen. Der Effekt ist nun der, daß die Privaten bei rund 75prozentiger Beleihung bei einer Million Baukapital rund 140 Wohnungen, und die Stadt unter Zugrundelegung desselben Anteils 195 Wohnungen geschaffen haben. Der größere prozentuale Anteil der von der Stadt erstellten Wohnungen ergibt sich daraus, daß von ihr vor allem Kleinwohnungen, die naturgemäß einen geringeren Aufwand erforderten, erstellt wurden. Sie hat aber dadurch den allgemeinen Wohnungsbedürfnissen am meisten entsprochen und dadurch auch wesentlich zur Linderung der Wohnungsnot beigetragen.

Ist Al Fellnor, der Luxuskabinen-Passagier der „Christabelle", in Wirklichkeit der Großindustrielle und Reeder Althaus, der an der Jungfernfahrt seines Schiffes, einer Vergnügungsreise ins östliche Mittelmeer, unter einem Decknamen teilnimmt? Sicher doch, glaubt der Kapitän; und Reta Gareen, die Inhaberin der zweiten Luxuskabine, muß doch ein ungeheuer reiches Mädel sein, alle Passagiere sind davon überzeugt.

Nach Abenteuern in Korfu, nach vergeblicher Suche eines angeblich in Seenot befindlichen Schiffes, das ununterbrochen SOS-Rufe aussendet, nach allerhand sonstigen Erlebnissen wird als neue Sensation ein Steckbrief an Bord gefunkt: Ein Passagier Walker soll ein internationaler Hochstapler sein und in Athen den Behörden übergeben werden; aber seltsamerweise liefert ihn der Kapitän nicht aus. Tags darauf ist dieser Walker verschwunden. Wüste Unordnung in seiner Kabine, ein Raubmord offenbar; Fellnor scheint der Mörder zu sein. Reta selbst, die es nicht fassen kann, wird durch eine Anzahl Indizien darauf gestoßen.

Wird man aus diesen Abenteuern klug? Wenn man den Roman zu Ende gelesen hat, wird man es sein, man wird dann wissen, daß alle diese aufregenden Begebenheiten, die die Jungfernfahrt der „Christabelle" zu einer äußerst zweifelhaften Vergnügungsreise machten, als letzte Ursache eine Riesengaunerei hatten, wie sie nur im Orient in Szene gesetzt werden kann. Und mit ungewöhnlicher Spannung wird man verfolgen, wie durch Fellnors Eingreifen endlich doch alles zum Guten ausgeht.

✦

Morgen beginnt der Abdruck dieses Romans in der Badischen Presse.

Der Krach bei der Heidelberger Wohnungsbau G. m. b. H.

Der Aufsichtsrat lehnt Schadenersatz ab. — Anklage gegen den Geschäftsführer wegen Untreue und betrügerischen Bankrotts?

p. **Heidelberg, 15. Nov.** Zur Angelegenheit der in Konkurs geratenen Wohnungsbaugesellschaft ist noch zu berichten, daß es inzwischen nur gelungen ist, noch 28 000 RM. durch Vergleiche hereinzubringen. Die weiteren in unsichere Geschäfte gesteckten Mittel sind vollständig verloren, darunter auch die 600 000 Mark bei einer inzwischen in Konkurs geratenen Gesellschaft in Amsterdam. Gegen die verantwortlichen Personen dieser Gesellschaft haben die holländischen Behörden ein Verfahren eingeleitet. Die hereingekommenen 28 000 Mark sollen zum Teil dafür verwendet werden, den in Not geratenen ehemaligen Angestellten der Wohnungsbaugesellschaft die restlichen Gehälter auszuzahlen. Die früheren Aufsichtsratsmitglieder der Gesellschaft sollten zum Schadensersatz noch in Anspruch genommen werden, weil bereits 1928 eine Unterbilanz bestanden hat, die eine Konkursanmeldung notwendig gemacht hätte. Sie lehnen aber sämtlich eine Ersatzleistung ab und wollen es auf einen Prozeß ankommen lassen. Sie erklären, daß von Ludwig Müller nie eine Auskunft über den Geschäftsgang zu bekommen war, trotz aller Mahnungen ihrerseits. Gegen Ludwig Müller wird wahrscheinlich wegen Untreue und vielleicht auch wegen betrügerischen Bankrotts die Anklage erhoben werden. Die Untreue wird darin gesehen, daß er die 1.8 Millionen Mark für den Krankenhausbau zu anderen Zwecken verwendete, obgleich die feste Anlegung bei Banken vorgeschrieben war, ebenso die Verwendung nur für den Neubau. Betrügerischer Bankrott könnte darin gesehen werden, daß er die Handelsbücher wissentlich falsch geführt hat, so daß sie keine Uebersicht ermöglichten. Wie weit sich der in Haft befindliche Diplomvolkswirt Alfred Goldschmidt strafbar gemacht hat, ist noch nicht endgültig festgestellt. Vermutlich wird er wegen betrügerischem Bankrott angeklagt.

Eine Zeitungsträgerin wird überfahren.

× **Freiburg, 15. Nov.** Am Donnerstag abend wurde in Zähringen die 67 Jahre alte Frau Felizia Dosch beim Zeitungstragen von dem Personenkraftwagen eines hiesigen Dentisten vermutlich überfahren und auf die rechte Straßenseite geschleudert, wo sie mit einem Schädelbruch und beiderseitigen Unterschenkelbrüchen liegen blieb. Nach etwa 10 Minuten ist die Frau ihren Verletzungen erlegen.

Unter das eigene Fuhrwerk geraten.

— **Freiburg, 15. Nov.** Der Landwirt Friedrich Frey in Gundelfingen, der durch ein Fußleiden stark im Gehen behindert ist, kam vor die Räder seines eigenen Fuhrwerks zu liegen und wurde überfahren. Er mußte mit schweren Verletzungen in die Freiburger Klinik überführt werden, wo er inzwischen verstorben ist.

Vom Lastwagen tödlich abgestürzt.

× **Villingen, 15. Nov.** Am Montag war der 38 Jahre alte Arbeiter Otto Lang in einer Kurve von einem fahrenden Lastauto abgestürzt und mit schweren inneren Verletzungen ins Villinger Krankenhaus gebracht worden, wo u. a. ein komplizierter Schädelbruch festgestellt wurde. Gestern ist nun Lang seinen Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Ein Uhrenladen brennt aus.

× **Osterburken** bei Adelsheim, 15. Nov. Am Donnerstag früh brach in dem Uhrenladen von Weckesser hier ein Brand aus, der von Arbeitern, die zur Bahn gingen, bemerkt wurde. Die sofort alarmierte Freiwillige Feuerwehr war rasch zur Stelle und hatte das Feuer bald bekämpft. Der Uhrenladen ist vollständig ausgebrannt, die vorhandenen Bestände sind unbrauchbar geworden. Es entstand ein Gesamtschaden von 4000 Mark. Die Brandursache ist völlig ungeklärt.

Die Römerstadt Ladenburg.

Ladenburg, 15. Nov. Unter der Leitung Prof. Dr. Grobengießer nimmt der Mannheimer Altertumsverein zur Zeit im Lustgartengewann Grabungen nach dem römischen Siedlungsgebiet der Stadt vor. Lange und tiefe Gräben zeugen von den gewesenen Bauten, Straßen, Kellern und Fundamenten, Verputzstücke in feiner Malerei zeigen auch, wie der Römer seine Bauten wohnlich ausgestattet hatte, und eine Bodenheizung läßt erkennen, wie er praktisch und zweckentsprechend sein Heim in der Winterszeit angenehm benutzten konnte. Für Ladenburgs Vergangenheit erwartet man manche Klarheit und Bereicherung der Forschung.

Auferstehung der Altwieslocher Kapelle.

ot. Wiesloch, 12. Nov. Die schon im 12. Jahrhundert erbaute Altwieslocher Kapelle, die einige Jahrhunderte lang unbenützt und allmählich verfallen war, wurde am letzten Sonntag durch einen Gottesdienst wieder zum Besuche freigegeben. Allerdings ist nur noch der Chor erhalten, während vom Langhaus nichts als die Grundmauern stehen geblieben sind. Im vorigen Jahr wurde mit den Restaurationsarbeiten im Chorraum begonnen, wobei man die Entdeckung machte, daß sich unter den vielen aufgetünchten Kalkschichten Wandmalereien aus dem 16. Jahrhundert befanden. Unter der Leitung von Regierungsbaurat Koch-Heidelberg wurden die Kalkschichten vorsichtig abgelöst. Bis jetzt wurden der Altar und die Gewölbekappen freigelegt. Die rechte Altarnische trägt eine Mariendarstellung mit Engeln, die linke Nische ein Christusbild mit Gruppe von Betenden. Die Malereien in den Gewölbekappen stellen die 4 Evangelisten dar. Die zum Teil noch gut erhaltenen Fresken wurden von Kunstmaler Metzger-Ueberlingen wieder vervollständigt und bilden in dem alten Gebäude einen kostbaren Schmuck. Auch der Altar und die Statuen wurden neu gefaßt. Die einheimischen Handwerker haben das Chorgestühl und die Fenster den Raumverhältnissen entsprechend hergerichtet, das Dach wurde ausgebessert, um die Kapelle vor Wind und Wetter zu schützen. Die Kosten für die Restaurierung der Kapelle betrugen 4000 RM., von denen seitens des Staates 1200 RM. zugeschossen wurden, da die Kapelle unter Denkmalschutz steht. Die katholische Kirchengemeinde brachte aus Mitteln der Ortskirchensteuer 2000 RM. auf, der restliche Betrag wurde aus freiwilligen Spenden gedeckt. Sobald es die finanziellen Verhältnisse gestatten, soll auch die baulich interessante Sakristei restauriert werden, in welcher ebenfalls Malereien noch unter den Kalkschichten verborgen liegen.

Die Kreutzer-Oper „Alpenhütte".

Von dem Direktor der Fürstl. Fürstenbergischen Hofbibliothek Donaueschingen wird uns geschrieben: In der Fürstlich-Fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen, die einen Bestand von etwa 5000 katalogisierten Musikhandschriften umfaßt, befinden sich auch sehr zahlreiche handschriftliche Werke Konradin Kreutzers — 50 an der Zahl —, was begreiflich ist, da Kreutzer bekanntlich 1818—1822 Fürstenbergischer Hofkapellmeister in Donaueschingen war. Zu einer großen Reihe von handschriftlichen, in der Donaueschinger Bibliothek verwahrten und infolgedessen erhaltenen Opern Kreutzers gehört auch die „Alpenhütte". Die Musikwissenschaftler und Musiker wissen ganz genau, daß ein umfangreicher Nachlaß Kreutzers in Donaueschingen gehütet wird, was schon daraus hervorgeht, daß von vielen Seiten die Bibliothek um Ueberlassung von Kreutzerschen Kompositionen zu Kreutzerfeiern ersucht wurde, so führt z. B. die Badische Hochschule für Musik in Karlsruhe aus den Beständen der Donaueschinger Hofbibliothek ein Klarinettenquartett von Kreutzer auf. Von „verschollenen" Werken Kreutzers zu reden, ist demnach irrig, da alle Musikhandschriften der Bibliothek seit Jahrzehnten in bibliothekarisch einwandfreier Weise katalogisiert und infolgedessen bekannt und zugänglich sind. Die „Alpenhütte" wurde von der Bibliothek zur Verfügung gestellt. Der Text stammt von August von Kotzebue und erschien zuerst in seinem „Opernalmanach für das Jahr 1815" und ist auch selbstverständlich sowohl in seinen sämtlichen dramatischen Werken, Leipzig 1827—29, 44 Bände, als auch in seinem „Theater", Wien und Leipzig 1840—41, 40 Bände, gedruckt. Die Oper hat Kreutzer 1816 komponiert; am Donaueschinger Hoftheater wurde sie unter persönlicher Leitung Kreutzers am 4. November und 19. Dezember 1819 aufgeführt.

Nachrichten aus dem Lande.

k. Ettlingen, 15. Nov. (Aus dem Gemeinderat.) Auf Antrag eines Grundstückeigentümers im Gewann Neuwiesenreben wird die städt. Wasserleitung zum Anschluß des Grundstücks gegen Ersatz der Kosten für die Leitungsstrecke verlängert. — Gegen die Auslegung von Fernsprechkabeln in verschiedenen städt. Straßen durch das Telegraphen-Bauamt Karlsruhe wird nichts eingewendet. Den Vorschlägen der Finanzkommission wegen Nachlaß, Ermäßigung und Stundung von Gemeinde- und Gebäudesondersteuern, Schulgeld, Kanalkosten usw. stimmt der Gemeinderat zu.

=o= Bretten, 13. Nov. (Arbeitsjubiläum.) Für 40jährige treue Dienste wurde Jakob Bippes, Bahnhofsschaffner in Bahnhof Bretten, die Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten, des Generaldirektors der Deutschen Reichseisenbahngesellschaft und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe überreicht.

v. Spöck, 14. Nov. (Auswanderer.) Am Donnerstag verließen die Eheleute Hermann Hofheinz ihren Heimatort, um nach Amerika überzusiedeln.

= Bruchsal, 15. Nov. (Der Einbruch in die Krankenkasse.) Wie bekannt wird, fiel den Geldschrankknackern ein Gesamtbetrag von etwa 5000 Mark in die Hände. Darunter befand sich das Ergebnis der Radiumspende in Höhe von 900 Mark. Noch bis 7½ Uhr abends waren die Kassenbeamten mit dem Bündeln und Verpacken des Geldes beschäftigt, das angesichts der späten Stunde nicht mehr zur Ablieferung gelangen konnte.

= Weinheim, 15. Nov. (Motorrad auf ein Fuhrwerk aufgefahren.) Der Flaschenbierhändler Eidenmüller befand sich Donnerstag abend mit seinem Motorrad auf der Fahrt von Hemsbach nach Weinheim. Er fuhr dabei gegen einen vor ihm fahrenden Kastenwagen, und zwar mit solcher Wucht, daß durch den Anprall seines Kopfes der hintere Holzschild am Wagen eine über faustgroße Eintiefung erhielt und das Motorrad sich um die eigene Achse drehte. Mit schweren Verletzungen wurde Eidenmüller in das Krankenhaus Weinheim verbracht.

r. Rastatt, 15. Nov. (80. Geburtstag.) Polizeisergeant a. D. J. Brenner konnte in körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag feiern. Brenner ist Veteran von 1870/71 und diente insgesamt 41 Jahre bei der Staatspolizei. Trotz seines hohen Alters versieht er noch heute den Posten als Rechnungssteller für Vormundschaftsrechnungen.

() Baden-Baden, 15. Nov. (Städtische Schauspiele.) Sonntag, 15½ Uhr: „Die fünf Frankfurter"; 19½ Uhr: „Die Räuber". Dienstag: „Geschäft mit Amerika". Mittwoch: „Marguerite durch drei" Freitag: „Clavigo". Samstag: „Der Herr mit dem Fragezeichen". Sonntag (Zum erstenmal): „Der Mann, den sein Gewissen trieb".

Waldshut, 14. Nov. (94 Jahre alt.) Die Witwe Leopoldine Bornhäuser vollendete ihr 94. Lebensjahr. Geistig ist die älteste Waldshuterin noch rüstig, wenn auch die Füße dem hohen Alter entsprechend nicht mehr recht mittun wollen.

-- Villingen, 15. Nov. (Vor der Neuwahl des Oberbürgermeisters.) Die Neuwahl des Villinger Oberbürgermeisters findet am 10. Dezember statt.

:: Singen a. H., 11. Nov. (Auffindung des verschleppten Kassenschrankes.) Die festgenommenen Täter des Kassenschrankdiebstahls bei der „Industrie" haben nun auch das Versteck angegeben. Er wurde in der angegebenen Kiesgrube bei Pfullendorf, mit einem Sack zugedeckt, aufgefunden. Das Geld ist inzwischen bis auf etwa 600 Mark von 3600 Mark wieder beigebracht worden.

Protest der oberbadischen Tabakarbeiter.

Vom Zentralverband christlicher Tabakarbeiter (Bezirkssekretariat Lahr) wurden in den letzten Tagen in verschiedenen Orten gutbesuchte Protestversammlungen abgehalten, worin gegen die von der Reichsregierung geplante Belastung des Tabakgewerbes Stellung genommen wurde. Es sind in unserm Bezirke eine ganze Anzahl Tabakindustrieorte, die in der Zigarrenindustrie ihr ganzes Einkommen finden; fällt dieses Einkommen aus, so verarmt die ganze Gemeinde, da die arbeitslos gewordene Arbeiterschaft nirgends ein Unterkommen finden würde. Darum erhebt die oberbadische Tabakarbeiterschaft einmütig Protest.

Verschlechterung der Wetterlage.

Das südeuropäische Hochdruckgebiet hat sich verflacht, beherrscht aber noch unsere Witterung. Im Rücken einer über Skandinavien liegenden Zyklone stößt jetzt Polarluft vom Nordmeer nach Süden vor und wird ein vor der englischen Küste angelangtes neues atlantisches Tief veranlassen, Kurs über die Nordsee nach Osten einzuschlagen. Hierbei werden auch wir in den Bereich maritimer Luft gelangen und haben daher Verschlechterung zu erwarten. Heute steht bei noch vorwiegend heiterem Wetter zunächst stärkere Erwärmung bevor. Zu Nachtfrost wird es nicht mehr kommen.

Wetteraussichten für Sonntag, den 16. November 1930: Zunehmende Bewölkung, auffrischende und in der Höhe starke Südwestwinde, mild. Niederschläge vorerst höchstens im Norden des Landes.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperat. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	-2	8	-3	—	Nebel
Königstuhl	767.5	-2	4	-2	—	halb bedeckt
Karlsruhe	767.9	-1	8	-2	—	wolkig
Baden-Baden	768.5	-1	7	-2	—	wolkenlos
Villingen	772.4	-4	9	-4	—	heiter
Bad Türrheim	—	-2	13	-7	—	•
St. Blasien	—	-3	9	-4	—	•
Badenweiler	768.0 örtlich	8	8	2	—	•
Feldberg*	641.4	5	10	5	lückend.	bedeckt

	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze (Luftdruck örtlich)	—	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—	—
Hamburg	758.3	6	SW	frisch	bedeckt
Spitzbergen	747.3	-12	Stille	—	Schneetaß
Stockholm	740.4	7	NSW	schwach	Regen
Skudenes	748.5	4	NNW	stark	bedeckt
Kopenhagen	752.6	10	WSW	•	•
Croydon (London)	763.0	11	•	mäßig	•
Brüssel	764.4	6	•	schwach	•
Paris	767.9	4	SW	leicht	heiter
Zürich	770.2	0	S	•	Nebel
Genf	770.7	-1	SSW	•	heiter
Lugano	767.5	2	NO	•	wolkenlos
Genua	767.7	13	Stille	—	wolkig
Padua	—	—	—	—	—
Rom	769.5	1	N	leicht	wolkenlos
Madrid	773.8	3	NNW	•	•
Wien	749.6	7	WSW	stark	Regen
Budapest	750.4	1	Stille	—	heiter
Posen	761.4	4	SW	mäßig	wolkenlos
Algier	771.2	13	W	leicht	heiter

Wasserstand des Rheins.

Basel, 15. November, morgens 6 Uhr: 110 Ztm., gef. 11 Ztm.
Kehl, 15. November, morgens 6 Uhr: 324 Ztm., gef. 11 Ztm.
Maxau, 15. November, morgens 6 Uhr: 516 Ztm., gef. 16 Ztm.
Mannheim, 15. November, morgens 6 Uhr: 452 Ztm., gef. 20 Ztm.
Caub, 15. November, morgens 6 Uhr: über 200 Ztm.

SCHACHSPALTE

Nr. 46

Geleitet von R. Rutz.

Damengambit.

(Turnier in Stockholm.)

Weiß:	Schwarz:
Stahlberg-Schweden	Bogoljubow
1. d2—d4	d7—d5
2. c2—c4	c7—c6
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. c4:d5	c6:d5
5. Sg1—f3	Sb8—c6
6. Lc1—f4	Sf6—e4

Ein frühzeitiger Springerritt, dem der Weiße nicht richtig begegnet.

7. Dd1—b3 Hier kam Dc2 in Frage.

7. . . .	e7—e6
8. e2—e3	g7—g5
9. Lf4—g3	h7—h5

10. Lf1—d3 Das hiermit geplante Opfer scheitert an den folgenden Vereinfachungszügen von Schwarz.

10 . . .	Se4:Sc3
11. b2:c3	h5—h4
12. Lg3—e5	f7—f6
13. Se4:g5	Sc6:e5!
14. d4:Se5	f6:Sg5
15. Ld3—g6+	Ke8—e7
16. 0—0	Dd8—b6

17. Db3—c2 Die weiße Dame kann nicht in entscheidender Weise mehr eingreifen.

17.	h4—h3
18. e3—e4	h3:g2
19. Tf1—e1	d5—d4!
20. Dc2—d2	Lf8—h6

Schwarz hat nun den wichtigen Bauern g2 gedeckt und kann seine Entwicklung mühelos beenden. damit ist der Tag entschieden.

21. c3:d4	Ke7—f8
22. Lg6—h5	g5—g4
23. Dd2—c3	Db8—d8
24. Lh5:g4	Lc8—d7
25. d4—d5	Lh6—f4
26. h2—h3	Th8—h7
27. Ta1—b1	b7—b6
28. d5:e6	Ld7—e8
29. Te1—d1	Dd8—g5
30. Td1—d5	Th7—e7
31. Tb1—d1	Le8—g6
32. Td5—d8+	Ta8:Td8
33. Td1:Td8+	Kf8—g7
34. Td8—a8	Dg5:e5
35. Dc3—c8	Lf4—h2+
36. Kg1:g2	Lg6:e4+
37. Lg4—f3	Le4 Lf3
38. Kg2:Lf4	De5—d5+

Weiß gibt auf, denn Matt in wenigen Zügen ist nicht aufzuhalten.

Caro-Kann.

(Turnier in Frankfurt.)

Weiß: Mieses, Schwarz: Przepiorka. 1. e2—e4. c7—c6 2. d2—d4. d7—d5 3. Sb1—c3. d5×e4 4. Sc3×e4. Sg8—f6 5. Lf1—d3. Sf6×e4 (5 . . . Dxd4 erschien Schwarz gewagt, wegen 6. Sf3 mit Entwicklungsvorsprung.) 6 Ld3×e4. Lc8—f5 7. Le4×f5. Dd8—a5+ 8. c2—c3. Da5×f5 9 Sg1—e2. Sb8—d7 10. Se2—g3. Df5—b5 11. Dd1—e2. e7—e6 12. a2—a3. (Um noch e4. Lb4+ zu unterbinden) c6—c5. 13. c2—c4. Db5—c6 14. d4—d5! (Ein sehr hübsches Bauernopfer, das zu wichtigen Linienöffnungen führt.). e6×d5 15. e4×d5. Dc6×d5 16. 0—0 0—0—0 17. Le1—f4 (Liegert den König ab). Dd5—c6 18. Tf1—d1. Lf8—e7 19. Tg3—f3 Th8—e8 20. Td1—d6! (Ein feiner Zug, der die schwarze Partie sofort über den Haufen wirft). Dc6—c7 21. Sf5×e7+ Te8×e7 22. Td6×d7!! (Aufgeg., da Schwarz nach 22. . . . Dxd7 23. Dc5+ eine Figur verl.)

Anmerkungen von Orbach.

RÄTSEL-ECKE

Logogriph.

a — e — i — o — u am Ende,
Fünfmal gibt es andern Sinn:
Erst eine biblische Frauengestalt.
Dann als Seemannsausdruck bekannt.
Drittens: Geld in fremdem Land.
Viertens: so wird manch Knabe genannt
Fünftens: ein Tier voll Kraft und Gewalt.

Denksportaufgabe.

Beim Jagdfrühstück.

Der alte, lustige Oberförster, der es liebte, Neulinge zu necken, sagte zu dem Herrn Rechnungsrat, einem neuen Mitglied der Jagdgesellschaft: „Jetzt müssen Sie auch was Interessantes aus Ihren Jagderlebnissen erzählen!" — „Ja!" meinte der Angeredete, „meine Jagderlebnisse sind nicht der Rede wert. Aber ich will doch was erzählen. Ich war als Gast bei einer Hasenjagd und sah, wie ein Hund hinter einem Hasen herjagte. Der Hase war 50 Sprünge voraus, ehe der Hund losschoß. Ich stellte fest, daß der Hund 5 Sprünge machte, während der Hase 6 machte, daß aber 7 Hundesprünge dieselbe Strecke durchmaßen, zu der der Hase 9 Sprünge brauchte. Schießen wollte ich nicht, um den Hund nicht zu gefährden, und so habe ich mir statt dessen ausgerechnet wieviel Sprünge der Hase noch machen wird, bis ihn der Hund einholt!" — „Das ist ja 'ne ganz verrückte und komplizierte Rechnerei," rief der Oberförster. — „Keineswegs, es ist ganz leicht, man braucht nur ein bißchen nachzudenken."

Bilderrätsel

Zahlenrätsel.

1 2 3 — 4 5 6 7 8 6 5 9 — 10 7 7 5 11 — 4 5 6 7 8 6 5 9

altbekanntes Sprichwort.

Schlüssel: 1 5 7 8 9 5 eßbarer Kürbis; 11 10 7 8 1 8 jüdischer König; 4 10 11 5 Gefäß; 10 2 11 3 5 6 schmackhaftes Schaltier.

Silbenrätsel.

Aus nachstehenden 44 Silben:

a — a — ab — ar — bres — butt — char — chri — da — di — e — el — en — ge — gen — ho — in — in — ja — kro — lau — log — ma — men — mi — mu — näh — ne — ne — ne — ner — ni — ni — ral — raz — ri — sa — schi — sik — sti — stru — tal — tar — ti

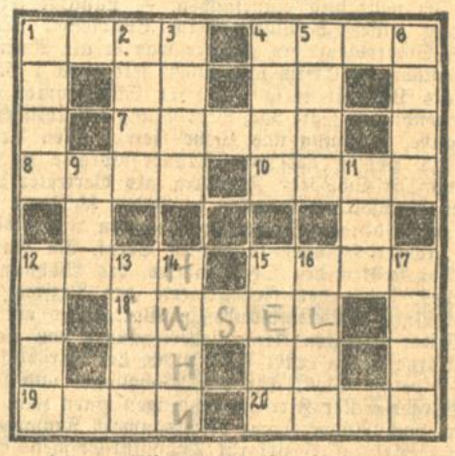
bilde man 13 Wörter von folgender Bedeutung: 1. große deutsche Stadt; 2. Nymphe der römischen Sage, 3. Menschenrasse; 4. Nachruf; 5. Staat in Südamerika, 6 weiblicher Vorname, 7. altrömischer Dichter; 8. eßbarer Seefisch; 9. einer der kleinen Propheten; 10. Musikart; 11. in Gewerbe und Haushalt wichtige Maschine; 12. biblischer Prophet; 13 Schmetterling und Marineoffizier.

Die Anfangs- und Endbuchstaben ergeben im Zusammenhang ein altbekanntes Sprichwort.

Delphischer Spruch.

Hier im Garten läd es dich
ein zu friedlichem Rasten.
Wird ihm ein Zeichen vertauscht,
siehe, dort trägt es die See.

Kreuzworträtsel.



Waagrecht: 1. Glied; 4. deutsche Universitätsstadt; 7. Singvogel; 8. bergmännischer Ausdruck und Sprengvorrichtung, altgriechisches Gewicht; 10. bekannter in Liedern und Märchen oftgenannter Vogel; 12. schmackhaftes Nagetier; 15. quälende Empfindung; 18. vom Wasser umgeben; 19. Zierde der Gesellschaft; 20. rhythmische Bewegung.

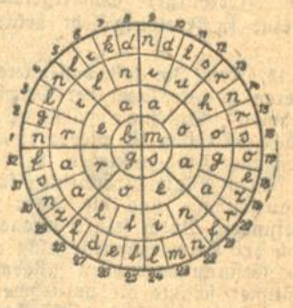
Senkrecht: 1. Gewächsform; 2. Land in Asien; 3. Bezeichnung; 4. Getränk; 5. linker Nebenfluß der Saale; 6. Teil des Gesichts, 9. weiblicher Vorname; 11. Schaustätte; 12. Körperteil; 13. Land in Asien; 14. Bratenvogel; 15. Zeitbezeichnung; 16. weiblicher Vorname; 17. inneres Organ.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Stammtisch-Scherz: Postnachnahme.

Pyramide: A, Ar, Rea, Esra, Rasen, Astern.

Kreisschachtelrätsel.



Rätsel: Gabel, Abel, Gabe.

Charade: Verstand (Vers — Tand).

Gleichung: November (a Novize, b Reiz, c Humbert, d Hut.)

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Clara Widmann, Frau Lina Scherer, Elisabeth Vollmer, Greil Tscherter Margot Schön, Mathilde Pfeiffer, Emil Pfeiffer, Helmut Großkopf Harry Müller, Felix Bock, Simon Kraft, August Deppisch, Oskar Scherer sämtliche aus Karlsruhe; Maria Hundsrenchen, Emma Ullrich-Sandweier, Paul Kaufmann-Ortenberg.

Belford blieb noch immer bewegungslos stehen. Seine Lippen bewegten sich lautlos. Die Noten in seiner Hand knisterten zwischen den zitternden Fingern. Endlich hob er den Kopf und sah mit nassen Augen dem Davoneilenden nach. „Gott, was für ein guter Herr! Was für ein guter Herr!"

Dem „guten Herrn" war keineswegs wohl zu Mute. Diese Detektivspielerei war an einem solch idealen Sommertage nicht das Richtige. War das nicht ein Tag, wie geschaffen, zu den Füßen der schönsten Frau zu liegen? Nicht ein Tag für sonndurchglühte Küsse?

Er rüttelte sich wach und sagte zu sich: „Eingebildeter Esel!"

Aus dem Hause kam Sir Arthur. „Ein wunderschöner Tag, Gethryn, was? Schon auf dem Kriegspfad? Haben Sie etwas Neues entdeckt?"

„Jawohl! Zwei Dinge."

„Was denn?"

„Erstens, daß der Kammerdiener an Heufieber leidet und zweitens, daß der Mord ganz genau um elf Uhr begangen wurde."

„Zum Teufel, Gethryn, es ist nicht nett von Ihnen, mich so zum Narren zu halten. In einer so ernsten Sache."

„Sie haben recht. Bitte um Entschuldigung." Anthonys Stimme klang zerknirscht. „Ich bin nicht so dumm, als man nach meinen Reden annehmen könnte. Sie werden sagen, daß ich Ihnen lauter Dinge erzähle, die Sie schon vorher gewußt haben. Aber Sie tun mir Unrecht. Was es mit diesen Dingen für eine Bewandtnis hat, kann ich augenblicklich noch nicht sagen. Weder Ihnen, noch sonst jemanden."

„Ich verstehe, Gethryn. Ich möchte nicht, daß Sie mich für empfindlich halten," entgegnete Sir Arthur lächelnd.

„Haben Sie Deacon kürzlich gesehen?" fragte der Oberst.

„Ich komme gerade von ihm. Er hält sich wunderbar, der Junge."

„Da haben Sie recht. Ich bin auf dem Wege zu ihm. Begleiten Sie mich ein Stückchen?"

„Mit Vergnügen, mein Junge!" Er schob seinen Arm unter den des anderen.

„Ich möchte gern wissen," begann Anthony, als sie das Ende des Hauses erreicht hatten, „ob irgend jemand im Hause sich mit Schreinerei befaßt, sei es als Amateur oder beruflich, oder beides."

„Ist es nicht sonderbar, daß Sie diese Frage stellen? Auch ich habe darüber nachgedacht. Aber ich konnte nichts Rechtes herausfinden. Das Haus ist nämlich voll von Tischlern. Diggle, der Gärtner, zum Beispiel kann jede Schreinerarbeit ausführen. Dann der Chauffeur, er hat den Schuppen dort gemacht — tüchtig, was? Auch John pflegte sich damit zu unterhalten, ebenso wie ich. Kennen Sie die drei kleinen Tische im Salon?"

„Gewiß, ich habe sie bemerkt. Ich fand sie interessant und habe mir über ihre Herkunft den Kopf zerbrochen."

„Der Minister hat sie selbst angefertigt," sagte Sir Arthur, mit einem Anflug von Stolz. „Es sind fast zwanzig Jahre her. Ich kann mich entsinnen, daß ich damals fast eifersüchtig war. Ich habe niemals etwas so Gutes fertiggebracht, obschon ich ihm in feinerer Arbeit vielleicht ein bißchen über war." Damit brach er ab und schien in Nachdenken versunken. Nach einer Pause setzte er hinzu: „Nein, Gethryn, ich fürchte, das ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Hohlweg. Diese Kaspel gehört nicht nach Abbotshall."

„Sind Sie dessen sicher?"

„Ziemlich! Sie gehörte nicht zu Johns Werkzeugen, sie gehört nicht mir — auch nicht Diggle; die Polizei hat ihn darüber vernommen. Ebensowenig hat der Chauffeur sie jemals gesehen."

„Hm." Anthony schien ein wenig ärgerlich.

Bis zum Tore gingen sie schweigend nebeneinander. Mit einem flüchtigen Gruß ging Gethryn hinaus, die weiße, staubige Straße entlang.

15. Kapitel.

Anthonys schwerster Tag.

I.

Als er den „Bär und Schlüssel" passierte, betrachtete ihn eine Gruppe von in lebhafter Unterhaltung begriffenen Männern mit großem Interesse. Er roch Reporter und ging eilends weiter. Jetzt, wo für die Oeffentlichkeit der Fall so gut wie erledigt schien, war keine unmittelbare Gefahr für ihn vorhanden. Die Ermordung des Ministers stand noch immer im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion. Großbritannien war bereits in zwei Lager gespalten: für und gegen Deacon. Die Gegner waren bei weitem in der Ueberzahl. Viele von ihnen waren der Ansicht, daß es eine Schande sei, überhaupt eine Gerichtsverhandlung abzuhalten, wo doch die Schuld des Sekretärs sonnenklar zu Tage läge. Dieser Schuft wäre sofort gehängt worden, wenn es nach ihnen gegangen wäre. Nicht wenige fanden, daß der Tod durch den Strang viel zu human für ein solches Scheusal wäre. All dies war ganz amüsant, aber so oft Gethryn ein Lächeln darüber anwandelte, dachte er an Deacons entsetzliche Lage und dann fand er, daß die Sache gar nicht lustig sei, sondern im Gegenteil furchtbar ernst.

An diesem Morgen jedoch war er guter Laune, so daß er leise vor sich hinpfiff, als er die schlecht gepflasterte, gewundene Straße zur Polizeistation hinabschritt.

Er pfiff noch, als er die Stufen des Amtsgebäudes hinaufstieg. Doch als er durch die Tür schritt, brach er unvermittelt ab, denn Lucia Lemesurier und ihre Schwester kamen ihm entgegen, so daß er zur Seite treten mußte, um ihnen den Weg freizugeben.

Lucia sah ihm voll ins Gesicht. Er zog seinen Hut und machte ein finsteres Gesicht. Das heißt, er wollte eigentlich gar kein finsteres Gesicht machen, er wollte sich nur einer Dame gegenüber, die er liebte und die er beleidigt hatte, in diesem Amtsgebäude korrekt benehmen. Lucia errötete, dankte kühl und stieg die Stufen hinab. Eigentlich hätte sie etwas ganz anderes tun wollen; doch wie konnte sie das, da er so unnahbar aussah? „Eingebildeter Idiot!" dachte sie ärgerlich, und ärgerte sich sofort über ihren Aerger . . .

Sie sah nicht, daß der „eingebildete Idiot" bleich geworden war und zitterte.

Dora Masterson hielt ihm die Hand hin. „Guten Morgen," sagte sie, ihn neugierig ansehend.

Er zwang sich zu einem Lächeln und stieß gequält hervor:

„Guten Morgen! Fühlen Sie sich heute besser?"

Sie strahlte förmlich. „Oh, unvergleichlich! Archie scheint so — so vertrauensvoll, als ob gar nichts geschehen wäre. Er ist staunenswert gefaßt. Und ich habe nicht vergessen, was Sie wegen der Wunder sagten. Sie werden ja doch eines zu wirken versuchen, nicht wahr?" Erneut lächelnd, lief sie die Stufen hinab, ihrer Schwester nach.

Gleich darauf fragte Anthony den Polizeiinspektor, ob er den Gefangenen sehen könne. Die Erwähnung des Namens „Boyd" tat Wunder. In weniger als zwei Minuten war er mit Deacon allein.

Der Häftling legte das Buch nieder, in dem er gelesen hatte. „Hallo! Noch ein Besuch für den Verbrecher! Gut, daß Sie so früh kommen, denn ich fürchte, sie wollen mich schon zu Mittag ins Grafschaftsgefängnis bringen."

„Wie geht es Ihnen, Deacon?"

„Aufrichtig gesagt, fängt die Geschichte langsam an, mir auf die Nerven zu gehen. Aber was hilft das?" Er lachte sein helles, jungenhaftes Lachen.

Wieder empfand Anthony eine Art Bewunderung für den unter so schwerem Verdacht Stehenden.

„Wann sollen Sie dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden?" erkundigte er sich.

„Ich glaube, übermorgen soll der Spaß losgehen."

„Uebermorgen?"

„Jawohl. Als Sie mich gestern verließen, hatte ich den Besuch des Anwaltes Crabbe, den mir Digby-Coates verschafft hat. Wir hatten eine lange Unterhaltung und er versprach, Marshall zu interessieren, der mich morgen selbst besuchen will. Ich habe also den besten juristischen Beistand, den man sich vorstellen kann."

„Gut! Eigentlich bin ich heute gekommen, um zwei Fragen an Sie zu stellen. Darf ich?"

„Selbstverständlich! Nur los!"

„Haben Sie Vermögen? Ich meine, haben Sie irgend ein Einkommen, abgesehen von dem Gehalte, das Sie von Hoode bezogen?"

„Ich habe ein kleines Vermögen, das jährlich etwa 250 Pfund Zinsen trägt. Wenn mein Vetter James sich einmal in Portwein zu Tode getrunken haben wird, werden es 3000 Pfund jährlich sein."

„Ausgezeichnet! Ich hoffe, Sie haben das dem Anwalt gegenüber erwähnt, da es die unsinnige Theorie widerlegt, Sie hätten wegen hundert Pfund einen Mord begangen."

„Natürlich habe ich ihm das gesagt. Doch ich fürchte, es wird nicht viel nützen. Ich fühle mich heute viel weniger zuversichtlich. Uebrigens, wer weiß." Er zuckte die Achseln.

„Und nun die zweite Frage. Sie ist von größter Wichtigkeit! Denken Sie sorgfältig nach, ehe sie antworten. Wann haben Sie in der letzten Zeit — sagen wir innerhalb der letzten Woche — irgend ein Werkzeug mit einem Holzgriff in Händen gehabt? Mit einem Griff, der etwa 4 Zoll lang und 3½ Zoll breit war? Denken Sie nach, Junge, denken Sie nach, so scharf Sie können!"

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 22. November.)

Das Roman Blatt
SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE
7. Jahrgang. Karlsruhe, den 15. November 1930. Nummer 46.

Das Haus am Fluß

Roman von Ph. Macdonald

8

Copyright by Amonesta-Verlag, Wien
durch Romanvertrieb Dr. Franz Hain in Wien.

„Glauben Sie?" rief Masterson beinahe erschrocken. „Vielleicht ist es wirklich nur eine fixe Idee von uns, vielleicht stecken doch verschiedene Personen hinter diesen Blättern. Möglicherweise hat die Sache einen politischen Hintergrund und . . ."

Aber Gethryn gebot dem Redeschwall mit einer Handbewegung Einhalt. „Das Risiko, daß wir auf dem Holzweg sind, müssen wir in Gottes Namen auf uns nehmen. Das ist nun schon einmal so bei uns Polizeihunden! Ich habe die Witterung aufgenommen und ich werde ihr folgen, möge sie mich führen, wohin sie wolle." Er erhob sich.

„Einen Augenblick," hielt ihn Masterson zurück. „Gehen Sie noch nicht, vielleicht — vielleicht bin ich in der Lage, Ihnen zu helfen."

„Das haben Sie schon getan, lieber Freund, mehr als Sie glauben! Erstens haben Sie mich in meinem Entschluß bestärkt, mich von meinen verrückten Ideen nicht abbringen zu lassen und . . ."

„Alles schön und gut," unterbrach ihn Masterson mit nervöser Hast. „Aber ich meine: wirklich helfen. Als ich noch mit Hoode arbeitete, suchte ich einen Privatdetektiv aus. Ich beauftragte den Kern herauszubekommen, wer der geheime Feind ist oder, besser gesagt, wer hinter diesen drei Schmutzblättern steht. Am nächsten Tag brachte er mir triumphierend die Namen der drei Strohmänner, die offiziell als Besitzer der Zeitungen gelten. Als ich ihn auslachte und ihn in meine Gedankengänge ein bißchen einweihte, machte er sich richtig an die Arbeit. Dann kam der große Krach mit dem Minister und ich ließ natürlich die ganze Sache stehen. Der Detektiv aber hängte sich an mich wie eine Klette und bombardierte mich mit Briefen, die ich in meiner damaligen Gemütsverfassung ins Feuer warf. Möglicherweise hat der Bursche aber doch etwas herausgeschnüffelt."

Anthony war im höchsten Grade interessiert. „Das ist sehr leicht möglich. Sie sind ein Mordskerl, Masterson. Wie heißt der Mann?"

„Pellett, Grogan's Court 4."

„Großartig! Aber jetzt muß ich wirklich laufen." Anthony hielt ihm die Hand hin. „Nochmals vielen Dank. Hoffentlich hat Ihnen mein Besuch nicht geschadet."

„Nicht im geringsten. Ich fühle mich schon bedeutend besser. Lassen Sie mich wissen, was für Fortschritte Sie machen. So, jetzt werde ich herrlich schlafen." Wirklich war er schon eingeschlafen, ehe Anthony das Zimmer verlassen hatte.

Im Gang zögerte Anthony. Sollte er sich einfach aus dem Staub machen oder sich von Lucia verabschieden? Er überlegte noch, als sich die Salontüre öffnete.

Der Korridor war nur schwach beleuchtet und sie bemerkte ihn nicht gleich. Als er einen Schritt auf sie zu machte, entfuhr ihr ein „Oh" des Erstaunens; und sie war im gleichen Augenblick wieder ganz abweisende Strenge. Und Anthony hatte gehofft, ihr Aerger sei bereits verraucht!

„Ihr Bruder schläft", sagte er. „Vor morgen mittag dürfte er nicht aufwachen. Mein Besuch hat ihm direkt wohlgetan und seine Auskünfte waren noch wertvoller, als ich erwartet hatte. Es ist also alles eitel Sonnenschein."

Aber Lucia imponierte man nicht mit leichtem Konversationston. Ihre Stimme klang kalt — kalt und grausam. Sie wollte ihn verletzen und es gelang ihr. „Haben Sie uns beiden — einer Frau und einem Kranken — nicht vielleicht noch weitere Befehle zu erteilen. Doch sicher — nicht wahr?"

Zum zweiten Male an diesem Abend ging Anthonys Temperament mit ihm durch. Bis zu einem gewissen Grad war das verzeihlich. Er war abgespannt und sorgenvoll und außerdem sehr verliebt. Lucia biß sich auf die Lippen. Wie so manche Frau vor ihr, hatte sie in ihrem Aerger schärfer gesprochen, als sie beabsichtigt hatte. Jetzt tat es ihr leid und sie hatte sogar ein bißchen Angst.

„Bevor ich gehe", sagte Anthony, „will ich Ihnen ein Märchen erzählen. Es war einmal eine Frau, die hatte einen großen Bruder und eine kleine Schwester. Eines Abends vernahm sie, daß ihr großer Bruder, der in einer riesigen Stadt wohnte, sich erkältet hatte. Brave Leute hatten ihn in ihr Haus aufgenommen und pflegten ihn aufs beste. Aber die Frau eilte in die große Stadt, um sich davon zu überzeugen, daß ihr Bruder auch wirklich alles habe, deen er bedurfte."

„Aber", fuhr er fort, „ihre kleine Schwester ließ sie auf dem Lande zurück. Diese Jungfrau war in großer Sorge, denn des Königs Häscher hatten ihren Liebsten ergriffen und ihn in ein dunkles Verließ geworfen. Dort sollte er verweilen, bis des Königs Richter entschieden hätten, ob sie ihn wegen einer Missetat, die er nicht begangen hatte, aufhängen lassen sollten oder nicht. Der kleinen Schwester aber, die die Frau allein zurückgelassen hatte, wurde immer banger und banger zumute, bis sie in Gefahr war, krank zu werden. Sie hatte niemanden, der sie hätte trösten können, müssen Sie wissen. Aber das war natürlich ganz gleichgültig, denn der große Bruder hatte endlich sein Senfpflaster an der richtigen Stelle."

Er ging zur Haustüre — öffnete sie. „Gute Nacht", sagte er und schloß die Türe sachte hinter sich.

Lucia lehnte an der Wand. Weiß schimmerten ihre Hände, die sie an die Brust gepreßt hielt, durch das Halbdunkel.

Anthony sprang in seinen Wagen; aber statt ihn gleich in Gang zu bringen, saß er da und starrte vor sich hin. Wie viele Männer vor ihm, hatte er in seinem Aerger schärfer gesprochen, als er es beabsichtigt hatte. Jetzt tat es ihm leid und er hatte sogar ein bißchen Angst.

Sie hatten sich benommen wie törichte Kinder, das sei ohne weiteres zugegeben. Aber es sind nicht die wertlosesten Menschen, die sich zuweilen wie törichte Kinder benehmen . . .

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

14. Kapitel.

Heuschnupfen.

I.

Nach diesem Anfall von Selbstkritik hatte Anthony seinen Wagen dem Zeitungsviertel zugelenkt. Um fünf Minuten vor halb elf stürzte er in die Redaktion der „Eule".

Der Chefredakteur und seine Sekretärin saßen verdächtig nahe beieinander. Ihr schimmerndes Goldhaar war merklich in Unordnung geraten.

Ohne ein Wort der Begrüßung stürzte Anthony die Weisung hervor: „Suche sofort den Privatdetektiv Pellett, 4 Grogans Court, auf und trachte zu erfahren, was er über die Besitzverhältnisse bei den Zeitungen: „Der Scheinwerfer", „Die Röntgenstrahlen" und „Vox populi" weiß. Er wurde vor einiger Zeit von J. Masterson mit dieser Nachforschung beauftragt. Der Kostenpunkt spielt keine Rolle. Wenn Pellett nichts in Erfahrung gebracht hat, trachte es selbst herauszubringen. Auf alle Fälle gib mir die Antwort so rasch als nur irgendmöglich. Verstanden? Gut. n'Abend! n'Abend, Fräulein Warren." Und fort war er.

Margaret Warren nahm einige Papiere vom Tische und stürzte ihm nach. Sie konnte ihn gerade noch beim Haustor einholen.

„Herr Gethryn", sagte sie atemlos, „da ist das Protokoll der Verhandlung, das Sie verlangt haben; gerade fertig geworden."

Der Oberst lüftete den Hut. „Fräulein Warren, Sie sind wirklich ein Wunder." Damit nahm er die Papiere entgegen. „Vielen Dank. Entschuldigen Sie meine Eile. Sehr beschäftigt. Gute Nacht." Die letzten Worte sprach er bereits im Davoneilen.

Langsam ging Margaret zu ihrem Chef und Sklaven zurück, der mit großen Schritten das Zimmer durchmaß und sich den Kopf kratzte.

„Er war ein bißchen sonderbar, Liebster, was?" fragte sie.

„Und ob!" stimmte Hastings mit Ueberzeugung bei. „Ich kenne den Mann seit 15 Jahren und habe ihn niemals so erregt und besorgt gesehen wie heute. Für gewöhnlich ist er am ruhigsten, wenn es am meisten zu tun gibt."

Margaret klopfte ihm auf die Schulter. „Aber Du dummer Junge! Er war nicht deshalb so erregt, weil er so viel zu tun hat. Der Grund liegt tiefer!"

Hastings sah sie verständnislos an. „Tiefer? Wieso?"

„Eine Frau natürlich! Die Frau! Gott, bin ich mit einem Idioten verlobt?"

„Na warte, Du respektlose Person! Jetzt muß ich zu diesem Pellett, aber nachher werde ich Dir schon den Herrn zeigen!"

II.

Von Fleet Street fuhr Anthony zum Regency-Theater, über dessen Eingangstor Lichtreklamen ankündigten, daß die große, die unvergleichliche Wanda diesen Varieté-Palast mit ihrer einzigartigen Kunst beehre. Als er vorfuhr, strömte gerade die Zuschauermenge aus dem riesigen Gebäude.

Um alle Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen, pürschte er sich an den Türsteher mit einer Pfundnote heran, die er ihm in gebrochenem Englisch anbot. Er war Prinz Nicolas X... noch, ein intimer Freund der großen Diva. Er müsse sie sehen, es sei von höchster Wichtigkeit. Und darum müsse der hochzuverehrende Herr Türsteher unbedingt dieses kleine Stückchen schmutziges Papier annehmen.

Der hochzuverehrende Herr Türsteher tat ihm den Gefallen und begann dann ausführlich zu erzählen, daß Wanda nicht im Theater, ja daß sie den ganzen Tag nicht gekommen sei. Und daß es auch deshalb einen Krach gegeben habe. Sie hatte telegraphiert, daß sie nicht auftreten können. Warum? Das wußte der liebe Gott, sonst niemand! Wann sie wieder auftreten werde? Der Herr Türsteher hatte keine Ahnung. Vielleicht morgen, vielleicht nie wieder. „Gute Nacht, gnädiger Herr!"

Anthony überraschte seinen Diener in der Wohnung, bestellte erst einen Whisky, schließlich ein Abendessen.

Er staunte über seinen gesegneten Appetit, bis ihm einfiel, daß er bis auf ein paar Bissen zu Mittag nichts zu sich genommen hatte. Nachdem er diesem Mangel abgeholfen, entzündete er eine Zigarre, setzte sich in einen Lehnstuhl beim offenen Fenster und las, nicht einmal, sondern viele Male, den Bericht über die Verhandlung.

Irgendwo schlug eine Uhr zwei. Gethryn legte den Bericht nieder, stützte den Kopf in die Hände und versank in Nachdenken.

Er ertappte sich dabei, daß seine Gedanken in eine verbotene Richtung wanderten. Er fluchte, stand auf und setzte sich an den Schreibtisch, wo er mehr als eine Stunde eifrig schrieb.

Endlich legte er die Feder nieder und las das Ergebnis seiner Mühe durch. Die Uhr schlug vier. Er beendete die Durchsicht mit den Worten: „Wenn nur diese verfluchten Lücken nicht wären!"

Schließlich ging er doch zu Bett. Er gönnte sich nur zwei Stunden Schlaf, erhob sich, frühstückte und lenkte sein Auto langsam durch London.

An diesem Morgen ließ er sich während der Fahrt nach Marling Zeit. Seine Gedanken befaßten sich mit einer gewissen Szene, während der sein Temperament mit ihm durchgegangen war.

Dem Menschen gegenüber, an dessen guter Meinung ihm am meisten gelegen war, hatte er sich schmählich benommen! Es kostete ihm große Anstrengung, seine Gedanken von dieser wenig erfreulichen Richtung abzudrängen, doch endlich blieb er Sieger.

In dem Geduldspiel, das ihn beschäftigte, paßten einige Teile ganz wundervoll zusammen, andere hingegen wollten sich nicht einfügen und zerstörten den Sinn des Ganzen. Vergebens zermarterte er sich während des Restes der Fahrt das Hirn, um die Rechnung zum Stimmen zu bringen.

Kurz nach halb zehn fuhr er in die Garage des „Bär und Schlüssel" ein, zwanzig Minuten später konnte man ihn bereits mit seinen langen, lässigen Schritten die Auffahrt von Abbotshall hinaufschreiten sehen.

Das schwere Eichentor stand offen. Er trat ein, warf seinen Hut auf einen Stuhl und wandte sich der Treppe zu.

Kaum hatte er seinen Fuß auf die dritte Stufe gesetzt, als er unter sich einen Laut hörte — einen lauten, kratzenden Ton ... Seiner überhitzten Phantasie und seinem müden Hirn klang es wie ein böser, unheilverkündender Laut. Er machte Kehrt. Die Halle war so leer, als er sie verlassen hatte. Wieder ließ sich das laute, kratzende Geräusch vernehmen. Doch diesmal endete es in einem Aechzen, das der Kehle eines Menschen zu entstammen schien.

Lautlos kehrte Gethryn zurück, passierte den Fuß der Treppe und blieb vor der Türe gegenüber dem Arbeitszimmer stehen. Sie stand halb offen und gestattete einen Ueberblick über den kleinen Raum, der ihm als die Kammer des alten Poole in Erinnerung stand.

Gethryn wartete. Im nächsten Augenblick hörte er den Laut wieder, jetzt halb als ein Hüsteln, halb als ein Niesen erkennbar. Die Türe weit öffnend, sah er sich dem Kammerdiener gegenüber, der in seinem Lehnstuhle zusammengekauert saß, den Kopf auf die Knie gesenkt. In einer Hand hielt er ein immenses blaues Taschentuch, das er ab und zu an die tränenden Augen führte. Unbeweglich stand Gethryn vor der Türe. Die Anfälle wiederholten sich und wurden allgemach weniger häufig. Die schmalen Schultern kamen zur Ruhe.

„Ein tüchtiger Schnupfen," sagte Anthony laut.

Keine Antwort. Nur ein neuer Anfall diesmal wieder stärker.

„Ein tüchtiger Schnupfen," wiederholte er.

Diesmal hatte er mehr Erfolg. Poole sprang auf und suchte das umfangreiche Taschentuch in seinen Rockschößen zu verbergen.

„Ich bitte um Vergebung, Herr. Haben Sie etwas befohlen?"

Der Mann schnappte nach Luft.

„Ich habe nur konstatiert, daß Sie einen mächtigen Schnupfen haben."

„Danke, Herr, danke. Es ist kein gewöhnlicher Schnupfen. Es ist ein Heuschnupfen. Sehr unangenehm für einen Mann meines Alters!"

„Das glaube ich!" Gethryn war voller Mitgefühl. „Leiden Sie oft unter diesen Anfällen?"

„Früher ja, Herr. Aber diesen Sommer scheint es besser zu sein. Kommt nur ab und zu, möchte ich sagen." Des alten Mannes Stimme atmete Dankbarkeit für die Anteilnahme.

Aber Gethryns Interesse an Heufieber war noch nicht erschöpft. „Das ist also der erstere stärkere Anfall, den Sie seit einiger Zeit gehabt haben?"

„Ja, Herr, seit längerer Zeit hatte ich keinen ähnlich schweren. Gestern hatte ich gar nicht zu klagen."

Anthony kam näher. „Können Sie sich erinnern, ob Sie — — ob Sie so niesten an jenem Abend, an dem Ihr Herr getötet wurde?"

Poole war ganz Erregung. „Ob ich — — der Herr — —" Die mageren Hände spielten nervös mit dem Taschentuch. „Verzeihen Sie, Herr, ich — — ich — — kann mich nicht erinnern. Ich bin ein einfältiger, alter Mann — — und jede Erwähnung des — — der schrecklichen Tragödie — — bringt mich ganz aus dem Häuschen." Seine Hand fuhr zur Stirne. „Nein, Herr, ich kann mich wirklich nicht erinnern. Ich bin ein alter Mann, Herr. Mein Gedächtnis hat nachgelassen — stark nachgelassen ..."

Aber Gethryn hörte schon lange nicht mehr zu. Er hatte sich blitzschnell umgedreht und war in die Halle hinausgesprungen. Poole

sagte später im Dienerzimmer: „Ich hätte nicht gedacht, daß ein so bequem aussehender Herr sich so rasch bewegen könne. Es war wie der Sprung einer Katze."

Wenn er seinem Besucher in die Halle nachgefolgt wäre, hätte er noch mehr Stoff zum Tratschen gehabt. Denn bei der Türe der Veranda stand der Oberst und packte nicht gerade sanft die knochige Schulter des Dieners Belford. „Eine Wort in Deine gespitzten Ohren, mein Freund, knirschte er und verstärkte seinen Griff. „Wo wollen wir uns unterhalten? Im Garten?"

Er schleifte seinen zitternden Gefangenen, dessen Gesicht aus Angst aschgrau war, über die Veranda und hinaus auf die Terasse.

„Möchten Sie mir nicht sagen, warum Sie horchen, wenn ich mit anderen Leute spreche?" erkundigte sich Anthony, sein Opfer loslassend.

„Ich habe nicht gehorcht," entgegnete der Mann halb weinerlich, halb frech.

„Leugnen zwecklos, mein Sohn! Kommen Sie irgend wohin, wo uns keine neugierigen Ohren belauschen können, und erzählen Sie! Sie wissen, daß ich Sie beobachtet habe, was?"

Bei den letzten Worten zeigte sich ein dunkler Schatten von Hoffnungslosigkeit auf dem Gesichte des Delinquenten.

Demütig folgte er seinem Besieger, der ihn die Stufen hinab und dann über den Rasen zu dem kleinen Gebüsche führte, das am Ostende des Hauses gelegen war.

Es war Anthony noch ziemlich unklar, was er eigentlich erfahren würde. Aber schließlich war in einem solchen Falle auch das geringste Detail interessant.

Im Gebüsch angelangt, machte er Halt, setzte sich auf einen Baumstrunk und winkte Belford, auf einem anderen Platz zu nehmen. Er setzte seine Pfeife in Brand und wartete.

Der Diener war wohl noch immer ängstlich, aber er schien doch weniger nervös zu sein; er begann: „Ich bin froh, Herr, daß Sie mich hieher gebracht haben, denn ich wollte ohnehin zu Ihnen kommen!"

Gethryn wunderte sich über dieses Geständnis, fuhr aber nur schweigend fort zu rauchen.

„Ich hätte es nicht länger ausgehalten, wirklich nicht! Und die ganze Zeit, seit Sie dieses Tier von einem Sergeanten hinderten, mich zu malträtieren, habe ich versucht, mich zu einer Aussprache mit Ihnen aufzuraffen." Er machte eine Pause und wartete vergeblich auf eine Entgegnung. Dann fuhr er leise fort: „Ich war nicht die ganze Zeit über oben, wie ich in der Verhandlung ausgesagt habe." Wieder eine Pause.

Doch Anthony rauchte ungerührt weiter. Schweigen schien ihm das beste Mittel, Belfords Geschichte rasch zu erfahren.

Der Diener litt sichtlich unter diesem Schweigen. Seine Stimme zitterte und sein Gesicht war käseweiß.

„Ich — ich bin heruntergekommen, als ich das Zimmer des Herrn Ministers fertiggemacht hatte. Wie ich in die Halle gekommen bin, habe ich den alten Poole gehört, der wieder einmal einen Niestrampf hatte. Und ich bin weiter ins Arbeitszimmer gegangen — — und — — und da hab' ich den Herrn Minister auf der Erde liegen gesehen, gerade wie Sie ihn später gefunden haben! Ich hab' rasch die Türe zugemacht, — — der alte Poole hat noch immer geniest, — und bin schnell wieder über die Stiege hinaufgelaufen. So wahr mir Gott helfe, Herr, das ist die Wahrheit! Es ist — —"

Diesmal dehnte sich die Pause so sehr, daß Gethryn die Notwendigkeit einsah, das Wort zu ergreifen. „Wollen Sie damit sagen, daß Sie nichts mit dem Morde zu tun hatten, obgleich Sie an jenem Abend im Studierzimmer waren?"

„Ja, Herr, ja!" antwortete Belford wie befreit. „Das will ich sagen! Ich habe nichts damit zu tun gehabt, gar nichts. So wahr mir Gott helfe!"

„Was hatten Sie im Arbeitszimmer zu suchen?" Anthony versuchte einen Zusammenhang dieses Geständnisses mit dem Heuschnupfen des Kammerdieners zu konstruieren. „Ihre Absicht muß gewesen sein, unbemerkt zu bleiben, sonst hätte Sie der Anfall Pooles nicht so sehr interessiert, wie?"

Belford ließ den Kopf hängen. „Ja, Herr, es ist so, wie Sie sagen. Ich hatte geglaubt, der Herr Minister sei nicht im Zimmer. Daß er immer dort Geld aufbewahrte, wußte ich. Ich wollte stehlen, Herr, stehlen — — so verzweifelt war ich."

Das war ein unerwartetes Geständnis! „Aber wenn Sie das Zimmer verließen, ohne etwas gestohlen zu haben, warum haben Sie nicht das Haus alarmiert, als Sie den Minister tot auf dem Boden liegen fanden?"

„Ich weiß es nicht, Herr. Ich war ja ganz betäubt von dem Anblick. Wie ich herausgekommen bin, saß Poole noch mit dem Kopf auf den Knien da, und ich habe gewußt, er kann mich nicht gesehen haben. Wenn ich jetzt darüber nachdenke, sehe ich ein, wie dumm es von mir war. Aber ich hatte doch ein böses Gewissen und bildete mir ein, man würde mich für den Mörder halten. Können Sie das verstehen, Herr?"

„Ich verstehe vollkommen. Auch daß Sie ein Esel sind, guter Mann. Erstens, weil Sie nicht sofort Alarm geschlagen haben, und zweitens, weil Sie nicht weiter geschwiegen haben, da Sie sich schon einmal dazu entschlossen hatten."

Die kleinen Augen des Dieners öffneten sich weit vor Erstaunen. „Aber Sie ... Sie waren doch hinter mir her, Herr! Sie haben ja geglaubt, ich wäre der Mörder."

Gethryn schüttelte den Kopf. „Keine Spur, Belford. Sie haben ein viel zu unschuldiges Gesicht gemacht, als daß ich Sie ernstlich hätte verdächtigen können. Ich habe Sie nur vorgenommen, weil ich Lauscher nicht vertragen kann. Und auch, weil mich in diesem Hause alles interessiert, was im geringsten verdächtig ist."

„Sie haben recht, daß ich ein Esel bin, und doch fühle ich mich erleichtert, seit ich gestanden habe. Wirklich wahr, Herr! Seit 24 Stunden wollte ich Ihnen beichten, aber als ich Sie Poole fragen hörte, ob er damals einen Anfall gehabt habe, habe ich wieder Angst gekriegt und habe durchgehen wollen. Aber Sie waren der Schnellere." Der Mann verschnaufte ein wenig und sagte dann plötzlich: „Herr Deacon ist nicht der Mörder. Er kann es nicht sein! Das wissen Sie doch, Herr, nicht wahr?"

Obschon es der andere wußte, wollte er doch versuchen, diese negative Aussage in etwas Positives und Brauchbares zu verwandeln. „Wie spät war es, als Sie ins Arbeitszimmer gingen?"

„Wie ich zur Treppe zurückgekommen bin, war es auf der Uhr dort fünf Minuten nach elf — — ich erinnere mich ganz genau."

Anthony unterdrückte einen Freudenschrei. Er sagte nichts als „Danke" und stand auf.

Auch der Diener sprang auf und fragte angstvoll: „Was werden Sie mit mir machen? Wegen — — wegen dem, was ich Ihnen gesagt hab'?"

Lächelnd antwortete Gethryn: „Nichts!"

Mit weit aufgerissenem Munde stand Belford da und konnte kaum Worte finden. „Nichts? Nichts? Ja — — aber — —"

„Ich habe nicht die geringste Absicht, Ihnen Unannehmlichkeiten zu machen, Mann. In Ihrem lächerlichen Geständnis war eine einzige Kleinigkeit, die mir wertvoll ist. Machen Sie sich keine Sorgen. Aber vor allem laufen Sie nicht mit so einem Kainsgesicht herum!"

Das Männchen strahlte über das ganze Gesicht.

Mit einem freundlichen Klaps auf die schmalen Schultern des armen Teufels ging Anthony langsam dem Hause zu. Doch kaum hatte er zwanzig Schritte gemacht, als er umkehrte und sich wieder dem Gebüsch zuwandte. Belford saß wieder auf dem Baumstamm und hatte sein Gesicht mit den Händen bedeckt. Verwundert auf ihn niedersehend, fragte Anthony: „Was ist Ihnen denn?"

Mit einem Schrei ließ der Angesprochene die Hände sinken und sprang auf.

„Ich bitte um Verzeihung, Herr, — ich — ich —"

„Nur Ruhe, Mann!"

Belford sah ihn an, versuchte zu sprechen, brachte es aber nicht zuwege und ließ stumm den Kopf hängen.

„Sie haben mir gerade gesagt, daß Sie verzweifelt waren. Warum? Eine Geldsache?"

„Ja, Herr, Sie haben es erraten. Es ist wegen meiner Frau, Herr. Sie ist schwer krank. Ich habe den Herrn Minister bitten wollen, mir zu helfen, aber dann hab' ich's nicht über die Zunge gebracht. Darum wollte ich stehlen. Ich hätte ihn ja gerne darum gebeten. Aber ich habe gewußt, er wird das gnädige Fräulein fragen und dann wäre alle Hoffnung vergebens gewesen. Wissen Sie, Herr, mein Weib war im Dienst hier, bevor wir geheiratet haben — und dann hat sie plötzlich fort müssen. Ich war an ihrem Unglück schuld. Fräulein Hoode war so streng in solchen Sachen. Sie verstehen, Herr —" Er brach ab und sah zu dem Mann empor, der soviel Mitgefühl gezeigt hatte. „Wir haben uns gern, Herr, und — und es tut weh, sie so krank zu sehen!"

„Wieviel brauchen Sie?" Der Oberst zog seine Brieftasche heraus. „Da, nehmen Sie einstweilen diese zwanzig Pfund. Morgen werden wir weiter sprechen."

Gethryn drückte dem kleinen Mann die Noten in die Hand und ging eilends davon.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Der Dämon Asiens

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

33

Copyright 1930 by Carl Duncker, Verlag, Berlin W.

(Schluß.)

Galba ließ Streckstühle an eine einsame Stelle bringen. So [la]g man, blickte zum gestirnten Nachthimmel auf.

Man schwieg eine ganze Stunde lang. Man saß regungslos, [de]m Sternenbann und dem Zauber dieser Stunde völlig hingegeben. [M]an erwartete, daß Galba zuerst das Wort nehmen würde.

Doch es geschah nicht. Da brach Jenny den Bann. Sie griff [na]ch der Hand Galbas. „Du, quäle den Jungen nicht länger . . . [sa]g ihm alles . . ."

Henning atmete hörbar auf. Jaqueline ließ ein leises Lachen [au]fklingen. „Noch immer haben Sie's nicht erraten?"

„Wie soll ich es erraten", entgegnete Henning mürrisch. „Es [gi]bt ja vielleicht eine Möglichkeit . . . die man in Erwägung [zi]ehen könnte . . ."

„Bitte . . . sag doch, was du meinst", warf Jenny ein.

„Es könnte irgendeine Verwandtschaft bestehen."

Da lachten alle. Jenny aber fiel dem Freunde um den Hals. [„F]ühlst du es denn nicht, daß Galba mein Vater ist?"

*

Man lag Stunden auf den Klippen von Eden Roc. Die Stern[bi]lder wanderten. Und Jenny erzählte die Geschichte ihrer [K]indheit.

Sie war in Danzig in einem Pensionat erzogen worden. Nie [hö]rte sie etwas von Vater und Mutter. Man sagte ihr, daß beide [gl]eich nach ihrer Geburt bei einem Unglücksfall verstorben seien. [D]ann — schon erwachsen — kam sie in das Haus einer Lehrerin, [ei]nes gütigen alten Fräuleins. Doch in Jenny war früh der [D]rang nach Freiheit wach. Sie fühlte sich in Haft. Eines Tages [ve]rließ sie das Haus der alten Dame, fuhr nach Berlin, suchte sich eine Position als Sekretärin. Heimlich hatte sie Maschinenschreiben gelernt. Der alten Dame ließ sie von allen möglichen Städten aus Nachricht zukommen. Die Geschäftsreisenden von Ullmann & Co. hatten immer Stapel von Postkarten in ihren Taschen, die sie in die Briefkästen aller Städte der Welt versenken mußten . . .

Jenny schwieg und Galba setzte die Erzählung fort. „Wissen Sie, Brinkmann, ich bin ein alter wilder Mann, ein Vagabund dieser Erde. Aber einst lebte ich in sehr bürgerlichen Verhältnissen, in Deutschland. In Dresden gebar mir meine junge Frau zwei Kinder: einen Sohn und eine Tochter. Dann starb sie. Kurz nach Jennys Geburt."

Galba atmete tief auf und blickte lange in die Sterne. Dann begann er von neuem.

„Ich ging nach dem Osten, wie der alte Kreuger, von dem ich Ihnen erzählte. Meine Kinder ließ ich in Deutschland zurück. Ich liebte sie . . . ja, ich bin der alte Kreuger selber. Das werden Sie ja lange erraten haben. Meinen Sohn verlor ich vor drei Jahren. Es war ähnlich so, wie ich es Ihnen erzählte. Nur noch viel, viel entsetzlicher. Es war auch nicht in Rußland, sondern in einem der Balkanländer . . .

Meine Kinder haben mein Blut geerbt. Nun kam plötzlich die Nachricht von Jennys Flucht. Ich hatte sie damals, als ich wegen meines Jungen in Europa war, zum letztenmal gesehen. Das heißt: ich hatte mich ihr nicht zu erkennen gegeben. Ich wollte, daß sie nichts von meiner Existenz erfuhr . . . ich stand auf der Straße und sah, wie sie sich mit ihren Freundinnen unterhielt. Und nun war sie geflohen, war in Gefahr. Mein zweites Kind . . In meiner Angst verließ ich den Osten, fand Jenny bald in Berlin. Da beschloß ich, sie zu entführen. Ich sah sie in meine eigenen Abenteuer verwickelt. Ein seltsames Schicksal. Sah sie mit Ihnen, Brinkmann, den ich nicht kannte, zusammensitzen. Sie mußte fort. Auf der Fahrt wollte ich sie kennen lernen, meine Jenny. Noch sollte sie nichts erfahren. Doch sie hat feine Sinne, meine Tochter . . sie erriet bald alles. Das ist meine Geschichte, Henning Brinkmann."

*

Die Nacht war warm, fast schwül. Man schwieg lange, blickte in die Sterne. Die Geschichte Galbas hatte Henning tief aufgewühlt.

Dann sah er, wie sich Jenny erhob, sich über ihren Vater beugte und ihn still küßte.

„Ich weiß, was du willst, mein Kind", sagte Galba. „Du willst, daß dieser Junge dort dein Mann wird. Und weiter willst du, daß ich Euch mitnehme auf meiner Fahrt nach dem Osten."

„Ja, das will ich", antwortete Jenny. „Ich will, daß Henning dir deinen Jungen ersetzt."

Galba schloß die Augen. Als er sie von neuem öffnete, waren sie hart und kalt, sehr hell, wasserhell.

„Nein", sagte er kurz, „ich muß dir deine Wünsche abschlagen, Jenny. Ich kann es nicht verantworten. Du weißt nicht, wie ich draußen lebe".

Dann zeigte er auf Jacqueline. „Das da ist mein Kamerad, seit zwei Jahren meine Frau. Sie hat mein Blut. Sie darf mit mir jede Gefahr teilen. Aber Ihr Kinder? Nein . . . ich bin glücklich, daß du Henning gefunden hast, Jenny. Er wird dich . . . ich fühle es . . . auf Händen tragen. Und er hat eine gewisse Tüchtigkeit. Er kann in Europa genau so gut leben wie in Asien oder Amerika. Aber . . . ein Abenteurer ist er nicht . . . keiner aus seinem Blut heraus. Ich habe dafür ein Auge, glaubt es mir. Henning Brinkmann ist nur ein Abenteurer, wenn er muß . . . Wenn er über Geld verfügt, ist er Unternehmer, Kaufmann. Und sicher ein gescheiter Kaufmann . . .

Sieh mal, es wird hell am Horizont, Mädel. Der Osten wartet auf mich. Wir müssen uns trennen. Ihr seid tüchtige junge Leute. Du hast die Gefahr überstanden, ich weiß dich in guter Hut . . . meine Mission in Europa . . . ist erfüllt . . ."

Jenny neigte den Kopf. Galba hatte befohlen. Es gab keinen Widerspruch gegen seine Befehle.

Bleigrau zog der Morgen herauf. Henning hielt Jennys Hand fest in der seinen.

Die Trennung war kurz. Von unten herauf, vom Meer, pfiff ein Signal. Am Steg von Eden Roc lag eine Barkasse.

Galba machte sich von der schluchzenden Jenny frei. Dann reichte er Henning die Hand. Der Junge fühlte seinen Blick wie eine Wolke vor seinem Gehirn. Dann hörte er Galbas Stimme an seinem Ohr. Wie aus weiter Ferne klang diese Stimme.

„In Paris, auf dem Crédit Lyonais habe ich eine kleine Summe für Euch deponiert. Du wirst damit etwas anzufangen wissen, Henning."

Dann liefen Galba und Jaqueline über die Felsen von Eden Roc, verschwanden.

Jenny und Henning sahen, wie die Barkasse sich frei machte. Aber Galba und Jaqueline waren schon in der kleinen Kajüte verschwunden.

Da stieß Jenny einen wehen Schrei aus und fiel an die Brust ihres Freundes, der ihr Mann werden sollte.

— Ende. —

HAUS-STANDUHREN
das beste Weihnachtsgeschenk
Kaufen Sie nur direkt von der Spezial-Fabrik. Trotz billigster Preise weitere Preissenkung
von **Rmk. 58.-** an
Angenehme Teilzahlg Über 20 000 Kunden.
Verlangen Sie kostenlos meinen Katalog
Achten Sie genau auf die bekannte Firma:
E. Lauffer, Spezial-Fabrik mod Haus-Standuhren
Schwenningen a. N. (Schwarzwald)
So urteilen meine Kunden:
B 24 12 29 Bin mit der Uhr sehr zufrieden und heute noch erstaunt über den billigen Preis. R. Hauptwachtmeister

[B]ombenstabil - Massiv gebogen

Das beste Qualitäts-Sitzmöbel für alle Verwendungszwecke. Haupt - Katalog und Spezialangebot durch
Holzindustrie G.m.b.H. Ettenheim (Bd.)
Tel. Nr. 230. // Tel.-Adr.: Holzindustrie.
Falls nicht erhältlich, wende man sich direkt an die Fabrik.

Konkurs-Ausverkauf
Sensation für Weihnachten
30-50 Prozent Rabatt
auf die schon billigst kalkulierten Preise. Nie wiederkehrende Gelegenheit! Lager in aparten **Brillantringen, Nadeln, Armbändern, Gold- u. Silberwaren** usw. 2069
Otto Foehr, Juwelier, Karlsruhe,
Waldstr. 34, Ecke Kaiser-Passage.

Perf. Schneiderin
empfiehlt sich in und auß. dem Hause. Aus nähen pro Tag 3 Mk. Angebote unt. S1368 an die Bad. Presse.

Näh- u. Flickarbeit
sowie Anfertigen von Kn. Benanzügen wird angenommen. Daselbst auch Anfertigung sow. Aufarbeit. v. Polsterwaren aller Art b. bill. Berechn. Wo sagt unt S1300 die Bad. Presse.

Verloren

Gold. Damen-Armbanduhr
mit Kordelledorarmband verloren Kaiserstraße. Abzugeben gegen Belohnung auf dem Fundbüro. (2644)

Photo-Amateure!
Ia. Qualität bei äußerst kalkulierten Preisen, z.B.
1 Hochglanzabzug 6/9 -.10 9/12 -.15
1 Platte entwickeln 6/9 -.10 9/12 -.15
1 Rollfilm . . . . -.50
Photohaus Willi Jäger
Lessingstr. 45, 1 Treppe * Telefon 78

Asthma ist heilbar
Asthmakur nach Dr. Alberts kann selbst veraltete Leiden dauernd heilen. Aerztliche Sprechstunden in Karlsruhe, Rudolfstr. 12, eine Treppe, Nähe Durlacher Tor. — Jeden Dienstag von 10—1 und 2—4 Uhr. (N1216)

Briefumschläge liefert rasch u. preiswert Druckerei F. Thiergarten (Badische Presse)

Wäsche
z. Waschen, Bügeln u. Ausbessern wird billigst u. pünktlich besorgt. Off. u. H.N.11263 a. B. Presse Fil. Hauptpost.

Heiratsgesuche

Heirat
vermittelt von Stadt und Land m. gutem Erfolg streng. reell. Inst. Frau N. Moraich Karlsruhe a. Rh., Kaiserstraße 64. III. Tel. 4239 ◆ Gegr. 1911

Jurist, Dr. jur., in Industrie, 29 J. a., evgl., sucht w. Mangel a. Damenbek. m. Dame aus guten Verhältn. u. m. einwandfr. Vergangh. zw. spät. **Heirat bek. zu werden.** Ev. auch Einheirat in best. Betrieb. Wenn nötig, könnte mäß. Einlage beigebr. werd. Vermittlg. nur v. Eltern od. Geschw. Zuschr u. Nr. D3897a an die Bad. Presse.

Geb. Wwe., 50 J. a., wünscht Herrn in gt. Verh., 50—70, w. mehr auf geb. friedl. Charakt. als Verm. sieht **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Zuschriften unt. Nr. 818a an die Bad. Presse. Anonym zwecklos.

Alleinstehende Dame (Witwe), in den 40er J. mit Verm. wünscht best. Herrn (Beamten) in sich. Stellg., zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Angebote unter Nr. H1333 an d. Badische Presse.

Heirat.
Frl., 33 Jahre, mit angenehm. Aeußeren, Aussteuer u. etw. Vermögen, sucht Lebensgefährten in sich. Stellg. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Angeb. unt. Nr. G1291 an die Badische Presse.

Heirat
Kfm., stattl. u. vorn. Erich., Anf. 30, aus best. Hause, in hochbes. Pos. m. 40 Mille bar, sucht zwecks spät. Ehe nur hübsche, intell., vermögl. Dame en. sor. Alters, aus nur gut. Hause kennen zu lern. Vertr. Zuschr. zunächst auch unt. Chiffre gestattet. u. Nr. M3897a an die Bad. Presse.

Metzgerei
gutes Geschäft in bester Lage, maschinell eingericht., an tüchtig. Metzger zu verpachten, evtl. zu verk. (Sofort beziehb.) Offerten u. F.W.9691 a. B. Presse.

Villa (Murgtal)
herrl. Lage, mitten ein groß. Obstgart., 5 Z., Diele, Bad, sofort od. später zu vermieten. Miete einschl. Obstertrtägnis 130—140 Mk. pro Monat. Gelegenh. für Bienen- und Hühnerzucht. Anfragen an W. Oswald, Werderplatz 44 Telef 4812.

Haus
mit gutg. Kolw.-Gesch. Nähe Philippsburg z. verk. Spottpreis 9000 RM., Anz. 4000 RM. Off. unter D 1593 an d. Badische Presse.

Teddybären
in jeder Preislage.
Puppenklinik Frida Schmidt
Kaiserstrasse 100

Tüchtiger, kautionsfähiger Bäckermeister sucht gutgehende
Bäckerei
zu pachten, evtl. Kauf nicht ausgeschlossen! Vermittler verbeten! Angebote unter H 25a an die Badische Presse.

Kapitalien

Berufskleiderfabrik sucht tüchtigen Reisenden als
Teilhaber
mit einigen tausend Mark Einlage. Offert. unt. Nr. G24 an die Badische Presse.

Mk. 5000.-
sucht tüchtiger, zuverlässiger Geschäftsmann zu leihen. Monatliche Rückzahlung v. 200 M und hohen Zins. Vielfache Sicherheit vorhanden, Gefl. Offerten nur von Selbstgeber erbeten unter N1367 an die Bad. Presse.

Von Selbstgeber
4000 Mk.
gegen gute Sicherheit gesucht. Angebote mit Zinsen unt. Nr. D1279 an die Bad. Presse.

2500 Mark
von Privat zu gutem Zins auf 2 Jahre zu leihen gesucht, evtl. b. vierteljährlicher Abzahlung. Sicherheit vorhanden. Offerten u. X1348 an Bad. Presse.

1. Hypothek
v. 60-65000 Rm.
für gutes Rentenhaus, Neubau Bahnhofgegend gesucht. Offerten unter Nr. D1943 an die Badische Presse.

Wir geben
Geld
zu **1%** Zins
für
Hypothekenablösung
Hausbau - Hauskauf
Volkshilfe
Gemeinnützige Bauspar-Kasse e. G. m. b. H.
Sitz in
Stuttgart, Kriegsbergstr. 38, I
Prospekte kostenlos
Vertreter und Mitarbeiter überall gesucht

Immobilien

Zigarren-Laden
mit Einrichtung und Ware sofort abzugeben. Erfordert. 1000 Mark. Näh. Offert. u. X1373 an die Bad. Presse.

Zinshaus
mit ca. 600 M monatl. Ueberschuß, bei 15 000 bis 20 000 M Anzahl.

Pensionshaus
12 Zim., gr. Garten, 1600 qm, in Kurort, zu verkauf. od. gegen Wirtschaft od. Lebensmittelg. zu vertausch.

Lebensm.-Gesch.
80—90 M Tageskasse, preisw. zu verkaufen. M. Busam, Herrenstr. 38

Neueres
2 Familienhaus
m. Garten, Kleintierstallung u. Rebenanlagen ist wegen Todesfall **sofort zu verkaufen.** Preis M 9000.- Anzahlg nach Uebereinkunft. Näheres unter Nr. D 2453 an die Badische Presse.

Großer
Holzlagerschuppen
40×9½×6 preiswert zu verkaufen. Näh. dch.
Billing & Zoller A.-G., Karlsruhe, Zeppelinstr. (2621)

Einfamilien-Wohnhaus
wegen Wegzug zu verkauf.; in der Nähe einer Stadt: 5 Zimmer 2 Wintergarten (verglast), Küche, Bad, Mansarde u. kleines Hinterhaus mit Kleingarage. 15 Minuten vom Staatsbahnhof und von der Albtalb., sowie 10 Min. v. Wald entfern., ruhige Lage. Ferner kann mit übernommen werden elektr. Küche und Bad, sowie Brennerei. Bezahlung nach gegenseitiger Vereinbarung. Bei Besichtigung erbitte ich vorh. Anmeldung. Schriftliche Anfragen postlagd. Nr. 100 Ettlingen (Bad.) erbeten.

Auto
Limousine oder Cabriolet, 4-Sitzer, von 9 bis 12 Steuer-PS, möbl. Jahrg. 1929/30 preiswert zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote mit Preisangabe unt. Nr. Q 2463 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Kleinauto
oder schwer. Motorrad geg. Kasse zu kaufen gesucht. Off. u. C1353

2 Rad-Anhänger
v. Großhandl. gesucht. Beding. Scheibenräder, Riesenluft, 1—2 Tonn. Preisangeb. unt. Nr. C1378 an Bad. Presse.

Zu verkaufen

Limousine
Chevr., 20 000 km gefahr., tadell. in Stand preiswert abzugeben. Angeb u. Nr 22419 an die Bad Presse.

Opelwagen
4/16 PS., neuwertig billig abzugeben. Teilzahlung. Angebote unt F.W.9688 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

16/45 PS.
Mercedes
m. Aufsatz, sehr schön. Fahrz., 6fach neu ber., für Mietsw. geeignet, zu verkaufen.
Daimler-Benz A.-G., B.-Baden, Fernr. 1178 Lichtentalerstr 13

Auto-Gelegenheitskauf!
8/38 Mercedes Limousine, 4türig, sehr gut erhalten, 6fach bereift, prima Lederpolsterung, mit allen Schikanen, für 2750 M zu verkf. Angeb. u. Nr. N1564 an die Bad. Presse.

Gelegenheitskauf!
4-Sitzer
6 Steuer-PS., geeignet als Lieferwagen für Metzger od. dergl., für RM. 750.— erst vollständig generalüberholt, wegen Anschaffung eines größeren Wagens f. RM. 900.— **zu verkaufen.** — Der Wagen ist ein Ia Läufer u. vollständig neu bereift. Evtl. Teilzahlung. Offerten unter Nr. F1281 an die Badische Presse.

Gelegenheit!
Chevrolet-Limous.
4 Zyl., Ia Zustand, versteuert, mit allen Neuerungen sof. spottbillig zu verk. Off. u. H.X.11273 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

2 Rad-Anhänger,
1½ T., Riesenluft, äuß. billig bei Gensichwitz, Durlach, Weingartnerstr. 27.

Klein-Auto
in gut erhalt. Zustand zu verkauf. evtl. Eintausch geg. gut erhalt. Motorrad. Zu erfrag. unt. Nr. H.S.11268 in der Badischen Presse Filiale Hauptpost.

Leicht-Motorrad
mit 2 Gang-Getriebe und Leerlauf, führerschein- und steuerfrei, für 50 M zu verkaufen. Anzus. Sonntag vorm. Rheinstr. 10, Hof, r. (FH 9096)

Deutliches Sehen

in jeder Blickrichtung vermitteln, dank ihrer besonderen Schleifart und vorbildlichen Qualität
ZEISS PUNKTAL AUGENGLÄSER
Stückpreis v. 3 50 an
Im Schaufenster des Optikers sehen Sie, ob er Zeiss-Punktal führt.
CARL ZEISS JENA
Aufklärende Druckschrift „Punktal 365" kostenfrei von Carl Zeiss, Jena, Berlin, Hamburg, Köln, Wien.

Für
Ladeninhaber und Wiederverkäufer
empfehlen sich
Morlock & Co.
Baumwollwaren · Kurz-, Weiß-, und Wollwaren Großhandlung
KARLSRUHE, Steinstraße 23.

Weingut Steigelmann
Rhodt-Burrweiler
Verkauf naturreiner Flaschenweine — p. Fl.
1929er Weyherer Altenforst Riesl. — 0.90 RM.
" Rhodter Traminer — 1.00 RM.
" Burrweil. Schäver, Spätlese — 1.30 RM.
Crese, Weingut St. Annaberg
" Dürkheimer Rotwein — 0.85 RM.
ohne Glas. Abgabe von Flaschenweinen und Annahme von Bestellungen für Faßweine bei
H. Tschumy, Georg-Friedrichstr. 20.

Graue Haare
Warum älter erscheinen als Sie sind? Schreiben Sie mir sofort. Sie erhalten kostenlos die Broschüre: „Wie graue Haare in 14 Tagen Jugendfarbe erlangen" (N439)
Fa. Irene Blocherer
Augsburg I1/82. Schießgrabenstr. 24.

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Gentarin". Wirkung überraschend. Preis 1.50 und 2.75 M. (N172
Depot in Karlsruhe: Internationale Apotheke.

Zum Neuanfertigen u. Umarbeiten von **Steppdecken u. Daunendecken** empfiehlt sich
Paula Schneider, Karlsruhe Adlerstr. 5

Lungenkranke
Tuberkulose- und Krebsleidende machen Sie eine Kur mit (5815a)
Leitz Tamuswurzel - Heilsalt
Aerztl. empfohlen, viele Dankschr. Erfolg auch in veralteten Fällen. Zu beziehen in Flaschen zu 3.50 und 6.00 M vom alleinig. Hersteller E. Leitz, Alpenkräuterversand in Lindau (B.).
Prospekt gratis.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Leonhard Hirn

Bahnhofinspektor a. D.

ist von langem, schwerem Leiden, im 78. Lebensjahr, gestern nachmittag durch einen sanften Tod erlöst worden. [5939a

Kehl, den 15. November 1930.

Marie Hirn, geb. Baer.
Ludwig Hirn, Reichsbahnrat.
Aenny Hirn, geb. Holst
und zwei Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. Nov., nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhaus, Schulstraße 84, aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Emilie Bissinger

Bäckermeisters Witwe.

ist heute vormittag ½10 Uhr, im 82. Lebensjahr, sanft im Herrn entschlafen.

Karlsruhe, den 15. November 1930.
Augustastraße 18.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Sofie Daferner Wwe., geb. Bissinger
Karoline Bissinger
Marie Bissinger
Emilie Bissinger
und 2 Enkel.

Die Beerdigung findet Montag, den 17. Nov., nachmittags ¼4 Uhr statt.

Theodor Vischer
Lehramtsassessor
Friedel Vischer
geb. Bittroiff FH. 9042
Vermählte.
Tauberbischofsheim. Schloßweg 6.

Horst Wolfgang
Die Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen an
Dr. rer. pol. L. Gabriel u. Frau
Lotte, geb. Gern.
KARLSRUHE, den 13. November
Westendstraße 16
Zur Zeit Privat-Frauenklinik Dr. Schmidt
Südl. Hildapromenade 1.

Danksagung.

Für die vielen uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit übermittelten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir an dieser Stelle [☆
unseren herzlichsten Dank
Christian Meier und Frau Mathilde.
Karlsruhe den 14. Nov. 1930.

Privat-Frauenklinik

für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten. Aeltestes und größtes Unternehmen am Platze. — Moderne Hygiene — Höchster Komfort. — Mäßige Preise. — Diskretion zugesichert. — Zimmer 1. 2. u. 3. Klasse. **Frau L. Freyer,** diplomierte Hebamme, Strasbourg, Illwallstraße 9 Telephon 4702 Straßenbahn Nr 3 Haltestelle Orangerie.
Verlangen Sie Prospekte. (N153 II)
Briefe nach Frankreich m. 25 Pfg. zu frankieren Internat. Rückporto erwünscht.

Bereits 30 Jahre zeichnen verantwortlich

für die überraschend schnelle und unschädliche Wirkung von Citrovanille. Immer bewährte es sich gegen Kopfschmerz, Migräne, Neuralgien, rheumatischen Zahnschmerz und Schmerzzustände. Seine Zuverlässigkeit wird sich Ihr ständiges Vertrauen erringen. Erhältlich in Apotheken in Pulver- oder Oblaten-Packung zu RM 1.15. Achten Sie auf den Namen und verlangen Sie ausdrücklich

CITROVANILLE

Zu verkaufen

Zu verk. in best. Lage 1 Herr.- u. D.-Salon m. schöner gr. 4 Z.-Wohnung (Eckhaus). Bargeld erforderlich. Off. unt. Nr. D 1354 an d. Badische Presse.

Büfett u. Kredenz
eich., billigst zu verkf. Hirt, Adlerstraße 22, Hths., 4. Stock. *

Chaiselongue u. Diwan. 1 Stubenwagen. billig zu verkaufen. * Scheffelstraße 48, I.

Alte Betttröste
werden mit geringen Kosten in mod. Sofa umgearbeitet.
Sebastian Münch
Roßhaar-, Kapok-, Wolle-, Seegras-, Schlaraffia-, Patent-Matratzen.
Federbetten
Drell, Barchent und dergl. reell und billig.
Marie-Alexandrastr. 16

LICHT PAUSEN
Plan- u. Kunstdrucke
schnellste Anfertigung. Abholung
S. THOMA Nachf.
Sofienstr. 115 Telefon 5026

Lohnbücher
nach dem Muster der Südwestl. Baugewerks-Berufsgenossenschaft empfiehlt
Druck. F. Thiergarten (Badische Presse)

---

2 neue
Seegrasmatratzen
umständehalb. billig z. verkaufen. Zu erfrag. u. H.W.11272 in der B. Pr. Fil. Hauptpst.

Ein gut erhaltener
eis. Füllofen
„Cora" zu verkaufen. Albsiedlung, Franz-Abtstraße 16. (FH9091)

Schöner Ofen
Kastenform, für größ. Raum, wenig gebr., zu verkf. Waldhornstr. 25, II., links. *

Bergm. Heizsonne
wie neu, sow. Münzensammlung zu verkauf. Anzus. Sonntag vorm. K. Geiger, Gg.-Friedrichstr. 6, II. *

Elektrisierapparat
(Faradesch), 1 Bestrahl.-o. Heillampe, groß u. klein m. farb. Glühbirnen billig abzugeb. Belfortstraße 16, pt. (FH 9076)

Fast neue
Trompeten Pistons
Alt- u. Tenorhörner. Baritone sehr preiswert abzugeben. (2428
Musikhaus
Schlaile
Kaiserstr. 175.
Jetzt 2. Stock. Aufgang rechts.

Ein Tischapparat, sowie ein paar neue Ski (200 cm) mit Bindung u. Stöcken billig zu verkaufen. Ang. unt. Nr. G 2656 an d. Badische Presse.

Harmonium
neu u. gebr., empfiehlt äußerst preiswert, auch bei Zahlungserleichterung. (FW9681)
Heinr. Müller,
Klavierbauer, Schützenstraße 8.

MÖBELKÄUFER

Es lohnt sich zu **Brüder Bär, Karlsruhe, Kaiserstr. 111** zu gehen

7 stöckige sehenswerte AUSSTELLUNG

formschöner garantierter Qualitätsmöbel. Durch Großeinkauf und teils Selbstfabrikation billigste Preise!

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Präz.-Werkzeugmaschinen

Revolverbank Loewe, Einscheiben 70 mm Bohr., Vierfp.-Automat Schütte, Mod. V 35. neuw., 35 mm Durchl., Nuten-Fräsmaschine Hurth, Hor.-Fräsmaschine Wanderer Nr. 8, Tisch 1300×390 mm, Innenschleifmaschine Unger, Automatische Werkzeugschleifmaschine Großenhainer, 2 Exzenterpressen Schuler, ca. 150 To. Druck, 1 Nuten-Ziehmaschine Elbewerke, preisw. ab Baden abzug. Nur ernste Reflektanten wollen sich melden unter B.N.Z. 1630 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35. (A 3983)

Puppen

angekleidet, ein Posten unter Selbstkostenpreis per Kassa abzugeben.
M. Lutz, Sonneberg in Thür., Wilhelmstraße 22. (FH8990)

Jazzband
große u. kl. Konzerttrommel, zu verkaufen. Uhlandstr. 17, II., lks. (FH9069)

Gelegenheitskauf!
Groß-Schallplatten-Kraftverstärker, mit Lautspr., neu, geeign. f. Gastw., sowie ein 4 Röhr.-Radio A. G., neu, fern, ein 6 mm Kleinkaliber-Schützengewehr billig abzugeb. Ang. u. Nr. L 28a an die Badische Presse.

Gelegenheitskauf!
Fabrikneuer Koffer-Grammoph., Doppelfeder, Schneckenwerk, bill. z. verk. Schweitz, Fasanenstr. 3, 3. St. *

Gelegenheit!
Brücke
neu, billig zu verkauf. Kaiserallee 33, part. (FH9088)

Gelegenheitskauf!
Perser, groß. Afgahn Derbent, Buchara, Schiras, geg. bar zu verkaufen. Zu erfr. unt. Nr. F23 in der Badischen Presse.

Orig.-Oelgemälde
Ausw. f. jd. Zimmereinricht. billigst. Porträts werd. preisw. u. gut angefertigt.
Hirschstraße 14
b. Hof, 2 Tr. (FH9099)

Häckfel-Masch. m. Motor 1 Federwagen, 40 Ztr. Tragkr., 1 Ledermantel, starke Fig., billig zu vk. (FH 9095 Sternstraße 1.

Brockhaus
Konversations-Lexik., druckneu, letzte Ausgabe, billig zu verkf. Ang. unt. Nr. M 29a an d. Badische Presse.

Guterh. mod. weißer Kinderwagen u. Stubenwagen billig abzugeben. Josef Jacob, Amalienstr. 10. FH9072

Sehr g. Motorr.-Anz., Led.-Mütze u. Brille z. vk. Klein, Erbprinzenstr. 42. *

Gut erh., schw. Herr.-Wintermant., gr. Fig., f. 20 ℳ zu verk. Werderstr. 77, 1. St., r. (FW9684)

Gut erhaltener Mädchenmantel (13 Jahre), zu verkaufen. * Bunsenstraße 8. III.

Schw. Kostüm
mit Pelz Gr. 48, für Trauer geeignet, sehr gut erhalten, preiswert zu verk. Offerten unt. O1364 an Bad. Presse.

Bill. abzug. weg. Tr. hellgrün. Spitzenkleid, f. neu, für zierl. Fig., verschied. einf. Kleid. u. Mäntel f. kl. starke Fig. Zu erfr. Belfortstr. 16, pt. (FH9077

Wß. Pelzgarnitur
3teilig, bill. zu verkf. Westendstr. 6, 2 Trepp. *

Zu vermieten

Beiertheimer Allee 32 hochherrschaftl. große
6 Zim.-Wohnung
1 Treppe, sof. beziehb., zu vermieten. (17382) Näh. daselbst part.

Atelier
nebst 2 Zimm. Stadtmitte, sofort zu vermieten. Angebote unt. Nr. M11a an die Badische Presse.

Boxen
neuzeitlich eingerichtet, mit Waschplatz u. all. Hilfsmitteln, b. Mühlburger Tor zu verm. Anfrag. u. Nr. 24655 an die Bad. Presse.

Wellblech-Garage
8 m lang, preisw. zu vermiet. Garagenhof, Luisenstr. 24, Tel. 1594 (1694)

Herrenstraße 7, ist die
Wohnung
1 Tr. hoch, bestehend aus 6 Zimmern, Bad u. Zubeh., per sofort zu vermieten. Anzuseh. von 10–12 u. 15–18 Uhr. Näheres durch Ludwig Homburger, Zirkel 20, Telef. 1836.

Schöne
5-6 Z.-Wohng.
mit Zubehör, per sof. oder später zu vermieten. Näheres: Erbprinzenstraße 24, Büro Weiß. (2547)

Herrschafts-Wohnung
Ecke Hirsch- und Vorholzstraße, Eingang Vorholzstraße Nr. 35, bestehend aus 7 Zim., groß. Wohndiele nebst Zubehör u. Zentralhz. mit Warmwasserversorgung, ist sofort oder später zu vermieten. Näheres nur Vorholzstr. 33, 1. St., Telefon 693.

4 Zim.-Wohnung
schöne, große Wohng., mit Wohnmansarde, Bad, zu verm. (23127) Aug.-Dürrstr. 8, IV., r.

Herrschaftliche
4 Zim.-Wohnung
Hirschstraße 129, 2. St., mit Zentralheizung u. Warmwasserversorg., ist sofort oder später zu vermieten. Näheres nur Vorholzstr. 33, I., Telefon 693 (17961)

Turmberg Villa
Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit eingerichtetem Bad u. groß. Garten, evtl. m. Autogarage in schönster Turmberglage auf sofort oder 1. April zu vermieten. Offerten unter Nr. J2658 an die Badische Presse.

Schöne **3 Z.-Wohn.**
mit Mansarde (Wohnungsber.), Nähe Durlachertor zu vermieten. Ang. u. F.W.9690 a. B. Presse Fil. Werderpl.

Moderne
3 Zim.-Wohnung
m. sämtl. Zub., Etag.-Heiz., p. sof. preisw. zu vm. Näh. Weltzienstr. 18 d. I., Tel. 7444.

Schöne
3 Zim.-Wohnung
neuzeitlich einger., sof. umständeh. zu verm. Näh. bei Bahn, Yorkstraße 69, III. *

Geräumige
3 Zim.-Wohnung
in schön. freier Lage, m. Badezimmer, Balkon, Mansarde etc, zu 90 Mark mtl. per sof. zu vermieten. Zu erfr. Kaiserstr. 241a, 4. St.

Bunsenstr. 7
2 Schlaf-, 1 Wohnzim., m. Küche einschl. Bad, ganz od. geteilt, vollst. abgeschl. zu vermiet. Zu erfragen 3. Stock.

Schöne **2 Z.-Wohn.**
m. Zubeh., 1929 erb., zu verm. Näh. Daxlanden, Mittelstr. 2. *

Durlach.
Schöne 2 Zim.-Wohn., mit Bad u. sämtlich. Zubehör sofort oder später zu vermieten. Zu erfr. unt. D 1366 in d. Badischen Presse.

Zimmer

Gut möbl., frdl. Zim., el. Licht, heizbar, per sof. zu verm. (FH9045 Karlstraße 58, IV.

Zu vermieten
per sofort: im Hause Akademiestr. 29

7 Zimmerwohng.
mit Zubeh. im Hause Eckenerstr. 1 (Albsiedl.)

4 Zimmerwohng.
mit Bad, Loggia u. Zubehör. Zu erfr. (2753)
Brauerei Schrempp-Printz.

6 Zimmer-Wohnung
mit Garage, zu 230 ℳ zu vermieten. * Nördliche Hildapromenade 3.

Zimmer zu vermieten.
Auf sofort sind zwei große, schöne Zimmer zu vermieten für Büro und Praxis geeignet in gt. Lage der Stadt. Kaiserstr. 82, 2 Trepp. hoch, a. Marktplatz. (2642)

Herr od. Dame findet in Baden-Baden traulich. Heim m. vorzügl. Verpfl. b. anständig., kinderl. Familie. Zimmer sonn., m. Bad, Elektr. und Telef., Tram 2 Min. Kompl. Pensionspreis 140 ℳ monatl. Anfr. erbet. an F. Kaiser, Baden-Baden-West, Sinzheimerstr. 34. *

Kaiserstr. 64, in Mitte der Stadt, b. Marktplatz gel., ist ein schön. großes Erkerzimm. m. 2 Bett., auch vorübergehend zu vermieten. *

Leere Mansarde
(Nähe Karlstor) zu vermieten. Wo sagt unter Nr. S1585 die Badische Presse.

Schön möbl. Zimmer, el. L., Heizg., an sol. berufst. H. z. v. 28 ℳ Putlitzstraße 5, IV. (FH9022)

2-3 leere oder teilweise möbl.
vollständig neu herger. Zimmer, mit Balkon, Zentralheizg., besond. Eingang, in sehr gut. Hause, an geb. Dame od. Herrn sofort oder später zu vermieten. Bad-, Küchen-, Telef.-Benützung mögl., evtl. halbe Pension. Anzus. von 8–10 u. 2–4 U. Westendstraße 67, III.

Dame od. Herr, gutsituiert, findet behagl.
Dauerheim
bei alleinsteh. Dame. Zentrale Lage. Angebote unt. H. K. 11260 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Möbliertes
Zimmer
auf 1. Dez. zu verm., mit od. ohne Pension. Douglasstr. 9, 2. St. (FH 9067)

Gut möbl., sonn. heizb. Zimmer in ruh., freier Lage zu vermieten. * Damaschkestr. 64. (Hardtwaldsiedlung).

Schön möbl. sep. Zimmer mit 1–2 B. sofort zu vm. (FH 9046) Leopoldstraße 18 II.

Zimmer, gut möbliert, el. Licht, billigst sofort zu vm. Kern, Werderstr. 87, part. *

Schön. groß. Zimmer el. Licht, zu vermieten für sofort od. 1. Dez. Herrenstr. 25, 2. St.

Einfach möbl. Zimmer evtl. mit Kochgel., zu vermiet. Kaiserstr. 112, Hths., IV. Jost. *

Leer. Part.-Zim.
(55 qm), zum Unterstellen von Möbeln sofort zu vermieten. Zu erfr. Tel. 594. (FH9092

Gut möbl. freundl. Zimmer zu vermieten. Schützenstr. 36, 3. St. (FW9687)

Möbl. Zimmer zu vermieten. Marie-Alexandrastr. 31, Beiertheim, Bahnhofnähe. (FH9098)

Schön. Zimmer m. Zentralhz. u. elektr. Licht, a. 1. Dez. preisw. z. vm. Erbprinzenstr. 29, I., r. (2646)

Möbl. Zimmer, heizb. el. L. zu vermiet. * Wilhelmstr. 16, 3. St.

Leeres Mans.-Zimm., mit Kochgas, auf 1. Dez. zu verm. Näher. Glümerstraße 12, II., Mühlburg. *

Gut möbl. Zimmer
m. el. Licht, gut heizb., nächst Straßb.-Haltest. u. Stadtgart., zu vermieten. Näh. Gartenstraße 18, Stb., III. *

Möbl. Z., el. L., m. od. oh. Pens. z. vm. Wiesler, Sofienstr. 21, S., 2. St. (FH 9094

Gut möbl. Zimmer p. 1. Dez. zu vermiet., sep. Eing., Nähe dem Marktplatz. (FH 9093) Zähringerstr. 61, pt.

Einf. möbl. Zimmer, 1 od. 2 Bett., el. L. u. Pens., sof. zu vermiet. Ettlingerstr. 21, part. (FW 9685)

Gut möbl. Zimmer
el. Licht, gut heizbar, am Marktplatz, sofort an solide berufstät. Dame preiswert zu verm. Anzusehen zwischen ½1 Uhr bis ½2 Uhr. * Kaiserstraße 74, 4 Treppen, links.

Feld-Hof-Garten

Feld-Hof-Garten

Informationen
der Breslauer Neuesten Nachrichten
Die ständige Beilage
Feld-Hof-Garten
eignet sich besonders zur Veröffentlichung von Anzeigen, die sich an Gärtner und Landwirte richten. Kündigen Sie daher Gärtnereibedarfsartikel, Sämereien, Dungstoffe, landwirtschaftliche Maschinen in dieser Beilage an und fordern Sie den sehr günstigen Anzeigentarif
Feld-Hof-Garten erscheint 14 täglich

Feld-Hof-Garten

Feld-Hof-Garten

Feld-Hof-Garten

Gottesdienstordnung 16. Nov.

Sonntag, den 16. November 1930
(Ernte- und Dankfest).

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. 10 Uhr: Festgottesdienst anläßlich der Wiedereröffnung der Kirche: Prälat D. Kühlewein, Pfarrer Glatt, Pfarrverwalter Nußbaum. 8 Uhr: Musikalische Abendfeier.
Kleine Kirche. ½9 Uhr: Pfarrverwalter Nußbaum. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrverwalter Nußbaum. 6 Uhr: Pfarrverwalter Nußbaum.
Schloßkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Fischer. ½12 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Fischer.
Johanniskirche. 8 Uhr: Vikar Heuser. ½10 Uhr: Kirchenrat D. W. Schulz. ¾11 Uhr: Christenlehre, D. W. Schulz. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Vikar Heuser. 6 Uhr: Vikar Fuchs.
Christuskirche. 8 Uhr: Vikar Lic. Mülhaupt. 10 Uhr: Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr: Vikar Kelber.
Markuspfarrei (Gemeindehaus Blücherstraße 20) 10 Uhr: Vikar Lic. Mülhaupt. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Lutherkirche. ½10 Uhr: Kirchenrat Weidemeier. ¾11 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier. 6 Uhr: Vikar Bernlehr.
Matthäuskirche. 10 Uhr: Vikar Schölch. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Hemmer. 6 U.: Liturg. Abendfeier. Vikar Schölch.
Beiertheim. ½9 Uhr: Christenlehre. ½10 Uhr: Pfarrer Dreher. ¼11 Uhr: Kindergottesdienst.
Weiherfeld. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Pfarrer Dreher.
Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 8 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. 8¾ Uhr: Pfarrer Zimmermann. ½10 Uhr: Pfarrer Zimmermann. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfr. Zimmermann. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Fischer.
Lukaspfarrei (Moltkestraße 18D, Eingang Nußmaulstr.). 9 Uhr: Erntedankgottesdienst, Pfarrer Lic. Benrath. 10 Uhr: Sprechstunde. 11 U.: Kindergottesdienst, Pfr. Lic. Benrath.
Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfr. Kavser. Abends ½8 Uhr: Liturg. Erntedankfeier der Marthaschule, Pfarrer Brandl.
Grünwinkel (Schulhaus). ½10 Uhr: Pfarrvikar Kopp. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Rüppurr. ½10 Uhr: Missionar Zimmermann. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Missionar Zimmermann.
Rintheim. 9¼ Uhr: Christenlehre. Pfarrer Gerhard. 10 Uhr: Pfarrer Gerhard. 2 Uhr: Kindergottesdienst mit Erntefeier. Pfarrer Gerhard.

Evang.-luth. Gemeinde.
Kapelle, Lutherplatz. 10 Uhr: Festpredigt. Kirchenrat Papenbrock.

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23. 8 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelst.

Methodistengemeinde, Karlstr. 49b. ... Prediger Gerber. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 8 Uhr: Prediger Jahnke. — Freitag 8 Uhr: Eröffnungsgottesdienst der Jugendbundkonferenz.
Zionskirche, 6 Uhr: Frühbetstunde. ½10 Uhr: Festpredigt, Jugendsekretär Pfäfflin. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 7½ Uhr: Feier. — Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde.

Wochengottesdienste der Evangelischen Stadtgemeinde.
Waldhornstraße 11 (Konfirmandensaal). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Pfarrverwalter Nußbaum.
Kleine Kirche. Donnerstag, vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst zur Eröffnung des Landtags. Pfarrer Lic. theol. Benrath.
Lutherkirche. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesaue, Kirchenrat Renner. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Vikar Bernlehr.
Christuskirche. Dienstag, abends 8 Uhr im Konfirmandensaal, bibl. Besprechungsabend, Kirchenrat Rohde.
Johanniskirche. Mittwoch, abends 8 Uhr: christliche Unterweisung im Gemeindehaus Kinderschulsaal, Kirchenrat D. W. Schulz. — Donnerstag, abends ½8 Uhr: Abendandacht.
Mittelpfarrei. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal, Lammstraße 23, Pfarrer Glatt.
Matthäuskirche. Donnerstag, abends 8 Uhr: Vikar Schölch.
Beiertheim. Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Pfarrer Dreher (nicht Donnerstag).
Weiherfeld. Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Pfarrer Dreher (nicht Mittwoch).
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. Mittwoch abends ½8 Uhr: Vikar Fischer.
Geibelstraße 5. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Zimmermann.
Lukaspfarrei (Moltkestr. 18 D, Eing. Nußmaulstraße). Donnerstag, ½8 Uhr: Abendgottesdienst. Pfarrer Lic. Benrath.
Rüppurr. Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Bibelbesprechstunde für Frauen im Gemeindesaal. — Freitag, abends 8¼ Uhr: Bibelbesprechstunde für Männer im Gemeindesaal.
Rintheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindesaal. Pfr. Gerhard.
Durlach. Stadtkirche. Sonntag Ernte- und Dankfest. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst unter Mitwirkung des evg. Kirchengesangvereins. Wolfhard. Vormitt. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Wolfhard. Abends 6 Uhr Kindergottesdienst, Lic. Lehmann.
Lutherkirche. Vormittags ½11 Uhr Hauptgottesdienst, Lic. Lehmann.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, abends 8 Uhr: Pfarrer Hauß.

Katholische Stadtgemeinde.
St. Stephan. ½6 Uhr: Frühmesse; 6 U. hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ½12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Muttergottesandacht; 6 Uhr: Predigt über den Römerbrief.
Altes Vinzentiushaus. Samstag. ½6 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt.
St. Elisabethkirche. ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt.
St. Bernharduskirche. 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Herz-Mariä-Andacht.
Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ½12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Herz-Mariä-Bruderschaft.
St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr: Kommunionmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Bruderschaft vom guten Tod mit Segen; 3 Uhr: Jungfrauenkongregation mit Predigt und Segen.
Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt und Segen; ½3 Uhr: Bruderschaft vom guten Tod mit Segen. — Donnerstag, ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Schülergottesdienst.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe.
St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Andacht für die armen Seelen.
Hl. Geistkirche (Daxlanden). ½7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ¾11 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen.
St. Josefskirche (Grünwinkel). ½7 Uhr: Beicht; ½8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Singmesse und Predigt; Christenlehre für Mädchen; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — Täglich um 7 Uhr: hl. Messe. — Donnerstag, ½8 Uhr: Schülergottesdienst.
Hl. Kreuzkirche (Knielingen). Samstag 2–8 Uhr: Beicht. — Sonntag, ½7 und ½8 Uhr: hl. Kommunion; ¾11 Uhr: Amt mit Predigt, Christenlehre; ½2 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen. — Werktagsgottesdienst: 7 Uhr (Dienstag und Samstag keine hl. Messe; ½7 Uhr: hl. Kommunion). — Mittwoch, 7.07 Uhr: Schülergottesdienst. — Jeden Abend ½6 Uhr: Rosenkranz.
St. Antoniuskapelle (Eggenstein). Samstag, ½8 Uhr: Schülergottesdienst. — Sonntag, ¾9 Uhr: Amt mit Predigt, vorher Beicht; nachm. 5 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen.
Altes Schulhaus Teutschneureut. Dienstag, morgens 7 Uhr: Schülergottesdienst.
St. Michaelskirche (Beiertheim). 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse; 8 U.: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.
St. Cyriakus- u. Laurentiuskirche (Bulach). ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 U.: Gedenkfeier für die Gefallenen und Verstorbenen der Pfarrei mit Predigt u. Andacht.
St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Andacht zur hl. Familie.
St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne) 7 U.: Frühmesse; ½10 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt, hernach Christenlehre; ½3 Uhr: Nachmittagsgottesdienst. — Dienstag und Donnerstag, 7 Uhr: Schülergottesdienst. — Samstag, 4–7 Uhr: Beicht.gelegenheit.
Städt. Krankenhaus. Samstag, 2 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, ½9 Uhr: Singmesse mit Predigt. — Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe.
St. Martinskirche (Rintheim). 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Festpredigt (Hochw. Herr Prälat Dr. Stumpf) und levit. Hochamt mit Te Deum und Segen; ½3 Uhr: levit. Vesper mit Segen. — Donnerstag, ½8 Uhr: Schülergottesdienst. — Samstag, ½7 Uhr und von 4–8 Uhr: Beichtgelegenheit.

Alt-katholische Stadtgemeinde
Auferstehungskirche (Herzstraße 3) 10 U.: Deutsches Amt mit Predigt.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung (Christian Science Society) Karlsruhe, Kriegsstr. 44. Vortragssaal: vorm. 9½ Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.